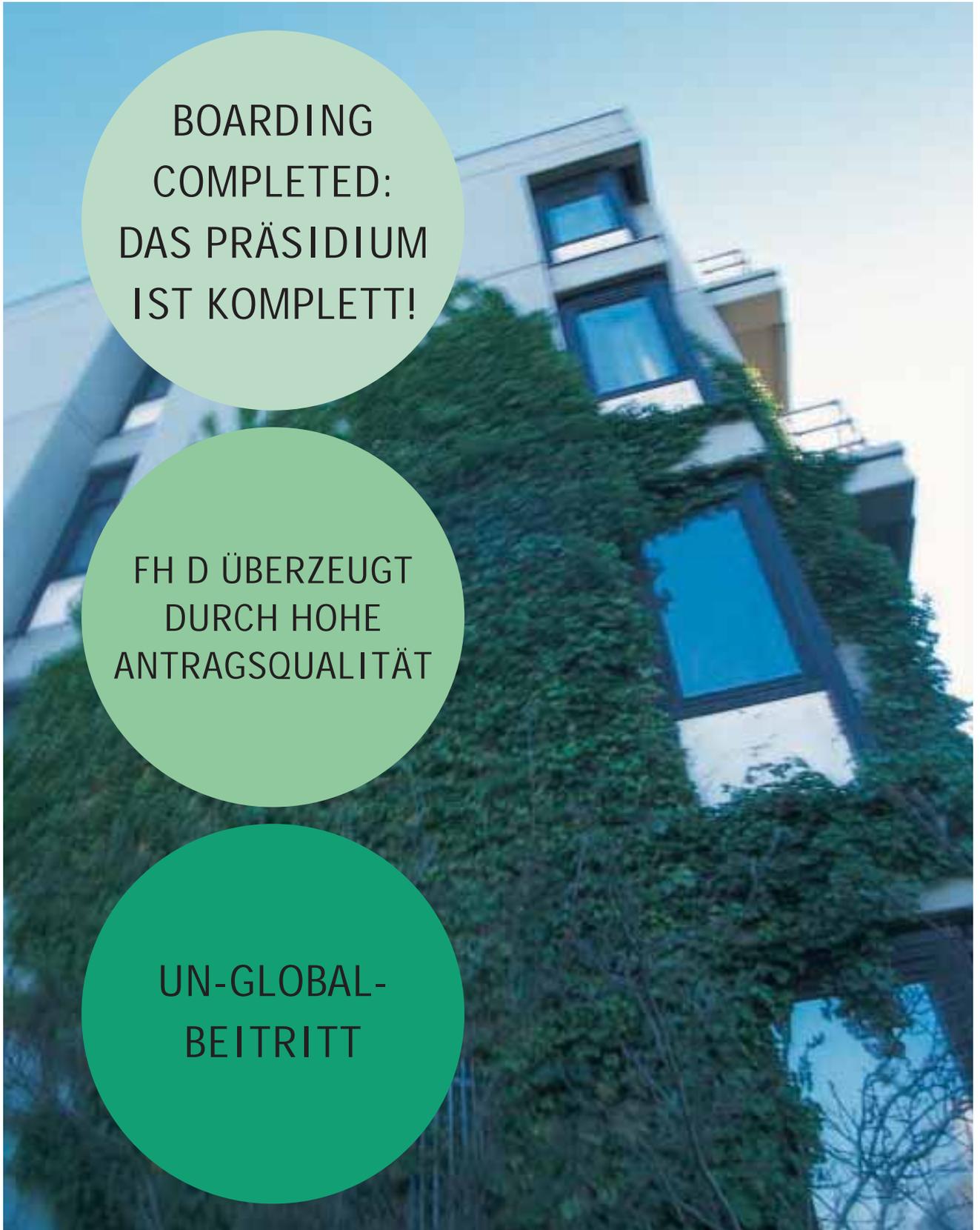


BOARDING
COMPLETED:
DAS PRÄSIDIUM
IST KOMPLETT!

FH D ÜBERZEUGT
DURCH HOHE
ANTRAGSQUALITÄT

UN-GLOBAL-
BEITRITT



Erste Wahl für den Bildungsbereich:

67 10 67



Seit 1993 ist **DTP**direkt in Düsseldorf der Partner für den Bildungsbereich für alle Macintosh Systeme, Programme und Zubehör – vom Drucker bis zum Netzwerk.

Profitieren Sie von speziellen Konditionen für Schule und Uni, Lehrer, Schüler und Studenten – und von guter Beratung und Service, zum Beispiel bei Finanzierung, Apple Care-Soforthilfe, Reparatur, Wartung u. v. a. m. Sie erreichen uns montags bis freitags von 9 Uhr bis 19 Uhr und samstags von 10 Uhr bis 14 Uhr in der Birkenstraße 94, auch per E-Mail (info@dtpdirekt.com) und Telefon (siehe oben).

DTPdirekt



**VAN
DER
LEST**

Catering- und
Partyservice
vom Meisterkoch
im Kulturbahnhof

Ihr Spezialist für Bewirtungen von:

- Kongressen, Messen, Seminaren
- Vorlesungen, Ehrungen, Verabschiedungen
- Veranstaltungen aller Art im gesamten

Bereich der Heinrich-Heine-Universität und
im Raum Düsseldorf

Telefon: 02129/343111

www.vanderlest.de

Kontakt: partyservice@vanderlest.de



Wollen Sie als unser Ingenieur die Zukunft gestalten?

Arbeiten Sie mit uns an der Entwicklung der Zukunft – und an Ihrer Karriere. Als führender Engineering-Dienstleister bieten wir bundesweit in allen Ingenieur-Bereichen beste Perspektiven für Berufseinsteiger und Berufserfahrene.

Jetzt noch schneller freie Stellen mit spannenden Inhalten finden – auf unserer Website: www.ee-ag.com

euro engineering AG // Am Westhover Berg 30 // 51149 Köln
Tel: 02203.91630 0 // koeln@ee-ag.com



**euro
engineering**

creating future



*Simone Fischer
Pressesprecherin,
Leiterin Kommunikation und Marketing*

Julia Deserku, Leiterin des

seit dem Wintersemester 2010/2011 ist die Fachhochschule Düsseldorf Mitglied der internationalen Initiative »UN Global Compact«. Ins Leben gerufen während des Weltwirtschaftsgipfels 1999, war deren ursprüngliche Idee eine freiwillige Verpflichtung von Wirtschaftsunternehmen, sich für die Themenfelder Menschenrechte, Arbeitsnormen, Umweltschutz und Korruptionsbekämpfung einzusetzen. Mittlerweile engagieren sich weltweit auch immer mehr öffentliche und Non-Profit-Organisationen für UN Global Compact. Die FH D ist als erste Hochschule Nordrhein-Westfalens und als einzige Fachhochschule Deutschlands Mitglied der Initiative und verpflichtet sich damit, die zehn durch UN Global Compact formulierten Prinzipien aktiv im Arbeits- und Studienalltag umzusetzen. Mehr hierzu erfahren Sie in dieser Ausgabe des FH-Journals.

Beiträge zu Nachhaltigkeit und Ökologiebewusstsein leistet die Fachhochschule Düsseldorf tatsächlich bereits seit langem. Hier ist das Projekt »An/Aus« zu nennen, das seit einigen Monaten durch publikumswirksame Aktionen und Gewinnspiele auf die Notwendigkeit energiesparenden Arbeitsverhaltens und

der Nutzung erneuerbarer Energien aufmerksam macht. Dies sind deutliche Indizien dafür, dass sich die Hochschule fachbereichs- und institutionsübergreifend wichtigen aktuellen Fragen stellt und diese auch öffentlichkeitswirksam aus der Hochschule hinaus in Stadt und Region trägt.

Ebenso gilt es für die Forschungs- und Entwicklungsprojekte: Bereits im April 2010 wurden gleich drei Forschungsprojekte der Hochschule innerhalb des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ausgelobten Förderprogramms »Forschung an Fachhochschulen mit Unternehmen« (>FHprofUnt<) mit Fördergeldern von jeweils mehreren Hunderttausend Euro ausgezeichnet. Mit den Innovationsgutscheinen wurden alle drei der technischen Fachbereiche gefördert. Auch dies ist eine Bestätigung für die hohe Qualität der praxisorientierten Forschung in Düsseldorf - und Motivation für weitere Projekte.

Der Blick an der FH D ist also auch weiterhin jenseits bekannter Horizonte gerichtet – und da war es nur folgerichtig, die im Wintersemester initiierte Vortragsreihe genauso zu nennen. Denn »Horizonte erleben« kann ab

diesem Semester auch die interessierte Öffentlichkeit an der FH D. In Vorträgen und Diskussionen werden aktuelle gesellschafts- und bildungspolitische Themen sowie wirtschaftspolitische Entwicklungen aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Es geht darum, über den Tellerrand zu blicken und aktuelle Problemstellungen gemeinsam und interdisziplinär zu betrachten.

... Sie sehen, die FH D ist auf dem Weg in die Zukunft ... Wie viel mehr es zu berichten gibt, lesen Sie in unserer neuen Ausgabe.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.
Ihre

Simone Fischer

boarding completed: das erste präsidium der fh d ist komplett!

von simone fischer



Loretta Salvagno (v.l.), Prof. Dr. Brigitte Grass, Dr. Dirk Ebling, Prof. Dr. Horst Peters und Prof. Dr. Günter Franke bilden das erste Präsidium der Fachhochschule Düsseldorf.

Foto: Jörg Reich.

Dr. Dirk Ebling, Prof. Dr. Günter Franke und Prof. Dr. Horst Peters bilden zusammen mit der Präsidentin, Prof. Dr. Brigitte Grass, und der für den Bereich Wirtschafts- und Personalverwaltung zuständigen Vizepräsidentin, Loretta Salvagno, das erste Präsidium an der Fachhochschule Düsseldorf. Der Vizepräsident für Forschung und Transfer, Dr. Dirk Ebling, wurde vom Hochschulrat gewählt und am 8. Juni 2010 vom Senat bestätigt. Damit ist das Präsidium komplett.

Dr. Dirk Ebling wird künftig hauptamtlich als Vizepräsident für Forschung und Transfer an der FH D zuständig sein. Der 49-jährige promovierte Chemiker studierte an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, wo er nach dem Abschluss seines Studiums als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für physikalische Chemie und Elektrochemie im Bereich oxydischer Schichten für die Photo-

detektion forschte. Nach seinen Stationen in der Staatlichen Gewerbeaufsicht des Landes NRW, wo er für die umweltschutztechnischen Genehmigungsverfahren von Industrieanlagen verantwortlich war, sowie als Leiter der Arbeitsgruppe Materialcharakterisierung beim Materialforschungszentrum Freiburg, baute er ab 1996 dort die Gruppe Molekularstrahlepitaxie auf, die er auch leitete. Von 2001-2005 war er Mitglied des Leitungsteams am zentralen Reinraumlabor der ETH Zürich, danach war er bis 2006 in der Technologie- und Förderberatung bei der Spitzmüller AG Gengenbach tätig. Seit 2006 ist er Projektleiter und Geschäftsfeldbeauftragter der Abteilung Thermoelektrik und Sensorsysteme am Fraunhofer Institut für Physikalische Messtechnik in Freiburg.

Prof. Dr. Günter Franke ist Vizepräsident für Lehre, Studium und Internationales. Er stu-

dierte Elektrotechnik an der RWTH Aachen und wechselte nach seiner Promotion in die Industrie zur GEI Geystec GMBH (AEG) in Aachen. Neben seinen Aufgaben als Projektmanager und Leiter einer Software Engineering Abteilung kümmerte er sich auch als Betriebsratsvorsitzender um die Belange der Beschäftigten und des Unternehmens. Als Spezialist auf dem Gebiet Softwaretechnik lehrt er seit 1994 als Professor an der FH D. Daneben ist Günter Franke seit 1998 Rektoratsbeauftragter für Multimedia und Netze und leitet innerhalb dieses Bereiches verschiedene Arbeitsgruppen sowie geschäftsführend das Institut für Medien, Kommunikation und Informationstechnologie (MKI). Er war Mitglied in der Kommission Multimedia des Landes NRW und darüber hinaus Gründungsmitglied des Fachbereichs Medien, der im Jahr 2000 aus dem Fachbereich Elektrotechnik hervorging. Seit Dezember 2005 bis März 2010 war Günter Franke Dekan.

Die Aufgaben für den Bereich »Alumni, Weiterbildung und Fundraising« wird Prof. Dr. Horst Peters als Vizepräsident übernehmen. Der promovierte Wirtschaftsmathematiker studierte an der Universität Ulm und war im Bereich Strukturierte Finanzierung bei der Westdeutschen Landesbank sowie als Projektmanager bei der Steag AG in Essen tätig. Horst Peters verfügt bereits seit mehr als 20 Jahren über Lehrerfahrungen in verschiedenen privaten Weiterbildungseinrichtungen. Seit 1999 lehrt und forscht der 49-jährige im Fachbereich Wirtschaft der FH D Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsmathematik und Statistik. Daneben war er von Januar 2002 bis März 2010 Dekan und hat maßgeblich die Umstellung auf das Bachelor- und Mastersystem begleitet.

Die Professoren Günter Franke und Horst Peters nahmen zum Sommersemester ihr Amt auf. Dr. Dirk Ebling übernimmt die Nachfolge von Prof. Dr. Andreas Jahr, Prorektor für Forschung und Entwicklung, der sein Amt bis zum Ende des Sommersemesters 2010 ausübte.

dr. dirk ebling: »promotionsstipendien sind ein absolutes plus!«



Dr. Dirk Ebling, Vizepräsident für Forschung und Transfer an der FH D. Foto: Jörg Reich

Dr. Dirk Ebling ist das jüngste Mitglied der neuen Hochschulleitung. Seit 1. Oktober ist er als hauptamtlicher Vizepräsident für Forschung und Transfer an der FH D zuständig. Damit ist das Präsidium komplett. Simone Fischer sprach mit ihm über den Status quo und Zukunftsvisionen in Hinblick auf die Forschungsaktivitäten an der FH D.

Herr Dr. Ebling, was hat Sie dazu bewogen, als Projektleiter und Geschäftsfeldbeauftragter am Fraunhofer Institut für Physikalische Messtechnik in Freiburg an die Düsseldorfer Hochschule zu kommen?

Ebling: Allem voran hat mich die Aufgabenstellung im Spannungsfeld zwischen grundlagenorientierter Forschung und industrienahe Anwendung gereizt, weil sie geradezu ein Abbild meiner bisherigen Tätigkeiten zeigt. Zudem kannte ich die Fachhochschule Düsseldorf, denn ich bin in der Landeshauptstadt aufgewachsen. Düsseldorf ist sozusagen meine alte Heimat. Ich möchte an der FH meinen Erfahrungshorizont konstruktiv einbringen und zusammen mit den Hochschulangehörigen die Hochschule auch im Forschungssektor stärken und weiter voranbringen.

In welchen Bereichen sehen Sie besonderes Forschungspotenzial?

Ebling: Nicht nur in den Technischen Fachbereichen liegt eine Menge Know-how. Ich bin mir sicher, dass die verschiedenen Bereiche mit ihren unterschiedlichen Ausrichtungen im Zusammenhang betrachtet interessant sind, um in neue Forschungsfelder einzusteigen, die Hochschule mit neuen interdisziplinären Ansätzen noch attraktiver zu gestalten und weitere Kontakte zu Industrie und Wirtschaft zu knüpfen.

Was bedeutet das konkret?

Ebling: Nehmen wir mal den Fachbereich Architektur. Die Thematik muss viel breiter gefasst werden, als das Fach rein auf das Bauen zu reduzieren. Inhaltlich dringt die Ausbildung von der Gestaltung von »Lebensräumen« bis in den Designbereich hinein. Denken wir einfach mal an die Thematik Innenausstattung. Auch zu den technischen Bereichen sehe ich z.B. in puncto Nachhaltigkeit und Energieeffizienz eine wichtige Verbindung. Interessante Anknüpfungspunkte sehe ich hier auch zum Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften, denn auch das soziale Miteinander und gesellschaftliche Strukturen müssen innerhalb der gesamten Architektur berücksichtigt werden.

Wo sehen Sie die Hochschule in den nächsten fünf Jahren?

Ebling: Die FH D bildet in ihrer jetzigen Struktur das Dach für verschiedene Bereiche und Institute. Sie ist eine verbindende Einheit für verschiedene eigenständige Subsysteme. Diese müssen in eine eigene Struktur überführt werden, deren gemeinsamer wichtiger Bestandteil neben der Lehre die intensive Forschung ist. Durch die Arbeit interdisziplinärer Arbeitsgruppen wäre die Zusammenarbeit mit der Industrie und Wirtschaft garantiert und würde neue Impulse geben – in die Hochschule und die Region. Vor diesem Hintergrund würde ich den Anteil der Forschung und Forschungsprojekte an unserer

Hochschule in den nächsten Jahren gerne deutlich über dem Landesdurchschnitt wachsen sehen, der derzeit bei etwa 4 bis 5 Millionen Euro pro Fachhochschule liegt. Bislang ist das nur für einzelne Fachbereiche erreicht.

Ein ambitioniertes Ziel. Was müsste dafür getan werden?

Ebling: Wir müssen die Arbeitsgruppen stärker motivieren, indem wir ihren Ideen Raum geben und sie bei der Umsetzung unterstützen, so dass sie ihre Forschungsmöglichkeiten voll ausschöpfen können. Etwa durch den gezielten Einsatz von den begrenzten hochschulinternen Forschungsförderungsmöglichkeiten für die Gestaltung neuer Ideen, wie sie auch in Forschungsfreiemestern erarbeitet werden, aber auch für die Vorbereitung größerer Projekte z.B. im Bereich der europäischen Förderung. Mit direkten Projektgeldern oder auch durch gezielte Programme, zum Beispiel durch Promotionsstipendien wollen wir den Forscherinnen und Forschern besonders auch in der Startphase unter die Arme greifen. Zudem wollen wir die Forschungsaktivitäten unterstützen, indem wir uns stärker vernetzen und mit innovativ ausgerichteten Industriepartnern kooperieren. Eine weitere Intention ist die Schaffung neuer Kompetenzplattformen, mit denen man verschiedene Arbeitsrichtungen auch zwischen den Fachbereichen oder anderen Institutionen bündeln und zu einem Schwerpunkt zusammenfassen kann. Hierdurch ließe sich, das hat die Vergangenheit gezeigt, auch die Vernetzung mit anderen Hochschulen intensivieren. Darüber hinaus bietet dieser Weg Entwicklungspotenzial zu eigenständigen Institutionen als thematisch orientierte Schnittpunkte zu externen Kooperationspartnern.

Stichwort EU-Forschungsaktivitäten: Die FH punktete jüngst mit ihrer hohen Antragsqualität. Was könnte getan werden, um die Hochschule noch stärker voranzubringen?

Ebling: Durch den Schulterchluss mit der Universität wird die Entwicklungsmöglich-

Irk tagte an der fh düsseldorf

keit von neuen Forschungsprojekten auch auf EU-Ebene noch weiter steigen. Hierbei ist nicht nur das Land NRW durch seine personelle Unterstützung sehr fördernd, sondern auch die konstruktive, landesweite Zusammenarbeit mit der Innovationsallianz, um neue Themen zur Forschungsförderung bei der Kommission in Brüssel zu lancieren.

Nehmen wir mal an, die NRW-Landesregierung zahlt den Hochschulen einen Kompensationsausgleich im Zuge der geplanten Abschaffung der Studienbeiträge. Was könnte das für den Bereich Forschung und Entwicklung bedeuten?

Ebling: Das ist in erster Linie eine Frage der Infrastruktur. Es könnten nicht nur neue Lehrmittel beschafft werden, die an die Wünsche und Erwartungen in Industrie und Wirtschaft in höchst aktualisierter Form angepasst sind. Damit können auch neue Impulse für eine anwendungsnahe Forschung gesetzt werden, die die Studierenden früh an neue Ideen heranführen.

Studierende hätten also damit noch bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt...

Ebling: Auf jeden Fall! Hinzu kommt die Möglichkeit der kooperativen Promotionen, die durch Promotionsstipendien der FH D unterstützt werden soll. Damit können sich die Studierenden noch weiter qualifizieren und bekommen durch die Mitarbeit in Forschungsprojekten mit Beteiligung von Industrie und Wirtschaft einen Einstieg in die Netzwerke ihrer künftigen Arbeitgeber. Das ist ein absolutes Plus! Denn um je mehr Industrierfahrungen und Kontakte sie verfügen, desto bessere Chancen haben die Studierenden auf dem Arbeitsmarkt. Darüber hinaus bilden sie die Basis neuer Drittmittel für die FHD.



In der FH D tagte am 8. Juli die Landesrektorenkonferenz (LRK) der Fachhochschulen. Innerhalb ihrer 403. Sitzung sprachen die Rektorinnen und Rektoren sowie Präsidentinnen und Präsidenten der in Nordrhein-Westfalen ansässigen Hochschulen unter anderem über die Systemakkreditierung und Juniorprofessuren an Fachhochschulen.

Foto: Jörg Reich

www.cbs-edu.deCBS | COLOGNE BUSINESS SCHOOL

MASTER OF ARTS in

INTERNATIONAL BUSINESS *

INTERNATIONAL CULTURE AND MANAGEMENT *

INTERNATIONALES MANAGEMENT

* Studiensprache Englisch

HARDEFUSTSTRASSE 1
 50677 COLOGNE · GERMANY
 +49 (0) 221 93 18 09 31
 INFO@CBS-EDU.DE

COLOGNE BUSINESS SCHOOL

Theorie ist grau. Sagt man. Praxis ist bunt. Sagen wir.

Das Studium Universale ist eine schöne Vision: Alles kennen lernen, viele Einblicke gewinnen und das Wissen ganz verschiedener Disziplinen sammeln. Unser Angebot für Studenten (w/m) orientiert sich an diesem Gedanken. Als Konzern, der ein riesiges Spektrum rund um Energie und energienahe Dienstleistungen abdeckt, können wir diese Vielfalt auch bieten. Ob in einem Praktikum, einer Werkstudententätigkeit oder mit der Möglichkeit, die Abschlussarbeit des Studiums bei uns anzufertigen. Wir sind sicher, Ihnen die passende Chance bieten zu können.

Mehr Informationen unter:

www.enbw.com/karriere



— **EnBW**

Energie
braucht Impulse

staatssekretär thomas rachel vom bundesministerium für bildung und forschung übergab mit thomas jarzobek (mdb) und olaf lehne (mdl) zuwendungsbescheide an professoren

von simone fischer



Olaf Lehne (MdB) (v.l.) und Thomas Jarzobek (MdB) überreichten mit Staatssekretär Thomas Rachel (Mitte) die Zuwendungsbescheide an die Präsidentin und die Professoren.

Foto: Jörg Reich

Meilensteine innerhalb der Forschungsaktivitäten an der FH Düsseldorf: Gleich drei Förderanträge der Hochschule wurden innerhalb des vom BMBF ausgelobten Förderprogramms »Forschung an Fachhochschulen mit Unternehmen« (»FHprofUnt«) in der Förderrunde 2010 ausgewählt und werden nun jeweils über einen Zeitraum von drei Jahren finanziell unterstützt. Am 27. April 2010 überreichte Staatssekretär Thomas Rachel im Präsidium der Hochschule die Zuwendungsbescheide an die erfolgreichen Wissenschaftler. »Es hat sich gezeigt, dass Fachhochschulen sehr problem-lösungsorientiert auf die Anfragen der Unternehmen reagieren. Sie bringen ihr Wissen in die Betriebe und diese wiederum können neue Produkte schneller an den Markt bringen. Auch dazu trägt die Fachhochschule Düsseldorf mit ihren Projekten bei«, lobte Rachel die Qualität der FH D. Der Bundestagsabgeordnete Thomas Jarzobek hob die gezielte Verbindung von Lehre und Praxis hervor: »Diese ist entscheidend zur Stärkung und Positionierung des

Wirtschafts- und Wissenschaftsstandortes Düsseldorf und zeigt die gute Entwicklung der Fachhochschule in den vergangenen Jahren«. Auch der Landtagsabgeordnete Olaf Lehne zeigte sich beeindruckt vom differenzierten und facettenreichen Forschungsprofil der Hochschule. Mit Blick auf den geplanten Neubau in Derendorf sieht er die FH bestens gerüstet für die Zukunft: »Die Qualität der Lehre in Düsseldorf zeigt sich schon heute. Die Fachhochschule hat mit ihren innovativen Ideen überzeugt und wird dafür mit Fördergeldern vom Bund belohnt«.

Einen Zuwendungsbescheid über 430.000 Euro (davon 260.000 Euro ProfUnt-Förderung, 170.000 Euro geldwerte Leistungen der Kooperationspartner) erhielt das Forschungsprojekt IVO [at] hiTV der Professoren Christian Geiger und Jens Herder vom Fachbereich Medien, dessen Ziel die Entwicklung einfacher Interaktionsmöglichkeiten mit virtuellen Objekten oder 3D-Charakteren ist.

Für seine Forschungen zur Wirkungsgradopti-

mierung von Radialventilatoren, die zu einer Geräuschreduktion und der Energieeinsparung von Ventilatoren und Brennern beitragen sollen, erhielt Prof. Dr. Frank Kameier vom Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik eine Fördersumme über 312.000 Euro (davon 260.000 Euro ProfUnt, 52.000 Euro private Kooperationspartner).

Die Professoren Wolfgang Lux und Ulrich Schaarschmidt vom Fachbereich Elektrotechnik werden für ihre Forschungstätigkeit innerhalb der »Wiesbaden-Düsseldorfer Ambient Assisted Living Service Plattform (WieDAS)« unterstützt. Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels entwickeln die Forscher innerhalb eines interdisziplinären Verbundprojektes mit der Hochschule Rhein-Main derzeit IT-basierte Assistenzsysteme für ältere Menschen. Konkretes Ziel ist die Weiterentwicklung einer Public Domain Service-Plattform für den Einsatz im ambulanten Pflegedienst. Beide Hochschulen werden mit 300.000 Euro unterstützt (davon ca. 251.000 Euro von ProfUnt).

Auch die Präsidentin der Fachhochschule, Prof. Dr. Brigitte Grass, zeigte sich erfreut: »Alle drei eingereichten Anträge aus unseren drei technischen Fachbereichen wurden gefördert. Das bestätigt die hohe Qualität unserer praxisorientierten Forschung und motiviert zu weiteren Projekten«.

fh-d bei antragstellung im bundesförderprogramm überdurchschnittlich erfolgreich



(sf) FHprofUnt – Forschung an Fachhochschulen mit Unternehmen – ist das Bundesprogramm zur Förderung von Forschungsoperationen der Fachhochschulen mit Unternehmen. Programmziele sind ein intensiver

Wissens- und Technologietransfer in die Unternehmen sowie forschungsnahe Qualifizierungsmöglichkeiten für Studierende und Personal. Kennzeichen sind dabei anwendungsnahe Forschungsprojekte und transferorientierte Kooperationen.

Im Jahr 2010 wurden bundesweit 367 Projektanträge von 104 Fachhochschulen gestellt. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gab jüngst die Entwicklung der Antragsqualität im Zeitraum 2007 – 2010 bekannt (Grafik): Sie zeigt für die FH Düsseldorf steil nach oben. So konnte die von ihren Professoren erreichte durchschnittliche Punktzahl auf 92,67 von 100 möglichen Punkten gesteigert werden. Mit diesem bundesweit deutlich überdurchschnittlichen Ergebnis kamen 2010 alle von der FH beantragten Projekte mit einem Gesamtvolumen von über 1 Mio. Euro in die Förderung.

hochschule erhält innovationsgutscheine für forschungs- und entwicklungsleistungen

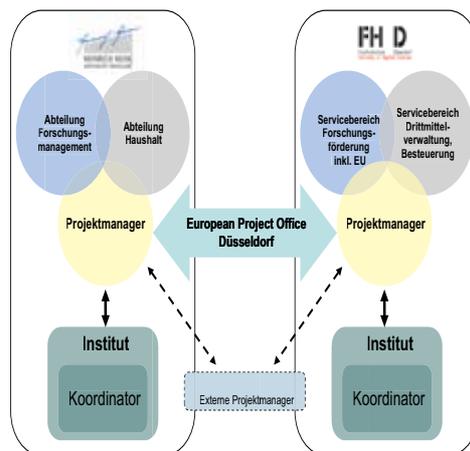
von simone fischer

Das Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie (MIWFT) des Landes Nordrhein-Westfalen unterstützt innerhalb seines Wissenstransfer-Programms die Kooperation von Hochschulen mit kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMUs) durch die sogenannten »Innovationsgutscheine«. KMUs können beim Projektträger, der Innovations-Allianz der nordrhein-westfälischen Hochschulen, Anträge zur Förderung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten in Zusammenarbeit mit Hochschulen stellen. Dieses neue Förderinstrument für den Technologietransfer ermöglicht die vergünstigte Nutzung von Know-how und Infrastruktur der Hochschullabore und Institute zur Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Dienstleistungen. Dabei sind zwei Stufen möglich: Projekte bis 10.000 Euro und Projekte bis 20.000 Euro in Form von Aufträgen an die Hochschulen. Die Kosten für die Beratungs-, Forschungs- und Entwicklungs-Leistungen werden zu mindestens 50 Prozent erstattet, kleinere Unternehmen erhalten eine Erstattung von bis zu 80 Prozent. Insgesamt stellt das Land bis 2012 Gutscheine im Wert von 14,4

Millionen Euro zur Verfügung. Auch der Fachhochschule Düsseldorf kommt die Förderung zugute: Die ersten Gelder zur Unterstützung ihrer Forschungsaktivitäten wurden im April genehmigt. Zuwendungsbescheide über jeweils 10.000 Euro für Forschungsprojekte mit Partnern der Hochschule erhielten am Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik Prof. Dr. Ulrich Schwellenberg für die Herstellung von Probenkörpern bei der Papierherstellung sowie Prof. Dr. Andreas Jahr, der sich mit einem Forschungsteam nun der Entwicklung von Heizelementen für luftdurchströmte Hausgeräte widmen kann. Mit insgesamt 18.750 Euro gefördert wird ein Projekt von Prof. Dr. Christian Geiger am Fachbereich Medien. Hierbei wird eine multitouchfähige Messeinstallation mit 3D-Demonstrationen entwickelt. Zurzeit laufen weitere Anträge.

gelungene auftaktveranstaltung: erster eu-stammtisch des european project office düsseldorf

von simone fischer



Die Heinrich-Heine-Universität (HHU) hat in Kooperation mit der Fachhochschule Düsseldorf im Sommer das European Project Office Düsseldorf eingerichtet, um den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unserer Hochschulen eine professionelle Beratung und Unterstützung im Projektmanagement europäischer Forschungs- und Entwicklungs-

projekte anbieten zu können (die FH D berichtete). Die Bündelung von Know-how zu Antragstellung und Projektmanagement soll einerseits die Akzeptanz der EU-Forschungsrahmenprogramme bei den Forschenden erhöhen und andererseits auch eine hohe Qualität der Anträge und der Projektabwicklung sicherstellen.

In einer ersten Sitzung am 5. Oktober haben die beiden EU-Projektmanager, Christin Jung von der FH Düsseldorf und Martina Kuhlmann von der HHU das neue Konzept vorgestellt. Dazu begrüßten der Prorektor für Forschung und Innovation der HHU, Prof. Dr. Lutz Schmitt, und Dr. Dirk Ebling, Vizepräsident für Forschung und Transfer der FHD, die Referenten und Mitglieder der beiden Forschungs- und Transferstellen.

Positive Resonanz

Prof. Dr. Rüdiger Sorg vom Institut für Transplantationsdiagnostik und Zelltherapeutika des Uniklinikums und Prof. Dr. Reinhard Langmann vom Fachbereich Elektrotechnik stellten im Anschluss ihre Erfahrungen bei der Antragstellung und Durchführung vor. Mit ihren unterschiedlichen Erfahrungen gaben sie einen ersten Einblick in die EU-Forschungsförderung. Die Beispiele, die die beiden Professoren für sowohl positive als auch negative Erfahrungen innerhalb des Antragstellungsverfahrens verdeutlichten, führten zu einer regen, konstruktiven Diskussion darüber, in welchen Bereichen Optimierungsmöglichkeiten bestehen, und was künftig stärker beachtet und unterstützt werden müsse. Einen wichtigen Beitrag leistet hier auch die Sensibilisierung auf hochschulspezifische Themen der EU-Beteiligten im Vorfeld zur Antragstellung.

Fazit

Alle Teilnehmenden bewerteten die erste Veranstaltung überaus positiv. Fest steht: Der EU-Stammtisch soll regelmäßig – mindestens einmal pro Semester – zum Erfahrungsaustausch projektbeteiligter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stattfinden, aber auch Interessierten die Möglichkeit bieten, das EU-Fördergeschäft kennen zu lernen. Angedacht ist hierzu eine gemeinsame Homepage mit verschiedenen Tools. Diese Tools sollen Antworten auf häufige Fragen sowie Hilfestellungen geben.

erste konstituierende sitzung des arbeitskreises un global compact mit unterzeichnung der beitrittserklärung

von simone fischer



Die Präsidentin (Mitte) und der Initiator und Koordinator, Prof. Dr. Rolf Nagel (li. daneben) besprechen zusammen mit den Mitgliedern des Arbeitskreises das weitere Vorgehen. Foto: Jörg Reich

Während des Weltwirtschaftsgipfels in Davos wurde am 31. Januar 1999 durch den damaligen Generalsekretär der Vereinten Nationen, Kofi Annan, das zukunftsweisende Projekt »UN Global Compact« (www.unglobalcompact.org) vorgestellt. Die Initiative sieht eine freiwillige Verpflichtung von Wirtschaftsunternehmen vor, sich hinsichtlich der Themenfelder Menschenrechte, Arbeitsnormen, Umweltschutz und Korruptionsbekämpfung zu engagieren und dies in einer entsprechenden Erklärung auch öffentlich zu dokumentieren. Als Kernprojekt wurde eine wertorientierte Lernplattform geschaffen.

Mittlerweile beteiligen sich weltweit mehr als 7700 Unternehmen an dem Projekt, allein 170 davon in Deutschland. Verstärkt sind mittlerweile auch nicht-profitorientierte öffentliche Institutionen und Organisationen unter den Mitgliedern zu finden, darunter rund 350 Hochschulen.

Auf Initiative des Koordinators, Prof. Dr. Rolf Nagel, gehört ab dem Wintersemester 2010/11 auch die Fachhochschule Düsseldorf dazu. Vertreterinnen und Vertreter aller Fachbereiche bilden die Arbeitsgruppe zur Umsetzung des Global Compact, die sich am 24. September 2010 zu einer ersten konstituierenden Sitzung zusammenfand. Mit der Unterzeichnung durch die Präsidentin, Prof. Dr. Brigitte Grass, positioniert sich die FH Düsseldorf als Hochschule, die sich den aktuellen weltweiten sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Herausforderungen stellt und ihren Beitrag zum Umbau für eine globale nachhaltige Welt – sowohl in wirtschaftlicher wie in

gesellschaftlicher Hinsicht – in ihrem Einflussbereich leistet. »Wir haben aus den Finanzkrisen gelernt, dass alleinige Fachkompetenz nicht ausreicht. Als Hochschule haben wir eine Vorbildfunktion für junge Menschen und die Gesellschaft, um frühzeitig und umfassend auf Entwicklungen und Konsequenzen hinzuweisen und Verantwortung, Nachhaltigkeit und Vielfalt in all ihren Facetten auszubauen und zu stärken«, erklärte die Präsidentin.

Damit ist FH Düsseldorf in Nordrhein-Westfalen die erste Hochschule und bundesweit die erste Fachhochschule, die sich mit allen Fachbereichen engagiert. Durch die Beitrittserklärung bekennt sich die Hochschule zu den zehn durch UN Global Compact formulierten Prinzipien und verpflichtet sich, diese aktiv im Arbeits- und Studienalltag umzusetzen. Dazu gehören einerseits eine an den Grundsätzen orientierte Beschaffungspolitik und personalpolitische Maßnahmen. Andererseits bietet die Teilnahme der Hochschule auch den Rahmen für fachbereichsübergreifendes Lehren und Forschen entsprechend jährlich wechselnder Schwerpunktthemen des UN Global Compact.

Das aktuelle Wintersemester 2010/11 nutzt die FH zunächst, um die Prinzipien intern in allen Fachbereichen sowie in der Lehre und Forschung fachübergreifend zu verankern. Geplant sind ferner Informationsveranstaltungen im Hause und mit Unternehmen, die bereits Teilnehmer des Global Compact sind und auf vielfältige Erfahrungen zurückgreifen können.

düsseldorfer hochschulen auch beim vierten campustag »durchgestartet!«

von simone fischer und michael kirch



Der gemeinsam von der Fachhochschule Düsseldorf und der Heinrich-Heine-Universität (HHU) in den Foyers und Hörsälen des Gebäudes 25.12 auf dem Universitäts-Gelände veranstaltete Campustag »Studieren in Düsseldorf« ist am zweiten Maiwochenende erneut mit großem Erfolg in die vierte Runde gegangen:

Bereits am Mittwoch, 5. Mai, hatten sich während eines Recruiting-Tages mehr als dreißig namhafte Unternehmen den künftigen Absolventen der Hochschulen vorgestellt, um die Studierenden über Praktika und Möglichkeiten des Berufseinstiegs zu informieren. Für diejenigen, die sich nach einem Erststudium möglicherweise weiterbilden und spezialisieren wollen, präsentierte die FH D darüber hinaus auch ihre facettenreichen Master-Programme. Am darauf folgenden Samstag, 8. Mai, öffneten sich dann die Türen für interessierte Schülerinnen, Schüler und deren Eltern. Rege nutzten diese die Möglichkeit, sich umfassend über die vielfältigen Studiengänge der Hochschulen zu informieren.

OB Dirk Elbers: »Studieren in Düsseldorf lohnt sich!«

Der Rektor der Universität, Prof. Dr. Dr. Michael Piper, eröffnete die Messe mit einem Grußwort, in dem er sich erfreut über die anhaltend positive Resonanz zeigte: »Sie haben

präsidentin gratuliert gewinnern des energiesparquiz innerhalb der gelungenen aktion »an/ aus: umschalten für übermorgen«

von simone fischer

heute die Möglichkeit, sich bei Experten aus den unterschiedlichen Lehr- und Fachbereichen umfassend zu informieren. Ich bin mir sicher, dass die hierbei gewonnenen Eindrücke von großer Hilfe für eine Entscheidung für die Studienstadt Düsseldorf sein können«, motivierte er die jungen Menschen, das vielfältige Informationsangebot zu nutzen, während die Präsidentin der FH, Prof. Dr. Brigitte Grass, ergänzte: »Angesichts von mehr als 10.000 unterschiedlichen Studiengängen in Deutschland stehen Sie bei der Wahl für ein bestimmtes Fach vor einer schwierigen und weitreichenden Entscheidung. Heute haben Sie die unschätzbare Chance, zu experimentieren und sich auf profunde Weise zu informieren«.

Den Grußworten schloss sich auch der vom Konzept der Veranstaltung sichtlich begeisterte Oberbürgermeister Dirk Elbers an: »Über die Qualität der Forschung und Lehre in Düsseldorf hinaus bietet die Stadt viele weitere Möglichkeiten der Freizeitgestaltung auch neben dem Studium. Düsseldorf bietet einen hohen Freizeit- und Lebenswert!« Und mit Blick auf die zahlreichen Unternehmen in der Region, den hervorragenden Ausbildungschancen und Berufsaussichten verbunden mit der Lebensqualität in der Landeshauptstadt motivierte er die rund 500 Besucherinnen und Besucher: »Studieren in Düsseldorf lohnt sich!«.

Im weiteren Verlauf konnten die Besucher innerhalb eines bunten Rahmenprogramms ihre potenziellen Studienorte in all ihren Facetten näher kennen lernen: Neben den Informationsständen wurden in Kurzvorträgen sämtliche Studiengänge durch Professorinnen und Professoren vorgestellt. Daneben bekamen sie mit musikalischen, sportlichen und Theater-Vorführungen sowie Rundgängen über den Campus auch Einblicke in das Studentenleben außerhalb der Hörsäle.

Am Stand der FH D sorgten interessante und anschauliche Präsentationen des Informatiklabors vom Fachbereich Elektrotechnik ebenfalls für großen Andrang. Ferner waren auch die Informationsstände der Studienberatung hoch frequentiert: »Stark nachgefragt waren besonders die Studiengänge am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften, dicht gefolgt von Wirtschaft«, resümiert die Studienberaterin Diana Esser den ebenso umfangreichen wie gezielten Zuspruch seitens der Besucher.



Prof. Dr. Brigitte Grass, Präsidentin der FH D (Mitte), gratulierte den Gewinnerinnen und Gewinnern zusammen mit den Organisatoren.

Foto: Jörg Reich

Über einen Ipod nano konnte sich heute Jürgen Kreienkamp freuen. Der Masterstudent am Fachbereich Elektrotechnik hat nämlich den Hauptgewinn beim Energiesparquiz gezogen innerhalb der Aktion »An/Aus: Umschalten für Übermorgen«. Die Präsidentin, Prof. Dr. Brigitte Grass, überreichte ihm dazu am 26. April den begehrten mp-3-Player.

Die Aktion ist als Langzeitprojekt für alle Angehörigen der Hochschule für den bewussten Umgang mit Energie angelegt. Die Initiatoren Prof. Dr. Mario Adam, Professor für Erneuerbare Energien und Energieeffizienz am Fachbereich Maschinenbau- und Verfahrenstechnik und Boris Zauner vom Servicebereich Arbeits- und Umweltschutz in Kooperation mit der Energieagentur NRW, machten am 19. Januar mit einem zweitägigen Aktions- und Beratungsprogramm den Auftakt zur Strom- und Kosteneinsparung. In einem Energiesparquiz konnten die Mitglieder der Hochschule ihr Wissen anschließend testen. 14 Fragen hatte sich das Organisationsteam dazu überlegt. Von den 70 richtigen Antworten wurden per Losverfahren fünf Gewinnerinnen und Gewinner ermittelt.

So überreichte die Präsidentin Uwe Küster,

Mitarbeiter am Fachbereich Design, einen Restaurantgutschein in Höhe von 60 Euro. Der dritte Preis ging an die Architekturstudentin Sofia Kalafatis. Sie erhielt einen Büchergutschein im Wert von 30 Euro. Der vierte und fünfte Preis, jeweils ein Energiesparset, ging an die frühere Praktikantin am Fachbereich Medien, Anja Tooten und die Mitarbeiterin des Prüfungsamtes, Gabriele Laatsch.

Ziel ist,

den Stromverbrauch um bis zu 10 Prozent in Büros, Laboratorien, Werkstätten, Seminar- und Vorlesungsräumen zu senken und somit Kosten einzusparen. Hierzu wird es weitere Veranstaltungen geben. Ferner soll das Bewusstsein in Bezug auf eine effiziente Energienutzung gefördert werden. Das Projekt wird zu zwei Dritteln von der Weesbach-Stiftung und einem Drittel von der FH Düsseldorf finanziert.

Interessierte können sich die Strommessgeräte für den beruflichen oder häuslichen Gebrauch auch weiterhin ausleihen. Mehr Informationen gibt es unter:

<http://www.fh-duesseldorf.de/aktion-an-aus>

**projekt zukunft: willkommen
in der welt der technik!
fh d beim 7. tag der technik**
von michael kirch und simone fischer



Die Präsidentin der FH D (r.), und Dipl.-Ing. Arno Momper von der HWK Düsseldorf überreichten dem Schirmherren Ralph Caspers ein von Studierenden des Fachbereichs Maschinenbau und Verfahrenstechnik angefertigtes Logo der Wissenschaftssendung »Wissen macht Ah!«. Foto: privat

Bereits zum siebten Mal fanden am 25. und 26. Juni bundesweit gleich zwei »Tage der Technik« mit zahlreichen Präsentationen und Workshops statt. Auch in Düsseldorf verwandelte sich die Handwerkskammer anlässlich der mittlerweile fast schon traditionellen Aktionstage wieder einmal in ein riesiges Forschungslabor. Initiiert als Gemeinschaftsaktion unterschiedlicher Vereine, Verbände und Institutionen, ist die Fachhochschule Düsseldorf seit einigen Jahren Mitorganisator der Düsseldorfer Veranstaltungen. Eine große Abordnung aus ProfessorInnen, wissenschaftlichen MitarbeiterInnen und Studierenden der Fachbereiche Elektrotechnik sowie Maschinenbau und Verfahrenstechnik begeisterte die zahlreichen Schülerinnen und Schüler mit Exponaten und Experimenten auf spannende und unterhaltsame Weise für ein technisches Studium und konnte Berührungängste vor Strömungs- und Schweißtechnik oder Informatik bei den jungen Menschen abbauen. Wie spektakulär Physik sein kann, erlebten die Besucherinnen und Besucher etwa am Stand von Prof. Dr. Frank Kameier und seinen Mitarbeitern vom Labor für Strömungstechnik. Am offenen Windkanal konnten die Ju-

gendlichen hier nicht nur die Windgeschwindigkeit messen, sondern deren Stärke bei bis zu 50 km/h auch selbst erleben. Lebendige Einblicke in die Schweißtechnik versprachen die Demonstrationen zum Reibschweißen von Prof. Dr. Bernhard Leuschen und Dipl.-Ing. Karl-Rainer Meis, die nicht nur zum Mitmachen einladen, sondern auch das Interesse an der FH-Kooperation mit der DVS (»Die Verbindungs Spezialisten«) und der Möglichkeit, die Zusatzqualifikation zum Schweißfachingenieur zu erwerben, weckten. Darüber hinaus zogen natürlich auch die »Klassiker« unter den Präsentationen, etwa das von Prof. Dr. Konradin Weber zur Feinstaubmessung umgerüstete Twike oder die Gelegenheit, auf dem einachsigen Roller Segway mit der Hilfe von Prof. Dr. Harald Jacques die eigene Balance auszutesten, ein weiteres Mal die interessierten und faszinierten Besucherscharen an. Wer zum Abschluss noch die Lust verspürte, seinen Freunden in aller Welt über die spannenden Projekte zu berichten, konnte dies über die Remote-Technologie des »Ego Secundus« tun, dessen Funktionsweise Prof. Dr. Reinhard Langmann und Dipl.-Ing. Norbert Stuhmann vom Düsseldorfer Telela-

bor intensiv erläuterten. Auch der Moderator Ralph Caspers, der in der Sendung »Wissen macht Ah!« junge Fernsehzuschauer mit seinen Experimenten für Technik und Naturwissenschaften begeistert und als Schirmherr für die Veranstaltung gewonnen werden konnte, zeigte sich erfreut über die positive Resonanz: »Als Ingenieur oder Techniker nimmt man die Zukunft selbst in die Hand. Was kann es Großartigeres geben?«.

**»flotte sprüche? coole drehung!«
erneut große nachfrage zum
»girls'day«**

von michael kirch



Einblicke in Naturwissenschaft und Technik gewannen in den Laboren der Hochschule rund 80 Schülerinnen aus Düsseldorf und der Region beim »Girls'Day«. Foto: Jörg Reich

Dass man mit einer Wärmebildkamera in der Gebäudetechnik die Isolierung von Häusern abbilden und so herausfinden kann, an welchen Stellen möglicherweise Energie verloren geht oder wo sich Lecks in Heizungsleitungen befinden, war einigen der technikinteressierten Mädchen bereits bekannt. Ein faszinierender neuer Aspekt war für die meisten bei ihrem Besuch im Labor für Erneuerbare Energien und Energieeffizienz von Prof. Dr. Mario Adam jedoch, dass man mit der Spezialkamera nach dem gleichen Prinzip auch die menschliche Körpertemperatur messen und darstellen kann. B.Eng. Sandra Lohmann, Master-Studentin im Studiengang »Simulation und Experimentaltechnik« und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik, führte die jungen Besucherinnen in die Nutzungsmöglichkeiten der Thermogra-

phie und die Funktionsweisen der Wärmebildkamera ein. Da bloße Theorie bekanntlich grau ist (eine Farbe, die in den Wärmebildern denn auch nicht vorkommt), konnten sich die motivierten Schülerinnen im Anschluss unter professioneller Anleitung selbst an der Kamera ausprobieren und Wärmebilder von ihren Mitschülerinnen machen. Da diese dann auch ausgedruckt wurden und als Andenken an den diesjährigen »Girls' Day« am 22. April mit nach Hause genommen werden durften, stieß diese Aktion natürlich auf besondere Begeisterung: »Das Programm entsprach komplett meinen Vorstellungen und war hochinteressant«, fasst die 14-jährige Renée Baltus von der Theodor-Heuss-Schule ihre Eindrücke prägnant zusammen, und ihre Mitschülerin, die 13-jährige Merve Cicek, ergänzt: »Besonders spannend war es, Einblicke in die ganzen technischen Details zu bekommen, die man sonst ja nirgendwo so genau erfährt«. Die beiden waren nicht die einzigen Schülerinnen, die sich begeistert von dem umfangreichen Programm zeigten und nun möglicherweise mit dem Gedanken an ein technisches Studium spielen.

Während des zehnten bundesweiten »Girls' Day – Mädchen-Zukunftstag« gab es auch an der Fachhochschule noch genügend weitere Einblicke in die Welt der Technik und Naturwissenschaften. Um jungen Mädchen ein Studium in den technischen Studiengängen schmackhaft zu machen und die häufig bestehenden Hemmschwellen abzubauen, beteiligen sich die Fachbereiche Elektrotechnik, Maschinenbau und Verfahrenstechnik sowie Medien schon seit Jahren mit einem abwechslungsreichen Programm. Mehr als 80 Schülerinnen aus Düsseldorf und dem Umland zog es an die FH, wo ihnen die Professorinnen, Professoren sowie wissenschaftliche und studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beispielsweise erklärten, wie man eine 3D-Computergrafik programmiert oder wie Solaranlagen und Robotertechnik funktionieren – und dabei eine immer größere Resonanz erfahren: »Die Rückmeldungen waren auch in diesem Jahr wieder erfreulich hoch«, resümiert Barbara Emser, Mitarbeiterin am Familienbüro der FH und Mitorganisatorin des Tages, »einige Schülerinnen haben sich tatsächlich schon nach Studienmöglichkeiten erkundigt. Ein wesentlicher Beitrag hierzu ist natürlich die einzigartige Möglichkeit, ver-

schiedene Projekte im Stil eines Workshops mit eigenen Händen auszuprobieren«, freute sich die engagierte Mitarbeiterin über das große Interesse der angehenden Technikerinnen.

veranstaltungsreihe »horizonte erleben!« erfolgreich gestartet. von den kölnern dazulernen

von simone fischer



Der Referent, Dr. Rainer Minz, mit der Präsidentin, Prof. Dr. Brigitte Grass, und Thomas Makowka, Bankdirektor Bund und Länder des Sponsors WestLB, im Gespräch. Foto: Jörg Reich

Ab dem Wintersemester 2010/2011 bietet die Fachhochschule Düsseldorf erstmals die öffentliche und fachbereichsübergreifende Vortragsreihe »Horizonte erleben« an. »Im Zentrum der Vorträge stehen aktuelle gesellschafts- und bildungspolitische Themen und wirtschaftspolitische Entwicklungen. Es geht darum, über den Tellerrand zu blicken und aktuelle Problemstellungen gemeinsam und interdisziplinär zu betrachten«, erklärte die Präsidentin zur Auftaktveranstaltung am 6. Oktober im Hörsaal 3E der Heinrich-Heine-Universität vor einem interessierten Publikum aus Hochschule, Politik, Wirtschaft, Kultur und Schule.

In jedem Semester wird die Veranstaltungsreihe unter ein Spezialthema gestellt. Das Motto für die Veranstaltungen im Wintersemester 2010/2011 lautet: »Hochschulen auf

dem Weg in die Zukunft«. Vor diesem Hintergrund machte Dr. Rainer Minz, Senior Partner und Directing Manager der Boston Consulting Group, zum Thema »Wissenschaft als Wirtschaftsfaktor am Beispiel der Stadt Köln« den Auftakt. »Wissenschaft ist nicht nur ein Anziehungspunkt für Studierende und ProfessorInnen, sondern auch ein bedeutender Wirtschaftsfaktor«, sagte der ausgewiesene Experte. Aufgrund seiner langjährigen Tätigkeit innerhalb verschiedener Projekte im Hochschulbereich verfügt er über profunde Kenntnisse in Hinblick auf eine konstruktive Verknüpfung von Hochschule und Wirtschaft. Der promovierte Betriebswirt stellte wesentliche Ergebnisse des Wissenschafts-Wirtschaftsberichtes vor, die die Kölner Wissenschaftsrunde durch die Boston Consulting Group in Auftrag gegeben und im Juni 2010 vorgelegt hat. »Aus diesem ersten Kölner Wissenschafts-Wirtschaftsbericht geht hervor, dass die 20 Hochschulen und Forschungseinrichtungen rund 1,3 Mrd. Euro Nachfrage erzeugen und 43.000 Arbeitsplätze schaffen. Sicher wäre es auch für Düsseldorf interessant, einmal eine ähnliche Erhebung durchzuführen«, erläuterte Minz, einer der maßgeblichen Autoren der Studie, die Position der Wissenschaft für die Wirtschaft. Ein Thema, das auch für Düsseldorf von großem Interesse und wachsender Bedeutung ist. Denn allein schon vier staatliche Hochschulen sind in der Landeshauptstadt zu Hause: die Kunstakademie, die Robert-Schumann-Musikhochschule, die Heinrich-Heine-Universität und die Fachhochschule Düsseldorf.

Basierend auf seiner anschaulichen Präsentation entwickelte sich schnell ein reger Dialog zwischen den Gästen und dem engagierten Referenten. Minz gab seinem interessierten Auditorium zahlreiche Fragen mit auf den Weg, etwa welche Einrichtungen ein Alleinstellungsmerkmal aufweisen, welche Branchen eine zentrale Rolle spielen, ob gegebenenfalls Kooperationen mit Nachbarstädten Sinn ergäben und vieles mehr. Sichtlich begeistert diskutierten die Teilnehmenden aus den verschiedensten Bereichen auch beim anschließenden Empfang durch die Präsidentin noch weiter.

Die Veranstaltungsreihe für das Wintersemester wurde durch die Unterstützung der WestLB ermöglicht.

going out – dus skyline: das düsseldorfer stadtpanorama auf reisen

von michael kirch



Constanze Pfeleiderer und Anne-Katrin Reinl vor den Skylines Düsseldorfs und der internationalen Partnerstädte. Foto: privat

Mit 123 Hochschulpartnerschaften innerhalb und außerhalb Europas bietet die Fachhochschule Düsseldorf über das International Office den Studierenden umfangreiche Möglichkeiten, ein Semester oder ein ganzes Jahr im Ausland zu studieren. Um noch mehr Interessenten für ein Auslandsstudium zu gewinnen, beauftragte die Designredaktion des Fachbereichs Design eine Gruppe Studierende des Bachelor-Studiengangs Kommunikationsdesign unter der Leitung von Prof. Uwe Reinhardt im Wintersemester 2009/2010, attraktive Informationsmaterialien für ein Auslandsstudium zu entwickeln. Was ursprünglich in erster Linie als Werbemaßnahme für die ausländischen Partnerhochschulen des Fachbereichs startete, hat sich mittlerweile zu einer regelrechten Kommunikationskampagne weiterentwickelt: Die Studentinnen Constanze Pfeleiderer und Anne-Katrin Reinl entwarfen ein stilisiertes Düsseldorfer Rheinpanorama, deren charakteristischem Stadtbild als Silhouette die Skylines der Städte der Partnerhochschulen entgegen gespiegelt werden. Während das Projekt in der ersten Entwurfsphase lediglich als Plakat konzipiert war, wurde es später zu einer festen Installation von acht Metern Länge erweitert und zusätzlich durch informative Flyer und ein interaktives PDF-Dokument erweitert.

In diesem »Gesamtpaket« stieß das Design dann auch beim Deutschen Akademischen Austausch Dienst (DAAD) auf großes Interesse und regte hier zu neuen Ideen und Konzepten an. In Zusammenarbeit mit dem Exhibition Design Institute (edi) und dem International Office der Fachhochschule Düsseldorf wurde der Entwurf zu einer Ausstel-

lung im Rahmen der Kampagne »go out! - studieren weltweit«, einer gemeinsamen Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und des DAAD, erweitert. Auf der vierten Fachkonferenz zur internationalen Mobilität deutscher Studierender am 22. und 23. April 2010 im dbb Forum in Berlin konnte die Skyline als zentrales Exponat der Ausstellung »from edi FH D going out – DUS Skyline« nun erstmals einer breiten Öffentlichkeit präsentiert werden – doch das ist nur der Beginn einer Reise, denn in Zukunft wird die Skyline etwa bei der Leitertagung der International Offices im November in Bonn ebenso zu sehen sein wie im Foyer der Fachhochschule selbst. Damit wird sie das Symbol für die Vernetzung der Hochschulen als Teil des »student exchange networks« des edi und der FH D sein.

deutschland-premiere für den digitalen apothekergarten

von michael kirch



Auch Prof. Dr. Detmar Arlt, Leiter des Bereichs Campus-IT der FH Düsseldorf, ließ sich von Dipl.-Ing. Werner Majewski, der für die Programmierung verantwortlich war, die Funktionsweise des digitalen Apothekergartens erläutern. Foto: Martin Fryges

»Salvia officinalis« hört sich nicht gerade nach einer aromatisch duftenden Heilpflanze an. Liest man aber, dass der im Mittelmeerraum beheimatete Salbei unter anderem als Küchengewürz Verwendung findet, kommen dem Betrachter angenehme Assoziationen von lauen Sommerabenden in einer mediterranen Osteria in den Sinn. Wenn man dann noch weiß, dass die pflanzlichen Wirkstoffe auch in der Kosmetikindustrie eingesetzt werden, wird die Sache für den einen oder die andere möglicherweise noch spannender. Mit solchen vagen Hinweisen auf Herkunft und Verwendungszwecke enden dann aber leider häufig in vielen botanischen Gärten die Informationen zu den Pflanzen.

Nicht so im Botanischen Garten der Düsseldorfer Heinrich-Heine-Universität, denn im dortigen Apothekergarten wurde am 18. Juni die Deutschlandpremiere einer neuen Präsentationsmöglichkeit pflanzenkundlicher Informationen vorgestellt: Der »digitale Apothekergarten« ermöglicht es, Hintergrundinformationen zu Inhaltsstoffen, Anwen-

stipendiatengruppe des nrw-stipendiums informiert sich an der düsseldorfer börse

von beate böhmer

dungsgebieten, pharmakologischen Eigenschaften und Verbreitungsgebieten der Pflanzen direkt vor Ort zu erfahren und zu erleben. Entwickelt und umgesetzt wurde das Projekt in Zusammenarbeit der Universitäts-Institute für Botanik und Pharmazeutische Biologie sowie der Abteilung Campus-IT der Fachhochschule Düsseldorf.

Kernstück des digitalen Apothekergartens ist eine internetbasierte Datenbank, aus der einerseits – ganz klassisch – über unterschiedliche Suchparameter Informationen über Pflanzen abgerufen werden können, andererseits aber – und dies ist das neue – mittels geeigneter elektronischer Geräte an Ort und Stelle über sogenannte QR-Codes abgefragt werden können. »Quick Response-Codes« sind zweidimensionale Bildsymbole, die ähnlich wie etwa die eindimensionalen Barcodes auf Verpackungen funktionieren. Indem man den QR-Code im Suchfenster einer internetfähigen Handy-Kamera oder eines Kleincomputers einfängt und fotografiert, leitet das Mobilgerät automatisch über ein spezielles Dekodierungsprogramm auf eine Internetseite weiter, in diesem Fall die Seite der zur betrachteten Pflanze gehörigen Datenbank-Website des Botanischen Gartens. Neben den relevanten Informationen kann man dort auch über Suchfunktionen tiefer in die Datenbank einsteigen und themenorientiert nach weiteren Hinweisen suchen.

Die ursprüngliche Intention des Projektes war es, vor allem Studierenden der Biologie, Pharmazie und Medizin die Möglichkeit zu geben, über die gesamte Vegetationsperiode hinweg und außerhalb fest terminierter Lehrveranstaltungen im Selbststudium Informationen über die Pflanzen sammeln zu können. Darüber hinaus ist der digitale Apothekergarten aber für alle Besucherinnen und Besucher von Interesse, wie die betreuende Professorin, Dr. Margarete Baier, vom Institut für Botanik betont: »So wird der Besuch im Botanischen Garten auch unabhängig von geführten Exkursionen neben den optischen und olfaktorischen Reizen durch die zusätzlichen informativen Fakten zu einem ganzheitlichen Erlebnis«.

Nähere Informationen finden Interessierte auch unter: <http://digitalerapothekergarten.uni-duesseldorf.de>



Vertrauensdozentin Beate Böhmer (3. v. l.) und Börsenvertreter Sebastian Röthig (4. v. l.) freuen sich mit den Stipendiatinnen und Stipendiaten über die interessante und diskussionsreiche Veranstaltung.

Foto: Olivia Suppé

Die Stipendiatengruppe des NRW-Stipendiums der Fachhochschule besuchte im Rahmen der ideellen Förderung gemeinsam mit ihrer Vertrauensdozentin Dipl.-Soz.Päd. Beate Böhmer die Düsseldorfer Börse. Die ideelle Förderung, auf die die Fachhochschule Düsseldorf besonderen Wert legt, beinhaltet die Weiterentwicklung der Geförderten sowohl in persönlicher als auch in beruflicher Hinsicht.

Die Studierenden informierten sich über die Organisation, die Funktionsabläufe und die Besonderheiten der Börse. Sebastian Röthig von der börseneigenen Überwachungsstelle, führte die Studierenden in das System dieses Handelsplatzes ein und gab einen Überblick über Entstehung und Entwicklung dieser für die Wirtschaft wichtigen Organisation. Die Düsseldorfer Börse unterscheidet sich in zwei Punkten von anderen Börsen:

Seit 2006 lässt sich die Düsseldorfer Börse als einzige Börse in Deutschland regelmäßig vom TÜV zertifizieren. Die Einhaltung des »Quality Trading« soll Anlegern eine höchste Preisqualität und optimale Bedingungen bei ihren Geschäften gewährleisten, so Röthig, und damit auch den Standort Düsseldorf attraktiv machen. Um dieses Angebot noch zu verbessern, ließen sich die Düsseldorfer 2009 auch ihre Servicequalität vom TÜV zertifizieren. Im Rahmen dieser »Servicequalität Finance« werden Geschäftsabläufe überprüft,

die im direkten Kontakt mit Anlegern und Banken entstehen.

Beeindruckt zeigte sich die Gruppe von dem eher unscheinbar wirkenden »Handelssaal« der Wertpapiermakler. Im Gegensatz zur Frankfurter Börse wird der Handel hier nicht in einem großen Saal abgewickelt, in dem Händler hin- und her laufen, sondern nahezu ausschließlich elektronisch mit wenigen Händlern an Computerarbeitsplätzen mit jeweils 7 Bildschirmen.

Die psychologische Dimension, die bei der differenzierten Erläuterung des Handelsprozesses deutlich wurde, faszinierte vor allem Vertrauensdozentin Beate Böhmer. »Der Aktienmarkt erscheint eher wie ein großes psychologisches Spielfeld« konstatierte sie und erhielt hier Zustimmung durch den Börsenvertreter, der die emotionale Dimension des Aktienmarktes betonte.

Die Studierenden, die aus allen Fachrichtungen der Fachhochschule kommen, glänzten mit detailliertem Fachwissen über den Aktienhandel und die Regeln des Marktes. Christian Basten und Fabian Kraut, stellvertretende Stipendiatensprecher, gaben Einblick in ihr Detailwissen, das u. a. auch detaillierte elektronische Fachkenntnis verriet.

Gut informiert und interessiert verließen die Stipendiatinnen und Stipendiaten des NRW-Stipendiums die Düsseldorfer Börse.

präzision fasziniert: nrw-stipendiatengruppe zu besuch bei der daimler ag düsseldorf

von beate böhmer



Dipl.-Ing. Bernd Dhonau, Daimler AG (2. Reihe, 1. v. l.), führte die Stipendiatengruppe und ihre Vertrauensdozentin Beate Böhmer (1. v. r.) fachkundig durch das Werk der Daimler AG Düsseldorf

Von den ersten Schritten der Auto-Union GmbH in Düsseldorf bis zur aktuellen Produktion der Daimler AG sind etwa 60 Jahre vergangen. Von der Fertigung der »DKW Meisterklasse« bis zur Herstellung des Sprinters ein Quantensprung. So empfanden es die Stipendiatinnen und Stipendiaten des NRW-Stipendiums unserer Hochschule, die zu Gast bei der Daimler AG waren. Die Daimler AG ist eine der Förderfirmen des NRW-Stipendiums und war gerne bereit, auch die ideelle Förderung der Studierenden zu unterstützen. Gemeinsam mit ihrer Vertrauensdozentin Dipl.-Soz.Päd. Beate Böhmer besuchten die Studierenden das Werk in Düsseldorf.

Die Produktion des berühmten Sprinters mit eigenen Augen zu erleben, war ein echtes Erlebnis für die Studierenden. So hörten sie sehr aufmerksam den Ausführungen von Dipl.-Ing. Bernd Dhonau (ehemaliger Absolvent der FH D) zu, der sie sach- und fachkundig durch das Werk führte. Bernd Dhonau ist seit 30 Jahren bei der Daimler AG beschäftigt und damit ein »alter Hase« auf seinem Gebiet. Er hat Höhen und Tiefen des Konzerns miterlebt und wusste Interessantes auf amüsante Weise zu berichten.

Während der etwa dreistündigen Besichtigung lernten die Stipendiatinnen und Stipendiaten alle Bereiche der Produktion kennen: Rohbau (Bodyshop), Lackierung (Paintshop) und Montage (Assembly). Mit Schutzbrillen und Sicherheitsanweisungen ausgestattet, zog



Christoph Ehmans, Mercedes-Öffentlichkeitsarbeit (v. l.), begrüßte die Stipendiaten Tim Rheinland und Chris Michael Basten, die beide von der Daimler AG gefördert werden, sowie die Vertrauensdozentin Beate Böhmer.

die Gruppe los, um sich ein Bild vom »Rohling« und seiner Entwicklung zum gebrauchsfertigen Nutzfahrzeug zu machen.

Etwa 6.700 Mitarbeiter und 550 Roboter arbeiten zusammen an der Entstehung der verschiedenen Van-Varianten. Bevor eine Karosserie allerdings »eingekleidet« (lackiert) wird, muss sie durch mehrere Bäder. Diese Vorreinigungsstraße beinhaltet insgesamt 1,5 Mio l Flüssigkeit und umfasst eine 10-Zonen-Tauchvorbehandlung. Danach geht es in die sogenannte »Kataphoretische Tauchgrundierung (KTL)«, die dem Schutz des Metalls dient und mit ihrer Begrifflichkeit zunächst für fragende Gesichter bei den Studierenden sorgte. Nach diesem Tauchbad wird die Karosserie schließlich bei 170 °C getrocknet. Insgesamt 409 Farbtöne bietet der Autohersteller seinen Kunden an. Die Zeit vom Karosserie-Rohbau bis zur sogenannten »Hochzeit« (Vereinigung von Antriebsstrang und Karosserie) beträgt 3 Tage. Auf diese Weise wird im Werk Düsseldorf alle 2 Minuten ein Fahrzeug fertiggestellt.

Nicht nur bei der Herstellung der Nutzfahrzeuge achtet der Konzern auf Qualität. Auch auf die Ausbildung wird Wert gelegt: So werden derzeit etwa 240 junge Menschen in den unterschiedlichsten Sparten allein im Werk Düsseldorf ausgebildet. Ein interessanter Aspekt der Arbeitsorganisation für die Stipendiatinnen und Stipendiaten war die Eigenorganisation der Mitarbeiter in der Produktion, was die verschiedenen Schichten,

Urlaube, Überstunden etc. betrifft. Das Werk achtet darauf, dass die Mitarbeiter eine möglichst hohe Eigenverantwortung erhalten und dies in ihren Arbeitsgruppen selbst organisieren. »Präzision auf allen Ebenen der Produktion«; mit diesem Eindruck verabschiedete sich die Stipendiatengruppe von der Daimler AG und dankte sehr, für diesen äußerst interessanten und informativen Besuch.

afrika, afrika! sommerfest der fh-kindergruppe e.v.



(FH D) »Afrika, Afrika!« – Nicht nur das Wetter passte zum diesjährigen Motto des Sommerfestes der FH-Kindergruppe am 3. Juli 2010 an der Josef-Gockeln-Straße: Eltern, Team und Kinder luden mit bunten Aktionen rund um den schönen Kontinent zum Feiern ein. Schmuck herstellen, Bauchtanz, Batik und effektvolles Bodypainting mit Naturtönen: für Alle war etwas dabei. Den Höhepunkt des Festes, ein köstliches äthiopisches Buffet, steuerte eine Mutter bei. Natürlich wurde auch ganz viel geplansch, Kleine & Große hatten viel Spaß.

Wer uns kennenlernen möchte – wir bieten Kindern studentischer Eltern Kita-Plätze an – ist herzlich willkommen.

Weitere Informationen:

Andrea Schneider-Feyerabend,
FH Kindergruppe e.V.

- Leitung -

Josef-Gockeln-Str. 9

40474 Düsseldorf

fh.kindergruppe@fh-duesseldorf.de



Wie kann ich meine
Energiekosten deutlich
reduzieren?

Mit dem umfassenden Spektrum grüner Produkte, Lösungen und Services von Fujitsu.

Verantwortungsvolles und ökologisches Handeln bestimmt unser Denken. Nicht nur bei der Entwicklung und Herstellung sondern auch über den gesamten Einsatzzeitraum bei unseren Kunden. Das Ergebnis: Produkte, die Ihre Energiekosten drastisch senken und Ihre CO2-Bilanz deutlich verbessern:

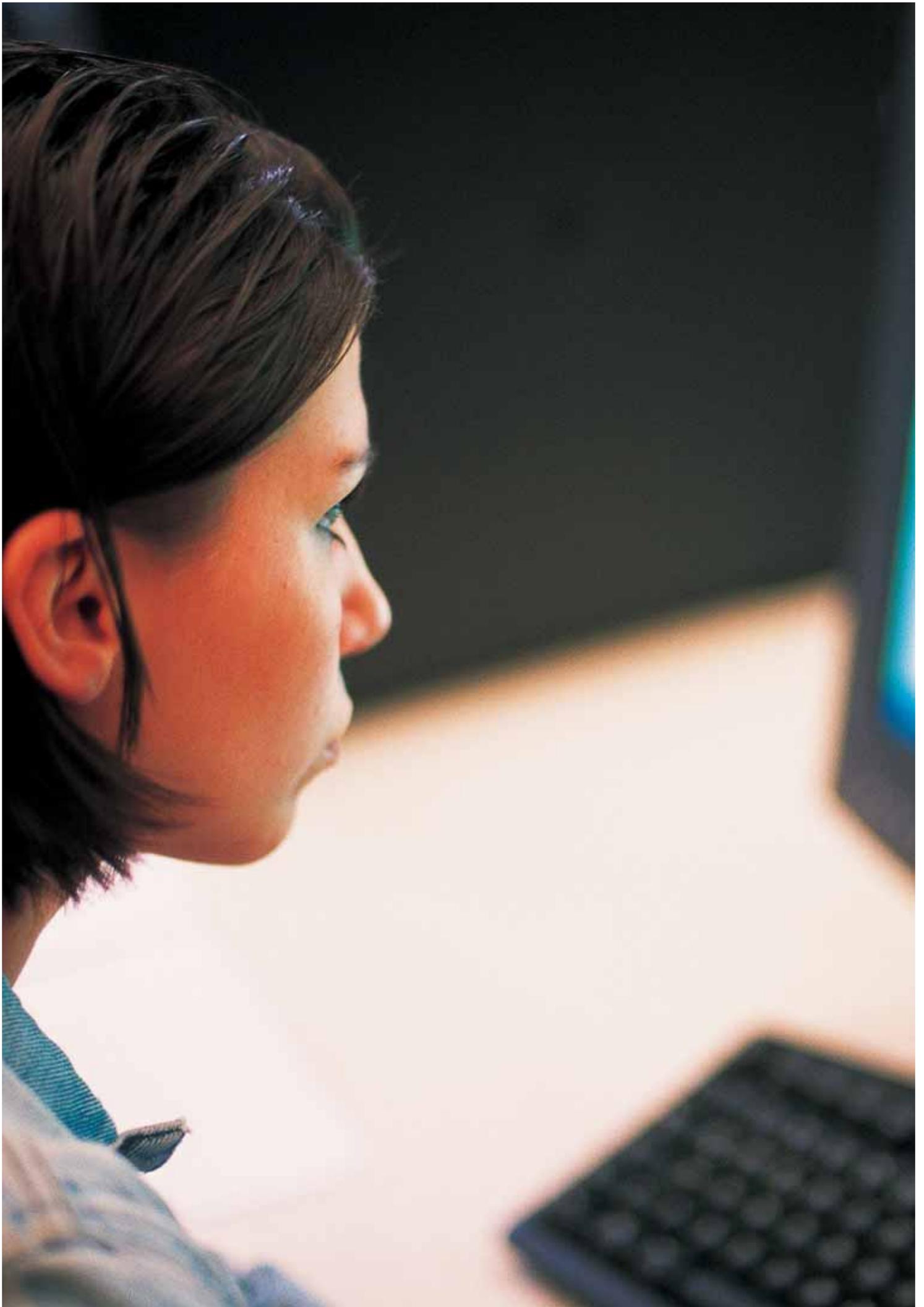
- Der weltweit erste „0-Watt-Monitor“ und „0-Watt-PC“ – kein Energieverbrauch im Stand-by-Betrieb
- ESPRIMO Q5030 Mini – ein Office PC mit bis zu 72 Prozent reduzierten Energiekosten
- PRIMERGY TX150 – der energieeffizienteste Server der Welt
- FlexFrame™ – Virtualisierungslösungen sparen nachweislich bis zu 70 Prozent Energie im Praxisbetrieb ein
- Data Center Efficiency Services – sparen bis zu 40% Ihrer Energiekosten für Betrieb und Kühlung



Erfahren Sie mehr: <http://de.ts.fujitsu.com/GreenIT>

FUJITSU

THE POSSIBILITIES ARE INFINITE





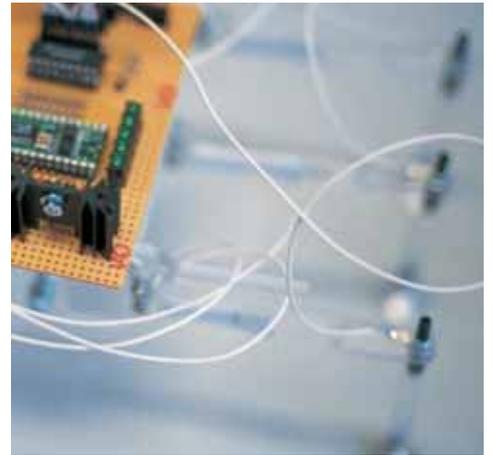
BLICK IN DIE FACHBEREICHE



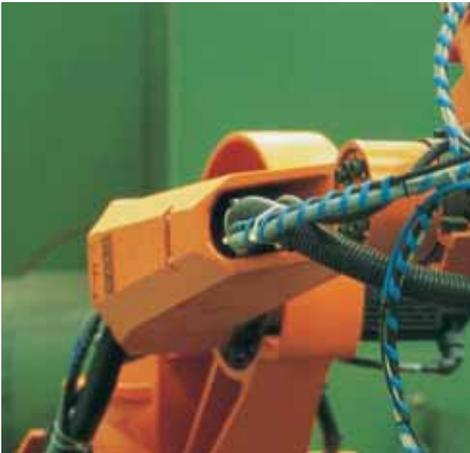
fb 1 architektur



fb 2 design



fb 3 elektrotechnik



fb 4 maschinenbau und
verfahrenstechnik



fb 5 medien



fb 6 sozial - und kulturwissen-
schaften



fb 7 wirtschaft



+ zentrale einrichtungen



fachhochschule düsseldorf

FB 1 ARCHITEKTUR

ein pavillon auf dem weg von golzheim nach new york

von simone fischer



Die Studierenden sind stolz auf ihr ebenso außergewöhnliches wie gelungenes Projekt und bereiten sich derzeit auf ihre spannende Arbeit in New York vor.



In diesen Überseecontainer wurde der Pavillon am 23. April planmäßig verladen. Fotos (2): FHD

Ein ungewöhnlicher Anblick offenbarte sich den Vorbegehenden an der Ecke Josef-Gockeln/Georg-Glock-Straße vom November bis April 2010: Ein großer Holzpavillon, geometrisch, abstrakt - ein freistehender, begehbare Solitär. Das war das Ergebnis zum Ende der Intra-Muros-Woche am 4. November 2009 von 15 Master-Studierenden im Kurs Gestaltungslehre unter der Leitung von Prof. Oliver Kruse an der Peter Behrens School of Architecture (PBSA). Mit 4,3 Metern Höhe und 5 Metern Breite und Tiefe hat der Pavillon schon die Dimension eines ernstzunehmenden Holzbauwerkes. Der Pavillon wurde nun planmäßig in die USA versendet, wo Prof.

Kruse Anfang Juni die Arbeit mit 26 Studierenden weiterentwickelt. Am 23. April verladen die Studierenden dazu den Pavillon vor der PBSA in einen Übersee-Container. In etwa drei Wochen wird diese begehbare Skulptur in New York eintreffen. Die Studierenden werden dann nach New York fliegen, um den Pavillon mit seiner neuartigen Geometrie im Skulptur- und Architektur-Park in New Yorks ländlicher Umgebung, dem Hudson Valley, wieder aufzubauen.

Unterstützt wird das Projekt »NY Pavillon« durch die Dold Holzwerke und die Homag AG, durch die Böhme AG, sowie des »Art Omi Center« in Upstate NY.

spitzenergebnisse für den fachbereich architektur im hochschulranking der zeitschrift detail x

von michael kirch

Das größte Hochschulranking im deutschsprachigen Raum für den Bereich Architektur bescheinigt der Peter Behrens School of Architecture (PBSA), dem Fachbereich Architektur der Fachhochschule, Spitzenergebnisse: Unter insgesamt 80 untersuchten Architektur-Hochschulen, Fachbereichen oder Fakultäten konnte die PBSA in der Gesamtwertung einen hervorragenden achten Platz erringen und damit einen der oberen Ränge einnehmen. Durchgeführt wird das Ranking von der Zeitschrift Detail X, die als Community-Plattform für Studierende und junge ArchitektInnen jährlich in einer differenzierten und ausführlichen Umfrage die Studienbedingungen, Ausstattung, Lehrangebote und Ausbildungsqualität der Hochschulen bewertet.

Und die können sich sehen lassen: Besonders herausgestellt wurde von den teilnehmenden Studierenden die Praxisnähe, die Studienorganisation sowie die Ausstattung der Werkstätten und CAD-Labore. Großer Beliebtheit erfreut sich zudem das gute Angebot an Exkursionen und Gastreferenten, was als Bestärkung für eine Fortführung der erfolgreichen ExtraMuros-Wochen und der internationalen Gastprofessur gewertet werden kann. Gute Ergebnisse erzielte der Fachbereich aber auch bei den »weichen« Faktoren, wie etwa dem Verhältnis zu den DozentInnen oder dem Zusammenhalt der Studierenden untereinander – Fragen, die keineswegs zu unterschätzen sind, trägt eine gute Lern- und Arbeitsatmosphäre schließlich nicht unerheblich zum Erfolg des Studiums bei.

Einziger Wermutstropfen war, wie in ähnlichen Rankings der vergangenen Jahre auch bereits, die als ausbaufähig gewertete Raumsituation. Hier wird der Neubau in Derendorf auf absehbare Zeit die gewünschte Abhilfe schaffen.

In der Sparte »Bester Hochschulort« kam Düsseldorf hinter Wien dann sogar auf den zweiten Platz und darf sich somit stolz als attraktivster Architektur-Studienort in Deutschland bezeichnen, was ein eindeutiger Beleg für die Kongenialität des Standorts Düsseldorf und die hier bestehenden Berufs- und Karriereaussichten der künftigen ArchitektInnen ist.

Die ausführlichen Ergebnisse der Umfrage können unter <http://www.detailx.de/hochschulen/hochschulranking-20092010/> im Internet abgerufen werden.

ausstellung der abschlussarbeiten an der pbsa: gelungene verbindung zwischen den orten und ereignissen von gestern und den energien von morgen

von simone fischer



Unter dem Motto »Die Kunst zu sehen« führt Anna Wollenberg in ihrem Modell Menschen an Orte der Kunst und Kultur in Düsseldorf.



Burcu Dogru hat sich in dem interdisziplinären und zugleich visionären Projekt »Urban Curation« mit Architektur in Hinblick auf den Klimawandel und erneuerbare Energien auseinandergesetzt.

Fotos (2): Jörg Reich

Spannende Einblicke in kreative und innovative Projekte waren erneut garantiert, als die 111 Absolventinnen und Absolventen der Architekturstudiengänge am 15. Juli die Peter Behrens School of Architecture (PBSA) zur traditionellen Abschlussausstellung am Ende des Semesters in einen großen Showroom verwandelten:

Einige von ihnen haben sich dabei der Düsseldorfer Kulturlandschaft gewidmet und einen »Kunst- und Kulturpfad« für die Landeshauptstadt entworfen, der die einzelnen Museen miteinander verbindet. Um Kunstinteressierte wie auch »Einsteigern« die kulturellen Institutionen näher zu bringen, sollen signifikante Zeichen als gestalterisches Ensemble aus Farbe, Form, Material und Licht den Weg zwischen Ehrenhof im Norden und dem K21 im Süden kennzeichnen. Obwohl diese Wegmarkierungen gut wahrnehmbar sein sollen, müssen sie dabei nicht unbedingt direkt verstanden werden – wohl aber einen Zusammenhang spüren lassen, der neugierig macht. Und das ist zum Beispiel Anna Wol-

lenberg gelungen. Die 23-jährige hat etwa drei Meter hohe schwarze Stelen aus Stahl entwickelt, die in Augenhöhe eine Lücke, eine »Blickbox« hat. Sieht der Betrachter hindurch, schaut er zunächst einmal auf das Parkhaus in der Altstadt. An sich nicht spektakulär, doch war dies einst der Ort, wo Mutter Ey ihre Bäckerei hatte. Die Idee, Menschen an die Orte der Kunst und Kultur in Düsseldorf zu führen kam von den Düsseldorfer Junges. Gemeinsam mit der Fachhochschule und dem Kulturamt der Stadt Düsseldorf soll nun überlegt werden, ob und inwiefern sich einige Arbeiten der Absolventen möglicherweise realisieren lassen. Das Kulturamt hat vier der Absolventinnen mit einem Preisgeld von insgesamt 2500 Euro für ihre gelungenen Entwürfe bedacht.

Von der Villa zum »Haus der Salonkultur« Ideenreich hat sich auch Alexandra Chenakal mit einem anderen Thema auseinandergesetzt, nämlich mit der Villa Lantz in Düsseldorf-Lohausen. Das Gebäude steht seit Jahren

leer. In ihrer Arbeit hat sie daraus ein »Haus der Salonkultur« entwickelt. Nach ihren Vorstellungen könnten dort Künstler vorübergehend wohnen, es könnten aber auch Ausstellungen, Lesungen oder Konzerte in den Räumlichkeiten ihren Ausdruck finden.

Eine andere Gruppe Studierender hat sich unter dem Motto »XXS« dagegen mit städtischen »Resträumen« beschäftigt, die sich prinzipiell zum Leben eignen, aber nicht unmittelbar als Lebensraum erkenntlich sind. Dabei ging es nicht um klassische Baulücken, sondern um eher skurrile Flächen, die erfinderisch verwertet werden – eben die Größe XXS der Bauskala. Beispielhaft wurde als Abschlussaufgabe etwa der Luftraum über einer drei Meter breiten Tordurchfahrt angegeben, in dem die Absolventen eine Wohn- und Arbeitssituation einrichten mussten, deren Grundprinzipien aber auf jeden anderen Ort übertragbar sein sollten.

»Urban Curation«

Dass die Düsseldorfer Architektinnen und Architekten sich auch mit Fragestellungen nachhaltigen Bauens und der Nutzung erneuerbarer Energien auseinander setzen, bewies die Abschlussaufgabe »Urban Curation«, in der die Kandidaten ein Konzept für die Entwicklung Düsseldorfs zu einem städtebaulichen Inkubator, also einer Art Testlabor und urbanem Prototyp entwarfen. Hier sollen die gesellschaftlichen Strukturen und die Architektur sowohl funktional als auch visionär an die Dynamik des Klimawandels und der erneuerbaren Energieproduktion angepasst werden. Vor diesem Hintergrund hat sich Burcu Dogru etwa mit dem Gelände am Düsseldorfer Seestern auseinandergesetzt. Sie baut in ihrer Vorstellung auf Windenergie und Textil. »Die Gebäude können sich so selbst versorgen und sich zugleich gegenseitig durch ihre Ausstattung und Beschaffenheit ergänzen und in Beziehung setzen«, sagt die Absolventin.

Neben diesen Projekten haben die Jungarchitektinnen und –architekten aber auch über den Tellerrand ihrer Studienstadt geschaut und sich beispielsweise mit dem Entwurf einer neuen Residenz des deutschen Botschafters in Teheran oder der funktionalen Umgestaltung des Mandarin Oriental Hotels in Bangkok beschäftigt.

**nach gewonnenem wettbewerb
realisieren architekturstudie-
rende einen 50 meter langen,
außergewöhnlichen bauzaun
zur »ruhr 2010«**

von simone fischer



Studierende entwickelten und bauten einen Bauzaun für die Baustelle um das Bert-Brecht-Haus in Oberhausen für die Kulturhauptstadt 2010.
Foto: Jörg Reich

Studierende der Peter Behrens School of Architecture (PBSA), dem Fachbereich Architektur der FH D, haben jüngst einen besonderen Wettbewerb gewonnen: Gefragt war nach einem außergewöhnlichen Bauzaun, der die Umbauarbeiten des Bert-Brecht-Hauses in Oberhausen auch im Sinne der Ruhr 2010 kulturell-ansprechend schützt.

Die Errichtung des Bauzauns zeigt, wie sich die Ideen der vier Studierenden – Catherine Runkel, Dimitri Sonnenberg, Frank Klobusch und Regina Schubert – unmittelbar in praktisches Tun umsetzen lassen. So folgt aus dem Seminar »Elementierendes Bauen« unter Leitung von Prof. Jochen Schuster die unmittelbare Anwendung in der Praxis: Die Seminararbeiten wurden im Rahmen eines studentischen Wettbewerbs, den CityO-Management e.V. in Kooperation mit der Stadt Oberhausen und mit Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und der Europäischen Union im Frühjahr 2010 ausgelobt hatten, durch eine Jury gewertet. Die Arbeit des 1. Preisträgers wird nun im Rahmen der Initiative »Ab in die Mitte – Die CityOffensive NRW« umgesetzt.

Wie ein gefächerter Paravent ist der Holzzaun, der den Wandel Oberhausens von einem durch Industrie geprägten Ort hin zu einer Stadt mit hohem Freizeitwert thematisiert, aufgebaut. Dabei sind die einzelnen, zick-zackförmig miteinander verbundenen Elemente mit einer witterungsfesten LKW-Plane überzogen. Schaut der Betrachter beispielsweise von der einen Seite, so wird er die in großen Teilen für Oberhausen typische Architektur sehen, blickt er von der anderen Seite, so zeigt sich die Stadt von ihrer grünen und blühenden Seite. Betrachtet man den Bauzaun frontal, ergibt sich ein Mix aus Architektur und Kultur, sie verschmelzen zu einem Ganzen in diesem ebenso funktionalen wie künstlerischen Architekturprojekt. Zwei Wochen arbeiteten die Studierenden daran. Seit dem 29. Juli ist das funktionale Objekt vor dem Bert-Brecht-Haus errichtet und wird dort bis Frühjahr 2011 von der Geschichte der Stadt Oberhausen und seinen Menschen erzählen. Die Stadt Oberhausen und das Land NRW haben für den Entwurf und die praktische Umsetzung 15 000 Euro zur Verfügung gestellt.

**thomas willemeit besetzt die
peter behrens-gastprofessur
für das wintersemester 2010/11**



(FH D) Nach SANAA Kazuo Sejima aus Tokio, Jean-Philippe Vasall und Matalie Crasset aus Paris, Alex de Rijke aus London und Fuesanta Nieto aus Madrid besetzt die Peter Behrens School of Architecture (PBSA), der Fachbereich Architektur an der FH Düsseldorf, ihre internationale Gastprofessur für die Masterstudiengänge im Wintersemester 2010/11 mit den international tätigen und renommierten Architekten GRAFT aus Berlin.

**Gespür für dynamische Formen und
neue Werkstoffe**

Graft zeigen seit Jahren, dass ihr Gespür für dynamische Formen und spezielle neue Werkstoffe die Stimmungsqualitäten ihrer Räume und Architekturen einzigartig macht. Davon zeugen ihre spektakulären und ausgezeichneten Projekte in Berlin, Peking und Los Angeles. Dabei gehört das Berliner Hotel Q, Berlins außergewöhnlichste Zahnarztpraxis »KU 64« am Kurfürstendamm, sowie der Wettbewerbsentwurf für die temporäre Kunsthalle am Schloßplatz in Berlin zu ihren bekanntesten Projekten.

**Graft – ein englischer Begriff aus der
Botanik**

Der Name Graft, ein englischer Begriff aus der Botanik, steht für Verbinden oder Hybridisieren, aber »graften« bedeutet auch zusammenfügen, was scheinbar nicht zusammengeht. Thomas Willemeit, einer der drei Mitbegründer des Büros Graft, wird im neuen Semester die Peter Behrens Gastprofessur übernehmen und das Masterstudio mit Hilfe seiner Lehrassistenz, Julian Busch, leiten. Die entstehenden studentischen Projekte werden Ende des Semesters im Erweiterungsbau der FH Düsseldorf präsentiert.

FB 2 DESIGN

designstudierende auf wanderschaft durch hochschulen in nrw die landesdekanekonferenz (ldk) design nrw startet das austauschprojekt designwandern



Die Gestaltung leistete die FH D-Studentin Silke Döpgen. Sie ist die Referentin der Landesdekanekonferenz Design NRW.

(FH D) »Von der intensiven und sehr erfolgreichen Zusammenarbeit der Landesdekanekonferenz Design NRW können nun die Designstudierenden profitieren. Das Austauschprojekt Designwandern erweitert die bisherigen Möglichkeiten der Designausbildung. Das Projekt fördert das Interesse der zukünftigen Designer, relevante Angebote zu filtern, sich neue Kompetenzen anzueignen um so die persönliche Expertise auszubauen. Die durch das Austauschprojekt geforderte Auseinandersetzung mit der nordrhein-westfälischen Designlehre wird der Kreativwirtschaft zukünftig noch mehr Designer bringen, die durch Eigenverantwortlichkeit Kompetenzen erworben haben, ihre Stärken benennen können und den Anforderungen des Berufslebens gewachsen sind.« erklärt Prof. Dr. Stefan Asmus, Dekan des Fachbereichs Design an der FH Düsseldorf und Sprecher der LDK Design NRW.

Derzeit sind in NRW rund 4500 Studierende an staatlichen Hochschulen für die Fachrichtung Design eingeschrieben. Neun staatliche Hochschulen in NRW, das heißt Aachen, Bielefeld, Dortmund, Düsseldorf, Essen, Köln,

Krefeld, Münster und Wuppertal bieten den Studiengang Design an. Dabei setzen die einzelnen Fachbereiche thematisch und kreativ verschiedene Schwerpunkte. Damit die angehenden Designer künftig besser von diesem vielfältigen Angebot profitieren können, hat die LDK Design NRW das Austauschprojekt Designwandern ins Leben gerufen. Ab dem Wintersemester 2010/2011 können Designstudierende zusätzlich zu den Lehrveranstaltungen an der eigenen Hochschule Seminare, Projekte oder Vorlesungen an einem anderen Designfachbereich in NRW besuchen. Die Heimathochschule erkennt die erbrachten Leistungen an – ohne bürokratische Hürden. Um an dem Projekt Designwandern teilnehmen zu können, müssen Studierende lediglich die Prüfungen der ersten beiden Fachsemester bestanden haben und sich durch sehr gute Leistungen hervorheben.

Mit dem Austausch ermöglicht die Landesdekanekonferenz Design NRW den Studierenden ein fächerübergreifendes und vertiefendes Lehrangebot wahrzunehmen. Die angehenden Designer können sich so über die an der Heimathochschule angebotenen

Lehrangebote hinaus qualifizieren, spezielle Aspekte einer Disziplin vertiefen und andere Lehrmethoden und Inhalte kennenlernen. Für die interessierten Studierenden bedeutet dies zunächst, sich eigenverantwortlich einen Überblick über das nordrhein-westfälische Lehrangebot zu verschaffen. Wird die entsprechende Zusatzqualifikation oder ein spannendes Seminar gefunden, folgt ein kurzes Mentoringgespräch beim Mentor / Dekan der Heimathochschule. Erst danach können interessierte Designstudierende sich online auf www.designwandern.de anmelden. Zu Beginn der Lehrveranstaltung in der Gasthochschule meldet sich der Austauschstudierende beim Lehrenden der Veranstaltung persönlich an. Nach Beendigung der Veranstaltung werden die erbrachten Leistungen von der Heimathochschule anerkannt. Zusätzlich muss nach Ablauf des Semesters eine kurze Reflexion der Erfahrungen bei der Landesdekanekonferenz Design NRW eingereicht werden. Ein »Auswandern« wird nicht ermöglicht: Es darf jeweils nur eine Lehrveranstaltung an einem anderen Designfachbereich in NRW besuchen werden.

Bei regelmäßigen Treffen tauschen sich die Design-Dekaninnen und -Dekane über Forschung, Lehre und Qualitätssicherung im Fachbereich Design an staatlichen Hochschulen aus. Dabei arbeiten sie insbesondere an einer differenzierten und aufeinander abgestimmten Profilbildung, die Nordrhein-Westfalen als ausgewiesenen Standort für die Designausbildung im nationalen und internationalen Kontext positioniert. Mit dem Ziel die hochschulübergreifende Zusammenarbeit sichtbar zu machen, präsentiert sich die Landesdekanekonferenz Design NRW nun im neuen Gewand: Die neue Wortmarke steht für die Zusammenarbeit und die Eigenständigkeit der einzelnen Fakultäten zugleich. Auf der Webseite www.dekanekonferenz-design.de gelangt man mit wenigen Klicks zu relevanten Informationen über die Designausbildung in NRW.

Ansprechpartnerin
Silke Döpgen
Ubierring 40 / 50678 Köln
Telefon 0221 8275 3069
doepgen@dekanekonferenz-design.de
www.dekanekonferenz-design.de

**perfekt designet! sparda-carré
in bonn zeigt mit creating space
lichtkunst am bau**



(sf) Im Zentrum von Bonn, unmittelbar gegenüber dem Hauptbahnhof in der Wesselstraße, eröffnet jetzt das hochmoderne Finanzdienstleistungszentrum der Sparda-Bank: das Sparda-Carré. Ein Highlight des Neubaus ist die Medienfassade im 3. Obergeschoss des Gebäudes. In Kooperation mit Design-Studenten der Fachhochschule Düsseldorf und kuratiert von Professor Dr. Stefan

Asmus und Professor Dr. Reiner Nachtwey zeigt hier die Sparda-Bank West auf einer Lichtmedienfläche eigenständige Präsentationen als Lichtkunst am Bau.

Eine Plattform für den Nachwuchs

In enger Abstimmung mit der Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West haben Studierende des Fachbereichs Design im Sommersemester 2010 unter dem Motto »Creating Space« verschiedene Ideen für die Medienfassade des Sparda-Carrés entwickelt. Das Projekt war für die Teilnehmer vor allem wegen seines hohen Praxisbezuges reizvoll. Schließlich ging es darum, innerhalb eines bestimmten Zeitraums für einen Auftraggeber konkrete Konzepte zu entwickeln – eine gute Vorbereitung auf das spätere Berufsleben der Nachwuchs-Designer. Zumal von Anfang an fest stand, dass die Sparda-Bank West ihre Ideen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich macht: Alle Vorschläge werden in lockerer Folge auf der Medienfassade des neuen Gebäudes zu sehen sein.

**der junior corporate design
preis 2010 geht an hyazinth
poralla**

(FH D) Der mit 2.000 Euro ausgestattete Nachwuchspreis geht in diesem Jahr an Hyazinth Poralla für seine Diplomarbeit »Visuelle Identität für den Skulpturenpark Köln« an der FH Düsseldorf bei Professor Philipp Teufel und stellv. Professorin Irmgard Sonnen.

Hyazinth Poralla setzt die Typografie als identitätsstiftendes Element ein. Die eigens entwickelte Schriftart entsteht dabei aus der Vielansichtigkeit der Skulptur und ihrer additiven sowie subtraktiven Herstellungstechniken. Ebenso wie zeitgenössische Skulptur benötigen die neuen Schriftzeichen die Auseinandersetzung des Betrachters und eine sachliche Informationsebene, um decodiert und interpretiert werden zu können. Sie beeinflussen die gesamte Kommunikation und werden damit zum Zeichenrepertoire, zum gestalterischen Prinzip des Parks. Gemäß dem zeitgenössischem Anspruch der Organisation entsteht so ein ebenso zeitgenössisches Verständnis von Corporate Design, das sich nicht mehr auf ein statisches Zeichen reduziert,

sondern Identifikation durch Flexibilität und Wandelbarkeit stiftet. Die 11-köpfige Jury votierte unisono für diesen Entwurf der visuellen Identität des Skulpturenparks im Norden

Kölns. »Brillant, exzeptionell, virtuos, präzise, jetztzeitig, mutig und Typografie zum Mitdenken«, lauten einige der Jurorenkommentare. www.junior-corporate-design-preis.de/



Klangzeichen
:output award für anja klein und
hyazinth poralla



(FH D) Die Wittener Tage für neue Kammermusik sind ein internationales Musikfestival für zeitgenössische Konzertmusik. Witten – das bedeutet nicht nur neue Strömungen, neue Ansätze und neue Namen in der Musik, sondern auch den Bruch mit allen Konventionen, die Suche nach dem Ungewöhnlichen, Einzigartigen und Experimentellen, die Synthese von traditionellen Grundlagen mit modernen Einflüssen.

Das dazu von Anja Klein und Hyazinth Poralla am Fachbereich Design entwickelte Logo beinhaltet den Namen des Festivals, das Datum und das Leitmotiv »Klangzeichen«. Das Auflösen von Strukturen und Metren in der Musik spiegeln die Designerinnen auch in der Typografie und der zweizeiligen Lesart wieder. Durch die Konzentration auf das Fragmentarische ergibt sich eine völlig neue und eigenständige Sprache und ein eigener Rhythmus, der alle Medien durchzieht.

Das Konzept entstand in einer Lehrveranstaltung von Stv. Prof. Irmgard Sonnen. :output 13 wird voraussichtlich im Oktober 2010 erscheinen. Der :output award versteht sich als internationale Plattform für Hochschulen und Studenten im Bereich Design und Architektur.

studierende Iuden zum »ma(h)l«
– ein künstlerisches experiment

von simone fischer



Das Buffet ist eröffnet: Für Ana Peter sind die Geschmäcker, Düfte und Gerüche die Auslöser einer Zeitreise »in die Kindheit«, in der das Essen noch eine magische Aura besaß.

Ihr »Buffet« aus genähten Kuchen, Torten, Bananen, Äpfeln, Erdbeeren, Weintrauben, Würsten, Käse, Rosenkohl, Kartoffeln, Brathähnchen und Brot spricht leicht und mit verspielter Ironie von der Unmöglichkeit, diese Zeit zurück zu gewinnen. Daneben läuft der Fernseher. Es sind stets dieselben Abläufe zu sehen: Benedikt Gruschka baut kleine Mauern, Säulen, Strukturen aus Zuckerwürfeln, die unter dem Einfluss von Wasser zerfallen und zerstört werden. Der Vorgang wiederholt sich vorwärts und rückwärts und das Vergehen und erneute Errichten dieser Mäuerchen erinnert an archaische Landschaften - an die kindliche Strandburg, die den einzigen Sinn besaß, ihrer langsamen und unerbittlichen Zerstörung durch das Wasser zuzusehen. Der Titel »Zuckerkulturen« weist ironisch und poetisch auf solche Deutungen hin.

Mit ebenso spannenden wie außergewöhnlichen Exponaten überraschten Studierende um ihre Professorin Celia Caturelli am 21. April bei der Eröffnung ihrer Ausstellung »Ma(h)l« im Foyer des Fachbereichs Design. Normalerweise werden im »Atelier HO 38« des Fachbereichs Design die Grundlagen der Malerei und des künstlerischen Gestaltens vermittelt. Im Sommersemester 2010 jedoch hat die Gruppe Design-Studierender unter der Leitung von Prof. Celia Caturelli und der

Medienkünstlerin Christine Kriegerowski die Atelierräume in eine Art Großküche verwandelt. In dieser »Atelier-Küche« haben sie das Thema Essen und Kochen in der Kunst untersucht und gleichzeitig eine Reflexion über die Möglichkeiten und Grenzen dieser »Eat-art« angeregt.

»Ma(h)l« baute auf zwei Phasen auf: Einer ersten, während der die Studierenden sich über Referate dem Thema aus der Perspektive der Kunst- und Kulturgeschichte annäherten und einer zweiten Phase, in der sie sich performativ mit der Zubereitung von Speisen, dem Experimentieren mit Lebensmitteln, auseinander setzten und gleichzeitig die verschiedenen Fragestellungen der »Eat-art« zu untersuchen versuchten«, erklärt Caturelli.

Während einer Woche wurden in der Großküche HO 38 kurze Performances und Aktionen durchgeführt, raumbezogen gearbeitet – und natürlich viel gekocht.

Entstanden sind neben malerischen Traumküchen, etwa das Werk von Yuliya Sokalska »Es ist keine Küche«, auch ganz ungewöhnliche Objekte: Sinaida Michalskaya hat beispielsweise aus 576 Rotkohlscheiben (16 Scheiben sind im Durchschnitt ein Rotkohl) einen »Teppich« gelegt. Wie eine Weberin hat sie jeden Schnitt arrangiert und fotografiert. Mit Zitronensaft, Orangensaft und Essig hat sie den Kohl »bearbeitet«, um verschiedene Rot/Violett-Farbnuancen zu erreichen. Dabei interessierte es Sinaida Michalskaya, nicht nur die chemischen Veränderungen zu beobachten, sondern auch jedes der organischen Ornamente zu entdecken, die beim Schnitt durch die Blätter sichtbar werden.

»telefonzellenwahnsinn« – von der mappe zum medienobjekt

von sarah lüder



Gerade noch in der Telefonzelle, und schon bei RTL: klingt wie Marijke Amado und die ZauberKugel, ist aber kurz zusammengefasst die Geschichte des Telefonzellen-Wahnsinns. Im Oktober 2008 wollte ich eigentlich mit einer Freundin Fashion-Aufnahmen machen. Auf der Suche nach einer geeigneten Location fiel mir eine der alten gelben Telefonzellen auf. In dieser Telefonzelle entstand so eher durch Zufall der erste »Telefonzellenwahnsinn«. Da ich zu diesem Zeitpunkt Ideen für meine Bewerbungsmappe suchte, lag es nahe die Telefonzellen zum »Mappenprojekt« zu machen. Bis März 2009 trieb ich daher Freunde und Verwandte in allen möglichen und unmöglichen Verkleidungen in Telefonzellen, bis genug Material für die Mappe beisammen war. Die Bewerbung war erfolgreich, und so konnte ich das Projekt fortsetzen – nun als Arbeit zum Thema »Körper im Raum« bei Olga Kaloussi (Wintersemester 2009/2010).

Zu meiner Überraschung fanden an diesem Projekt ganz unterschiedliche Menschen Interesse: Im Januar 2010 waren einige der Bilder deutschlandweit auf Infoscreens in Bahnhöfen und Flughäfen zu sehen. Im Februar 2010 wurde der Telefonzellenwahnsinn in einem Bericht von Radio Essen erwähnt. Im Juni 2010 schließlich erzielten die Telefonzellen-Bilder den fünften Platz in einem Wettbewerb im Rahmen der Kulturhauptstadt 2010. Über den erwähnten Wettbewerb wiederum erfuhr ein studentisches Filmteam der Uni Duisburg-Essen vom Telefonzellenwahnsinn und sprach mich an, um eines der Shootings mit der Filmkamera zu dokumentieren. Natürlich habe ich zuge-

Keines der Models hatte Probleme mit den zusätzlichen Kameras. Fotos (3): Sarah Lüder

stimmt. Halb aus Jux lud ich auch die Lokalpresse zu Fotoshooting und Dreharbeiten ein. Zu meiner Überraschung erschienen nicht nur beide Zeitungen, sondern wenig später auch zwei Artikel in der WAZ und den Ruhrnachrichten. Nun war ich eigentlich sicher, das Höchstmaß an Aufmerksamkeit für meine kleinen, harmlosen Aufnahmen in gelben Telefonzellen erreicht zu haben. Irrtum!

Ein bisschen fühlte ich mich wie bei der versteckten Kamera, als mich erst RTL und dann der WDR anriefen und einen Termin für Drehaufnahmen machen wollten. RTL West machte den Anfang und filmte im Juni 2010 ein Shooting in Castrop-Rauxel. Wenig später standen dann die Aufnahmen mit dem WDR an, diesmal in Essen. Wie alle Shootings hat auch dieses großen Spaß gemacht, glücklicherweise hatte keines meiner Models Probleme mit der zusätzlichen Kamera am Set.

Derzeit erarbeite ich noch ein »Zellenwahnsinn«-Fototagebuch im Kurs »Fotografische Bildgestaltung«, wiederum bei Olga Kaloussi.

»ganz und gar« – fachbereich design präsentierte erstmals diplom-, bachelor- und masterarbeiten

von simone fischer

Am 15. Juli 2010 war es wieder soweit: Zum Ende des Sommersemesters öffnete der Fachbereich Design für drei Tage seine Pforten und erlaubte Blicke hinter die Kulissen der aktuellen Gestalter-Szene: Dann nämlich präsentierte die frischgebackenen Absolventinnen und Absolventen ihre vielversprechenden Abschlussarbeiten, die in den Studiengängen »Kommunikationsdesign« und »Applied Art and Design« (Schmuck- und Produktdesign) entstanden sind.

Dabei durften sich die Besucher auf viele überraschende Exponate freuen: Fünf der insgesamt 82 Nachwuchs-Designerinnen und -Designer haben sich dabei auf das Schmuck- und Produktdesign spezialisiert. Innerhalb des Studienganges Kommunikationsdesign entstanden 77 Abschlussarbeiten. Erstmals gab es auch Bachelor- und Masterarbeiten zu sehen.

Die Präsentationen boten einen umfassenden Überblick über sämtliche künstlerischen Darstellungsformen in einer breiten Themenpalette: Das Angebot reichte von ausgefallenen Accessoires für den Golfsport und der Entwicklung eines nachhaltigen Kindermode-Labels über die Konzeption von Musikvideos und animierten Kurzfilmen bis hin zur Gestaltung von Kommunikationsmedien – zum Beispiel von Mike Gehrman, der in Hinblick auf die Politikverdrossenheit unter dem Motto »Demokratie 2.0« Kommunikationsmöglichkeiten für die Interessen der Bürger entwickelte – oder der Entwicklung eines Konzeptes zur Integration von Design in die Ausstellungen der Museumsinsel Hombroich.

weiter auf der nächsten Seite



Als Vorbild für Maryvonne Wellens Halsketten diente niederländischer Trachtenschmuck.



Moritz Ellerich entwickelte eine mechanisch-elektronische Sprechmaschine – sein „Fabelphonetikum“.



Lukas Loss ist es gelungen, auf außergewöhnliche Weise in die Tiefen der Vergangenheit zu tauchen.
Fotos (3) Jörg Reich

»Past Forward«

Eine herausragende Arbeit im Bachelor-Studiengang »Applied Art and Design« präsentierte Maryvonne Wellen. Unter dem Thema »Past Forward« zeigte sie modern-aparte Halsketten. Als Vorbild diente der 24-Jährigen traditioneller Folkloreschmuck, den sie mit einem digitalen Tastarm nachgezeichnet und mittels Rapid-Prototyping neu gestaltet hat. Dabei hat sie sich inspirieren lassen von niederländischem Trachtenschmuck. Ein Schwarz-weiß-Film zeigte parallel zu ihren Ausstellungsstücken, wie der Schmuck zur Jahrhundertwende getragen wurde: »Ich wollte die Objekte ins Spannungsfeld von Medien, Moderne und Tradition stellen«, erklärt sie. Und das ist ihr mit ihrer Abschlussarbeit unter Betreuung von Prof. Elisabeth Holder gelungen.

»Das Fabelphonetikum«

Faszinierend für viele Besucher war die Diplomarbeit von Moritz Ellerich. Der Designer hat sich mit den Themen Phonetik und Sprachsynthese auseinandergesetzt. Vorbild für seine Idee sind die erste Sprechmaschine aus dem 18. Jahrhundert und der erste 1939 erfundene »Voder«, ebenfalls eine Sprechmaschine. Diese beiden Epochen und damit zwei Sprachsynthesen hat er miteinander verbunden und daraus sein eigenes »Fabelphonetikum«, ein mechanisch-elektronisches Sprechinstrument, gebaut. »Ich wollte mich von der Computersynthese unabhängig machen«, erklärt er. Mit der Hand formt er an seinem Sprechinstrument Zisch- und Rauschlaute, die er mit dem Mund ausbalanciert. Zugleich hat er in seiner Arbeit unter Betreuung von Prof. Dr. Reiner Nachtwey eine Bau- und Bedienungsanleitung für das außergewöhnliche Instrument entwickelt und gestaltet.

Als nächstes plant der Kreative, ein Bühnenkonzept für die »Raumpiraten« zu erarbeiten. Mit dieser audiovisuellen Performance tourt er nun erst einmal mit seinem Kompagnon Tobias Daemgen durch einige deutsche Städte.

»Schichtungen, Ebenen, Interferenzen«

Ebenso außergewöhnlich wie die Erfindung von Moritz Ellerich war auch die Abschlussarbeit von Lukas Loss. Der 23-Jährige hat sich der Decollage verschrieben. Dabei hat er zunächst Teile von Plakatwänden, auf denen zum Teil bis zu 18 Schichten übereinander klebten, partiell freigelegt und Einblicke in Tiefen und Vergangenes gezeigt. Im gleichen Zug hat er dazu unter Betreuung von Prof. Dr. Reiner Nachtwey eine Videoinstallation entwickelt. Diese könnte zum Beispiel ihre Verwendung und Bedeutung in Ausstellungen finden. Das besondere daran: Loss hat sich fünf Themen gewidmet – von Nachrichten bis hin zu Filmen und Computerspielen. Dabei gleitet er mit einem elektronischen Schwamm über den Bildschirm. Je mehr Schichten er dabei »abwischt«, umso älter werden die Beiträge. In der Rubrik Nachrichten bedeutet dies: Anfängen von der aktuellen Ölkatastrophe im Golf von Mexiko, über den Tsunami, den 11. September, das Flugzeugunglück von Ramstein bis hin zur Reaktorkatastrophe in Tschernobyl »putzt« sich der aktive Zuschauer immer tiefer in die Vergangenheit.

Das **edi - Exhibition Design Institute** veranstaltete im Juni 2010 seine erste Exhibitiondesign Werkkonferenz. Ein Konferenz-, Workshop- und vernetzendes Format, welches als Reihe in die Zukunft schaut: den nächsten Schritten der Ausstellungsgestaltung, der Lehre und Forschung entgegen. Experimentelle Tage des miteinander Arbeitens, Lernens und Gestaltens mit einem klaren Ziel: Eine größere Vernetzung der im Exhibition Design

vorhandenen Disziplinen – um Synergien zu erkunden und zu erproben, Verknüpfungen zu schaffen und Neues zu finden und zu erfinden.

Ausgerichtet wurde die Konferenz vom **edi - Exhibition Design Institute** der FH Düsseldorf, welches mit seinem Studiengang Exhibition Design die Konferenz erdacht und umgesetzt hat. Als Thema ihrer Masterarbeit gewählt, setzten die Studenten Anette Hen-

trich und Tobias Jochinke die Konferenzreihe inhaltlich und am 18. und 19. Juni real um.

Geglückt ist ein interessanter Start in die Reihe. Mit dem Konzept des handwerklichen Lernens streuten sie ihre Gedanken und Ansätze von nachhaltigem und intensivem Lernen im Exhibition Design unter die Teilnehmer und Interessierten. Infos, Videos und Bilder stehen im Netz bereit unter: www.werkkonferenz.de

exhibition design konferenz 2010

von j an medzigall

»Wie können wir uns in unübersichtlichen Verhältnissen globalisierter Welt behaupten?«, fragt Prof. Uwe J. Reinhardt. Do it yourself. Mach es zu deinem Projekt. Selber entwerfen, selber kochen, selber werken, selber denken. Aus sich heraustreten, exponieren und publizieren. Ausstellen. Menschen, Material und Gedanken vernetzen und verbinden.



01

Die zweitägige EXHIBITIONDESIGN WERKKONFERENZ 2010 des Exhibition Design Institute, kurz edi, der Fachhochschule Düsseldorf ist diesen Weg gegangen. In vier Workshops, einer Reihe unterschiedlicher Vorträge und zahlreichen Informationsstationen konnte der Besucher erlernen, wie man Situationen »im Griff« hat und geistige Zusammenhänge »begreift«. Die Werkkonferenzler sehen darin den Kern ihres Projektes und zitieren Richard Sennett aus seinem Buch »Handwerk« so, dass sich darin »der evolutionäre Dialog zwischen Hand und Gehirn« spiegelt. Handwerk nicht nur für Handwerker. Die Konferenz schließt geschickt die Lücke, die oft zwischen Planern und Erbauern klappt. Dabei richtet sie sich gezielt an Studenten und kreative Köpfe aus der Ausstellungslehre, denen das Problem am häufigsten begegnet.



02

Die Werkkonferenz ist die konsequente Weiterführung des Gedankens, den das edi seit der Gründung im Jahr 2008 verfolgt. Dieses ist in Deutschland das einzige interdisziplinäre Institut, das aus zwei Fachbereichen einer Hochschule gefüttert wird. Architekten und Kommunikationsdesigner arbeiten dort gemeinsam, um über die Szenographie zu forschen und zu lernen. Ein Schwerpunkt liegt auf der Arbeit in den Werkstätten und Labors der Hochschule, in denen Raum zum Experimentieren geboten wird. Die Werkkonferenz trägt diesen Gedanken geschickt nach außen. Sie bildet ein Panorama der Ideen. Nicht nur Hand und Werk, sondern auch Wissen und Raum. In Verbindung: Denkerwerk, wie es Prof. Frank den Oudsten aus Amsterdam, Besucher der Konferenz, formuliert hat.



03

Vier Workshops boten jeweils 25 Teilnehmern die Gelegenheit sich in unterschiedlichen Disziplinen auszuprobieren. Handwerk & Material, Kommunikation & Raum, Atmosphäre & Licht, Genuss & Inszenierung. Hier hieß es, Materialien zu erforschen. Bohren, sägen, schleifen, nageln, nuten, kleben, fräsen, hämmern und schrauben. Räume und Situationen erfahren, begreifen und verändern. Und was kann das Licht dabei bewirken? Wie wirkt es überhaupt? Wie inszeniere ich, dass es zum Genuss wird? Aufschneiden, ziehen lassen und anrichten. Unter Oberflächen schauen. Alte Schichten abtragen und neue Formen schaffen. Nicht bloßes Handwerk, sondern eine multisensorische und gedankliche Auseinandersetzung mit den Materialien Holz, Metall, Text, Raum, Licht und Schatten über den gesamten Prozess vom Entwurf bis zum Endprodukt. Training und Zusammenspiel zwischen, von und für Hand und Gehirn. Der Bleistift, der Hammer, die Lampe und das Messer als Denkerwerkzeuge. Die Vermittlung erfolgt nicht über die Vorgabe, sondern über das freie Experiment. Meisterliches Begleiten und Beraten durch Experten als ergebnisoffener Weg zur praktischen Erfahrung.



04

In der visuellen Gestaltung wird dieser Ansatz sehr schnell deutlich: »Wir liefern den Werkzeugkasten und das Material. Nehmt euch, was ihr braucht, und probiert aus!« In den typographisch und szenographisch modularen Systemen lässt sich immer wieder der unfertige und unperfekte Moment erkennen. Die Gedanken und Gesten, die weitergeführt werden wollen. Der Reiz des Schaffens, der vom wissenden Kopf über die Nervenbahn durch die Hand zum Werk führt. Und wieder zurück.



05

Unterschiedliche Vorträge und Präsentationen erweiterten und bereicherten das Angebot der Werkkonferenz über das eigene Erfahren hinaus. Zum einen wurde durch ausgestellte Arbeiten des edi veranschaulicht, wie es um die Denke und Arbeitsweise in Düsseldorf als einem Standort im internationalen Gefüge der Ausstellungslehre steht. Als Perspektivwechsel haben Prof. Alfred Zollinger, lehrender Ausstellungsgestalter aus New York, und Prof. Barbara Holzer, Ausstellungsmacherin aus Zürich, jeweils einen Bericht über ihre Lehre und ihr Werk von einem anderen Standpunkt aus gezeigt. Weiten des Blicks beim Betrachten des Panoramas.



06

Die Werkkonferenz will kein Symposium sein. Der gegenseitige Austausch wird mit Ernsthaftigkeit betont. Der Dialog nicht nur als Mittel zum Füllen inhaltlicher Lücken, sondern auch als kommunikativer Akt zur Provokation einer Reaktion. Eine ideale materielle Entsprechung dieses Motivs sind 34 hochwertige, schuhkartongroße Holzboxen unterschiedlicher Farbe. Einige Wochen vor Beginn der Konferenz wurden diese an bedeutende und namhafte Architekten und Designer verschickt. Sie beinhalten die Forderung nach einem Statement. Äußere dich! Ausstellungsgestaltung auf kleinstem Raum. Ohne Vorgabe. Die Ergebnisse waren ebenso erfreulich wie unterschiedlich. Vom LCD-Display bis hin zum selbst geschriebenen Text glich kein Statement dem anderen. Die Boxen verdeutlichten auf einfachste Weise, wie unterschiedlich die Herangehensweise an Ausstellungsgestaltung sein kann.



07

Die EXHIBITIONDESIGN WERKKONFERENZ 2010 war erfolgreich. Der Dialog »mit Material, Raum und Mensch« hat sich nicht nur auf Düsseldorf, Nordrhein-Westfalen oder Deutschland beschränkt. Neben den geladenen Referenten aus den USA und der Schweiz waren Teilnehmer aus dem europäischen Umland in die Landeshauptstadt gereist, um den internationalen Austausch zu stärken. Wie nachhaltig der Dialog war, wird sich erst noch zeigen. Kontakte wurden geknüpft, Wissen gemehrt, Techniken verbessert. Grundlegende Ideen reifen jedoch über einen längeren Zeitraum und sind nur schwer auszumachen. Wenn die Frage der Nachhaltigkeit also beantwortbar ist, dann nur mit einer bewussten Reflexion, mit einem Austausch und Präsentationen, in denen eine Entwicklung erkennbar wird. Vielleicht auf einer weiteren Werkkonferenz im Jahr 2011.



08

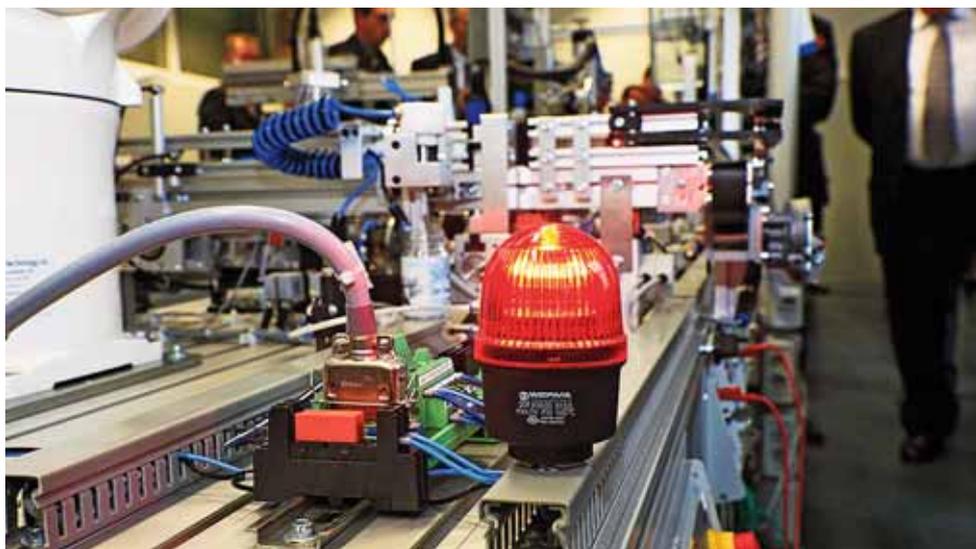
01. Torsten Goffin, Workshopleiter „Genuss und Inszenierung“ zusammen mit Prof. Dierk van den Hövel
02. Ein Blick ins Gewächshaus
03. Ausstellung „Statements“ von Anette Hentrich und Tobias Jochinke
04. Statementbeitrag „Ariadnes toolbox“ von Wendy Jo Coones, Donau-Universität Krems
05. Raum für Meinungen zur Ausstellungsgestaltung
06. Gesprächsrunde „Handwerk und Material“ unter der Leitung von Franz Klein-Wiele und Stefan Kröll
07. Anmeldung und Infopoint zur Werkkonferenz
08. Öffentlicher Konferenzteil der Exhibitiondesign Werkkonferenz

Fotos: Moritz Muschenich

FB 3 ELEKTROTECHNIK

eröffnung der »modellfabrik für hybride produktionsprozesse« - fabrik@21

von michael kirch



Zahlreiche Interessierte informierten sich über die Funktionsweise und Einsatzmöglichkeiten der neuen FABRIK@21.

Foto: Jörg Reich

Einen Meilenstein in der anwendungsorientierten Forschung und Lehre setzt der Fachbereich Elektrotechnik: Nachdem das Land Nordrhein-Westfalen Ende 2009 die Finanzierung eines Großgeräteantrags im Umfang von 500.000 Euro für eine »Modellfabrik für hybride Produktionsprozesse« genehmigte, konnte die mit modernster Technik ausgestattete Konzeptfabrik im Rahmen einer Fachkonferenz am 7. Mai 2010 eingeweiht werden. Damit ist die FH Düsseldorf neben der RWTH Aachen die zweite Hochschule in NRW, die eine derartige Konzeptfabrik für Ausbildung, Lehre und Forschung erhält. Entsprechend groß war denn auch die Begeisterung bei den Verantwortlichen des Fachbereichs: »Wir sind hochofrend, eine solch moderne Maschine bekommen zu haben«, resümierte der Dekan des Fachbereichs, Prof. Dr.-Ing. Detmar Arlt, »sie ist vor allem auch eine große Bereicherung für unsere Studierenden.«

Die Modellfabrik ist aufgebaut und ausgestattet wie eine komplexe Industrieanlage aus der Automatisierungstechnik. Damit kann die Hochschule ihren Studierenden eine hochmoderne Lernumgebung zur Verfügung stellen, deren Nutzung durchgängiger Industriekomponenten sowohl den notwendigen Praxisbezug wie auch eine unmittelbare Nähe zur Industrie und somit zu potenziellen Arbeitgebern garantiert. Denn neben ihrem Einsatz

in der Lehre wird die Modellfabrik künftig auch stark mit in die Forschungsprojekte des Fachbereichs und in die Einwerbung von Drittmitteln einbezogen. Konkrete Forschungsgebiete umfassen dabei etwa Konstruktion und Betrieb technischer Systeme, Sicherung der Datendurchgängigkeit und Modularisierung, aber auch ingenieurwissenschaftliche Aspekte bei der Entwicklung technischer Großgeräte vor dem Hintergrund der Globalisierung.

Der Leiter der Modellfabrik, Prof. Dr.-Ing. Reinhard Langmann, erläutert darüber hinaus weitere Einsatzmöglichkeiten der Großmaschine: »Geplant sind künftig auch Weiterbildungsveranstaltungen, um Ingenieur/innen, Meistern und Techniker/innen das Zusammenwirken der verschiedenen Komponenten eines komplexen Automatisierungssystems mit seinen Anforderungen an Bedienung und Steuerung zu demonstrieren und im praktischen Einsatz zu vermitteln.«

Die neu gewählte Bezeichnung FABRIK@21 für die Modellfabrik kennzeichnet dabei auch die Zielrichtung und die Vision des ambitionierten Projektes, fortschrittliche und vorbildliche Automatisierungstechnik für eine moderne Lehre erlebbar zu machen und gleichzeitig den steigenden Ansprüchen an Forschung und Entwicklung gerecht zu werden.

fh d-absolvent promoviert mit der note »sehr gut«



Der 35-Jährige André Stuhlsatz hat in seiner Dissertation mathematische Verfahren entwickelt und testweise auch angewendet, die es ermöglichen sollen, Maschinen und Computern beizubringen, aus vorgegebenen Datensätzen Ähnlichkeiten, Regelmäßigkeiten und Gesetzmäßigkeiten erkennen zu lernen und daraus etwaige Fehler oder Unregelmäßigkeiten in diesen Datenmengen abzuleiten.

Foto: privat

André Stuhlsatz, Absolvent des Studiengangs Elektrotechnik mit dem Schwerpunkt Nachrichtentechnik des Fachbereichs Elektrotechnik, nahm im Januar 2004 an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg seine Promotionsarbeit zum Thema »Machine Learning with Lipschitz Classifiers« unter der Betreuung von Prof. Dr. rer. nat. Andreas Wendemuth (Magdeburg) und Prof. Dr. rer. nat. Hans-Günter Meier (Düsseldorf) auf. Ermöglicht wurde die Fertigstellung der Arbeit nicht zuletzt durch die interne Promotionsförderung der FH D. Hierdurch wurde Dipl.-Ing. Stuhlsatz neben seinem Promotionsstudium die Möglichkeit eröffnet, als wissenschaftlicher Mitarbeiter am von Prof. Meier geleiteten Labor für Mustererkennung zu arbeiten und zu forschen. Im Mai 2010 konnte Stuhlsatz seine Dissertation an der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik in Magdeburg einreichen, die von den Gutachtern mit der Beurteilung »sehr gut« angenommen wurde.

Für das FH-Journal sprach Michael Kirch mit

Dr. Stuhlsatz sowie dem Ko-Betreuer Prof. Meier über die Arbeit und über generelle Aspekte von Promotionsförderungen an Fachhochschulen.

Können Sie zunächst kurz das Thema und die Zielsetzung Ihrer Arbeit zusammenfassen?

Stuhlsatz: Das übergeordnete Thema war maschinelles Lernen. Ich habe in meiner Dissertation mathematische Verfahren entwickelt und testweise auch angewendet, die es ermöglichen sollen, Maschinen und Computern beizubringen, aus vorgegebenen Datensätzen Ähnlichkeiten, Regelmäßigkeiten und Gesetzmäßigkeiten erkennen zu lernen und daraus etwaige Fehler beziehungsweise Unregelmäßigkeiten in diesen Datenmengen abzuleiten. Hierzu gibt es bereits einige unterschiedliche Verfahren für verschiedene Anwendungen, die alle diverse Vorteile und Nachteile haben. Das jüngste dieser Verfahren, die sogenannte »Support Vector Machine (SVM)«, ist sehr populär und im Wesentlichen auch verlässlich: Die SVM-Methodik hat sehr gute Erkennungsleistungen, aber doch nach wie vor gewisse Einschränkungen. In der Dissertation habe ich den Ansatz verfolgt, die funktionellen Leistungen in den von mir entwickelten Klassifikationsalgorithmen zu erhalten, die Schwachstellen hingegen zu beheben und die Anwendungsbreite des SVM-Verfahrens zu erweitern.

In welchen Bereichen liegen die konkreten praktischen Einsatzmöglichkeiten für die Verfahren der Support Vector Machine?

Stuhlsatz: Die Einsatzmöglichkeiten sind breit gefächert. Sie reichen beispielsweise von Werkstücken an Fließbändern, aus denen eine Kamera herausfiltert, welche Stücke defekt sind, über Spracherkennung bis hin zur Gesichtserkennung bei Sicherheitskontrollen am Flughafen. Hier müssen die untersuchten Maschinen Klassifikationen erlernen, die ihnen ermöglichen, in den Datensätzen Anhaltspunkte zu identifizieren und zu klassifizieren, um defektive Daten auszusondern. Beispielsweise bestand bislang im SVM-Verfahren das Problem, dass etwa Fotos, die bisweilen unterschiedlich skaliert sind, aber ansonsten auf den exakt gleichen Datengrößen beruhen, unterschiedlich klassifiziert

wurden. Die von mir entwickelten Verfahren gehen in die Richtung, Verfahren zu implementieren, die die Klassifikationsgüte ändern und den gewonnenen Informationen sozusagen eine funktionelle Robustheit aufzwingen. Wichtig zu bemerken ist allerdings, dass die Verfahren noch keine Produktionsreife erlangt haben, sondern es grundsätzlich um die Erstellung einer neuen Methode ging, die jetzt natürlich in den verschiedensten Anwendungen getestet werden muss. Erste Experimente habe ich selbst hierzu bereits mit Benchmarkdaten von Indikatoren für Herzinfarkt- und Brustkrebserkennungen durchgeführt, um zu testen, wie man die Algorithmen der SVM in Bereichen verwenden kann, wo sie bislang nicht funktioniert haben.

Herr Prof. Meier, welche Bedeutung hat diese Dissertation für Sie als einen der Mitbetreuer?

Meier: Zunächst möchte ich deutlich sagen, dass diese Dissertation inhaltlich weit über das hinausgeht, was man klassischerweise von solchen Arbeiten an Fachhochschulen erwartet. Üblicherweise liegt die Qualität von Dissertationen hier ja eher im Entwicklungsbereich. Diese Arbeit hingegen ist klassische theoretisch-konzeptionelle Forschungsarbeit, die zudem noch auf ihre Praxisrelevanz geprüft wurde.

Ebenfalls bemerkenswert war der Umstand, dass hier zum ersten Mal eine Promotionsstelle in direkter Bindung als wissenschaftlicher Mitarbeiterstelle an die FH Düsseldorf geschaffen wurde. Es wäre natürlich wünschenswert, wenn in der Zukunft das hier bestehende Potenzial noch weiter sowohl für die Wissenschaft im allgemeinen als auch für unsere Hochschule im speziellen fruchtbar und auch sichtbar gemacht würde.

Stuhlsatz: Ein essentieller Faktor war hierbei natürlich die Förderung durch die Fachhochschule, ohne die ich meine Forschungsarbeit nicht oder nur extern hätte durchführen können. Es ist wichtig, durch das Angebot solcher Förderungen hieran anzuknüpfen, wenn man junge Forscher halten und an die eigene Hochschule binden will. Letztendlich haben die Resultate ja schließlich auch positive Effekte für die Hochschule, für die diese Arbeiten auch einen unschätzbaren Werbeeffect haben.

Gibt es denn bereits Pläne für weitere ähnliche Förderungen?

Meier: Konkrete Fälle gibt es derzeit zwar nicht, sofern aber motivierte junge Studentinnen und Studenten ein fundiertes wissenschaftliches Interesse bekunden und nachweisen können, sind sowohl ich als auch, wie ich denke, die Mehrzahl meiner Kolleginnen und Kollegen gerne bereit, diese zu unterstützen.

Herr Dr. Stuhlsatz, was würden Sie denn für diesen Fall Ihren künftigen Kolleg/innen als Ratschlag mit auf den Weg geben, damit eine Promotionsarbeit so reibungslos wie möglich verläuft?

Stuhlsatz: Es muss schon deutlich gemacht werden, dass man eine ganze Portion Ausdauer und Sorgfalt benötigt, um eine Promotion erfolgreich durchzuführen. Gerade bei einem eher theoretisch angelegten Thema kann das auch ein recht einsames Unterfangen sein, im Gegensatz etwa zu Entwicklungsprojekten, bei denen man häufig in Gruppen arbeitet. Teilweise muss man sich dann auch einmal selbst motivieren und mitunter geradezu an den Haaren hochziehen. Es ist natürlich die Aufgabe der betreuenden Hochschule, den Rahmen zu bieten, aber man wird, im Gegensatz zum Studium, nicht an die Hand genommen. Aber wenn man bereit ist, selbständig zu arbeiten und Freude daran hat, sich den Herausforderungen zu stellen, kann das sehr motivierend und belohnend sein. Eigentlich ist es gerade auch der – sicher oft steinige – Weg, zu sehen, was sich im Laufe der eigenen Arbeit alles entwickelt und auch wie es sich entwickelt - auf Ab- oder Umwegen. Was man auf diesem Weg lernt, ist bereits ein absoluter Gewinn und eine lohnenswerte Gegenleistung für die investierte Zeit und Arbeit.

wo ai nanjing

von masahiro yamaguchi



Masahiro Yamaguchi (hintere Reihe, ganz links) mit seinen Kollegen von der R&D Abteilung.

Jeder wird sich irgendwann die Frage während des Studiums stellen, ob er ein Auslandspraktikum oder Semester absolvieren sollte. Zum einen, um neue Kulturen kennen zu lernen und zum anderen, um in unserer globalisierten Welt für den zukünftigen Arbeitgeber sich noch attraktiver zu machen. Ich habe dies auch schon einmal in Betracht gezogen, aber die Vorstellung sich um die komplette Organisation zu kümmern, die lange Vorbereitungszeit und aus Furcht, im Ausland nicht zurecht zu kommen, schreckten mich damals von einem Auslandssemester ab. Aber je näher sich mein Studium dem Ende näherte, desto mehr zweifelte ich an dieser Entscheidung...

»Soll das etwa alles sein? Wird mein Studentenleben ohne einen einzigen Höhepunkt einfach so enden? Sollte man als Student diese einmalige Chance doch nicht nutzen?«

Keine 2 Tage später war ich der festen Überzeugung, dass ich ein Auslandssemester absolvieren möchte. Ich ging zu meinem Professor Dr. Ing. Reinhard Langmann, der über sehr gute internationale Kontakte verfügt und bat ihn um seine Unterstützung. Da ich zeitlich flexibel war und finanzielle Unterstützung von meinen Eltern bekommen habe, gelang es mir, nach dreimonatiger Vorbereitungszeit, die Reise nach Nanjing, China, anzutreten. Zugegebenermaßen waren die drei Monate für die Vorbereitung ein Höllentrip, zumal ich mich auch noch für die kommenden Klausuren vorbereiten musste. Sprache, Visumsbeschaffung, Impfung, Versicherung, Wohnungsbeschaffung, um nur einmal ein paar Dinge zu nennen. Zudem hatte ich nur eine grobe Vorstellung von China. Atemberaubende Landschaften und Kultur, aber auch Um-



Konfuzius Tempel in Nanjing. Fotos (2): privat

weltverschmutzung, die Kluft zwischen Arm und Reich und politische Gegebenheiten haben meine Vorstellungen von China getrübt. Doch die Neugier, mir unabhängig von den Medien ein eigenes Bild von China machen zu können und die Freude auf das Unbekannte, gab mir die nötige Motivation, diese Zeit zu überstehen.

Research & Development

Ich erhielt einen Praktikumsplatz bei Phoenix Contact in Nanjing. Phoenix Contact in Nanjing entstand 1994 aus einer Gruppe von 6 Personen. Im Jahr 2000 lag die Zahl der Beschäftigten bei 180. Heute beschäftigt Phoenix Contact in Nanjing ca. 1100 Mitarbeiter und betreibt 23 Verkaufsbüros in China. Derzeit ist die Verbindungstechnik noch die wichtigste Produktgruppe, ein Wandel zur Elektronik- und Automatisierungstechnik ist jedoch zu erkennen. Ich arbeitete in der Research & Development Abteilung und war im Rahmen meines Praxisprojekts mit zwei weiteren Ingenieuren für die Entwicklung eines Hardware-Moduls zuständig. Kaum in Nanjing angekommen, war ich direkt in diversen Meetings involviert und konnte auch Vorgänge und Prozesse für die Produkt-Entwicklung und Einführung mit verfolgen und auch praktische Arbeiten in der Volkswagenfabrik standen auf der Tagesordnung. Trotz der sprachlichen Barriere war die Kommunikation und Unterstützung seitens meiner chinesischen Kollegen exzellent und sie hatten zu jeder Zeit ein offenes Ohr für mich.

Worauf man sich eingelassen hat, wird einem erst nach ein paar Tagen klar, da man in der ersten Zeit keinen einzigen Moment hat um

sich darüber Gedanken zu machen. Man ist einfach von der chaotischen, bunten, verrückten Sechsmillionenstadt Nanjing überwältigt. Wolkenkratzer wo man nur hinschaut und zig weitere sind im Bau.

Die Innenstadt ist »vollgestopft« mit Designerläden, teuren Luxusautos weit und breit und kaum ein paar Straßen weiter leben Menschen, die von meinem Gesichtspunkt aus in einer unzumutbaren Umgebung leben. In den Parks findet man ältere Menschen, die auf ihre Gesundheit achten und Gymnastikübungen oder Schattenboxen machen oder aber auch welche die Rückwärtslaufen oder im Takt an Bäumen klopfen. Aber nach der ersten Euphorie kehrt der Alltag ein und ich musste mich mit den kulturellen und sprachlichen Barrieren durchkämpfen. Ich wusste nicht wo ich genau wohnte, war auch nicht in der Lage die Waschmaschine zu bedienen, da alle Schriftzeichen auf Chinesisch waren.

Trotz Sprachführer wurde ich von Chinesen nicht verstanden oder belächelt, da Chinesisch eine tonale Sprache ist und ich sehr große Probleme hatte den richtigen Ton zu treffen. Aber jeder Mensch ist anpassungsfähig genug, um überall zu überleben und mit ein wenig Offenheit und Toleranz und wenn man »Deutschland in Deutschland« lässt und die chinesischen Werte und Normen einfach auf sich zukommen lässt, kann man definitiv eine atemberaubende Zeit erleben.

Viele neue Seiten entdeckt

Mich haben die vier Monate China richtig geformt. Das erste Mal aus dem Haus, Arbeiten in einem Unternehmen, Kommunikation auf Englisch und ich konnte gleichzeitig an mir sehr viele neue Seiten entdecken. Neben der fachlichen Seite konnte ich meine eher dürftigen Englischkenntnisse auf ein akzeptables Niveau verbessern und die interkulturelle Kompetenz ausbauen. Gerade im Hinblick auf die steigende Nachfrage an Ingenieuren mit Auslandserfahrung stellt das Praxissemester die beste Gelegenheit dar aus seiner gewohnten Umgebung raus zu kommen und die differenzierte Arbeitsweise anderer Kulturen live mitzuerleben.

Der Autor studiert am Fachbereich Elektrotechnik im Bachelorstudiengang Informations- und Kommunikationstechnik, Fachmodul Automatisierungstechnik.

FB 4 MASCHINENBAU UND VERFAHRENSTECHNIK

auszeichnung für studenten durch den vdi-bezirksverein niederrhein



Auch Prof. Dr. Bernhard Siemon (li.), Dozent an der FH D und Vorsitzender des niederrheinischen VDI-Bezirksvereins, freute sich mit den Preisträgern Patrick Nathen, Tim Wahl und Daniel Bartsch (u. re.). *Foto: VDI*

(mk) Am 27. April 2010 fand die diesjährige Jahreshauptversammlung des niederrheinischen Bezirksvereins des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) im Hörsaal V 200 statt. Die besondere Verbundenheit des VDI nicht nur zur Fachhochschule und deren technischen Fachbereichen, sondern gerade auch das Selbstverständnis als Anlaufstelle für die Studierenden und künftigen Ingenieur/innen wurde bei einem der traditionellen Höhepunkte der Versammlung besonders deutlich: So ehrte der VDI drei Studenten des Fachbereichs Maschinenbau und Verfahrenstechnik für ihre besonderen Leistungen innerhalb ihres Studiums an der FH D mit den jährlich vergebenen Hochschulpreisen.

Daniel Bartsch, der seinen Bachelor of Engineering im Studiengang Produktentwicklung und Produktion erwarb und nun ein Master-Studium im Fach Technische Logistik an der Universität Duisburg-Essen absolviert, erhielt den Hochschulpreis als Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen in der Bachelor-Arbeit zum Thema »Optimierung der Simulation zur Auftragsabwicklung«. »Als Ergebnis der Bachelor-Thesis ist eine vermarktungsfähige Übungssoftware entstanden, die dazu beitragen kann, eine Vielzahl von Studierenden mit diesem für Fertigungsbetriebe wichtigen Planungs-Tool vertraut zu machen«, hob der betreuende Professor, Dr. Hans H. Brukschen, hervor.

Ebenfalls ausgezeichnet wurde Tim Wahl, B.Eng., für seine hervorragende Abschlussarbeit zum Thema »Bewertung von Dreh-

schwingungsanalysen anhand von Simulation und realen Messungen«. Cand. Ing. Patrick Nathen wurde mit einem weiteren Hochschulpreis schließlich für seine herausragenden Studienleistungen, seine großen Verdienste in der akademischen Selbstverwaltung des Fachbereichs und sein soziales Engagement geehrt.

Zu den Ehrengästen der Veranstaltung gehörten neben der FH-Präsidentin, Prof. Dr. Brigitte Grass, auch der Erste Vorsitzende des VDI-Landesverbandes NRW, Dipl.-Ing. Johannes Firsbach, Dr. Eberhard Uhlig, Direktor der Kraftwerke Neurath und Frimmersdorf sowie Dr. Willi Fuchs, Direktor des VDI, der sich in seinem abschließenden Festvortrag unter dem plakativen Titel »Quo vadis VDI« Gedanken über die künftige Entwicklung des Verbandes machte.

präsentation zum tag der umwelt



(FH D) Im Zuge der Düsseldorfer Klimawoche 2010 fand am 5. Juni 2010 der internationale Tag der Umwelt am Umweltinformationszentrum (UIZ) am Rheinufer statt. Unter dem Thema Mobilität und Klimafreundlichkeit präsentierte unter anderem das Labor für Umweltmesstechnik der Fachhochschule Düsseldorf die Einsatzfähigkeit von Elektrofahrzeugen zur Messung von Feinstäuben in der Luft. Ebenso wurde ein speziell modifiziertes Mess-Fahrrad vorgestellt, welches das Interesse der vielen Besucher weckte.

afrikas sonne nutzen

von simone fischer



Professor Dr. Mario Adam präsentierte anlässlich der Konferenz Forschungen im Bereich der Photovoltaik und des solaren Kühlens.

Foto: Ursula Ströbele

Afrikas Sonne nutzen – darum ging es bei der Konferenz »Solarenergie für Afrika« am 3. und 4. September in der Fachhochschule Düsseldorf. Veranstalter waren die Vereine Dialog International (Düsseldorf), Lernen-Helfen-Leben (LHL Vechta/Düsseldorf) und die Fachhochschule Düsseldorf. Die Konferenz richtete sich an entwicklungspolitische Gruppen, an in Deutschland lebende Afrikaner, an Unternehmen, die mit regenerativen Energien arbeiten, an Studierende und Schüler sowie an alle, die sich für das Thema Solarenergie interessieren.

»Wir wollen die Besucher motivieren, das Thema in die Heimatländer zu transportieren«, sagt Hans Rothenpieler von Dialog International.

Gemeinsames Ziel der Veranstalter ist es, einfache Techniken aufzuzeigen, die heute helfen können, die Grundbedürfnisse der Menschen zu befriedigen, auch abseits der Nobelviertel und der großen Städte. Die helfen können, die Entwaldung, die Erosion und die Ausbreitung der Wüsten zu stoppen. Die es möglich machen, auch auf dem Dorf nach Sonnenunter-

fachhochschule düsseldorf unternimmt flüge zur staubmes- sung in der atmosphäre über nrw aufgrund des vulkanausbruchs eyjafjallajökull (island)

gang noch Zeitung zu lesen oder Schularbeiten zu machen.

Professor Dr. Mario Adam, Professor für Erneuerbare Energien und Energieeffizienz am Fachbereich Maschinenbau- und Verfahrenstechnik, präsentierte anlässlich der Konferenz Forschungen im Bereich der Photovoltaik und des solaren Kühlens. Er stelle den „Parabol-Solkocher“ vor. Was aussieht wie eine Satellitenschüssel ist tatsächlich ein Parabolspiegel. In der Mitte bündeln sich die Sonnenstrahlen und ein Topf wird hineinstellt, auf dem man Wasser und auch Nahrung kochen oder zubereiten kann. Eine einfache Rechnung, die für die Menschen in Afrika von enormer Bedeutung ist. Dr. Medard Kabanda, Dozent für vergleichende Politikwissenschaften an der Universität Osnabrück ist im Kongo geboren und kennt die Notwendigkeiten und Bedürfnisse der Bevölkerung: »Hochtechnologie wird sich in Afrika nur sehr langsam entwickeln, weil die Genehmigungsprozesse durch politische Unruhen blockiert werden. Daher ist es wichtig, kleine, dezentrale Projekte zu unterstützen, die der Bevölkerung auf dem Land helfen«, weiß er. Rund 40 Prozent der Afrikaner leben in ländlichen Gebieten und würden meist zuletzt von den Fortschritten profitieren. Ein zusammenhängendes Stromnetz gibt es nicht und wo es vorhanden ist, sei es häufig marode.

Aber auch die vielen anderen Themen waren für die rund 150 Teilnehmenden spannend: zum Beispiel solares Trocknen über Solarkocher, Biogasprojekte, kleine Wind- und Wasserkraftwerke und – natürlich das große Thema: »solares Licht«, ländliche Elektrifizierung. Am Samstag gab es Vorträge und Workshops, vom Bau kleiner Solarlampen über den Selbstbau eines Solartrockners und eines Parabolkochers bis zur Verarbeitung von Früchten zu Saft und Marmelade – ein wichtiges Thema in Regionen, wo Mango, Avocado und andere Früchte schnell verderben.

Die erste Konferenz »Solarenergie für Afrika« tagte bereits 2003 in Düsseldorf. Ein engagiertes Vorbereitungsteam, etwa die Hälfte davon Afrikaner, trifft sich seit Ende letzten Jahres regelmäßig in den Düsseldorf-Arcaden. Die Konferenz wird von der Stadt Düsseldorf als »Projekt der Lokalen Agenda 21« unterstützt.

Weitere Informationen zu dem gesamten Projekt finden Interessierte unter:

www.aktuell.solarenergie-fuer-afrika.de



Prof. Dr. Konradin Weber misst mit seinem Team die Staubkonzentration.



Für die Messungen hat die FHD ein Ultraleichtflugzeug mit einem optischen Partikelzähler ausgerüstet.

Fotos (3): FHD

(FHD) In den letzten Aprilwochen untersuchte das Team des Labor für Umweltmesstechnik unter Leitung von Prof. Dr. Konradin Weber am Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik mit Messflügen die Staubkonzentration in der Atmosphäre über Nordrhein-Westfalen. Hintergrund hierfür war die Vulkanaschewolke, die der Ausbruch des isländischen Vulkans Eyjafjallajökull verursacht hat und die nach Simulationsrechnungen des Volcanic Ash Advisory Center (VACC) über weite Teile Europas gezogen ist.

Nachdem das Flugverbot wieder aufgehoben war, untersuchte die Fachhochschule Düsseldorf (FHD), welche Werte die Staubkonzentration in der unteren Troposphäre hat. Dazu hat die FHD ein Ultraleichtflugzeug mit einem optischen Partikelzähler ausgerüstet, mit dem sich Staubpartikel durch Lasertechnologie im Größenbereich von etwa 250 nm bis 32 μ m messen lassen. Die Untersuchungen sollen auch darüber Aufschluss geben, inwiefern die Staubkonzentrationen am Boden durch die Vulkanasche erhöht werden könnten.



eine Lehrveranstaltung der besonderen art:
»studieren auf der achterbahn«

von simone fischer



Ob Fragen zur Statik, Logistik, Konstruktion oder Sicherheit: Mit großem Interesse nutzten die Studenten die Gelegenheit, mit ihrem Professor die modernste Achterbahn, den »Spinning Racer« sowie das Riesenrad inspizieren zu dürfen.

Fotos (2): Jörg Reich

Ein ungewöhnlicher Anblick: Rund 20 Studenten des Fachbereichs Maschinenbau und Verfahrenstechnik sitzen verteilt auf acht von insgesamt 42 Gondeln im Riesenrad und schauen sich die Stadt am Rhein von oben an. Um genau zu sein, aus 56 Meter Höhe. Diese Spanne misst das moderne Riesenrad. Die Schaustellerfamilie Oscar Bruch hat aufgrund der positiven Resonanz der angehenden Ingenieure in den vergangenen Jahren am 20. Juli erneut Studierende um Prof. Dr. Bernhard Siemon auf die Rheinwiesen in Düsseldorf-Oberkassel eingeladen, um ihnen Einblicke in die mobilen Anlagen zu gewähren.

Innerhalb einer Exkursion nutzten die Studentinnen und Studenten des Fachbereichs Maschinenbau und Verfahrenstechnik die Möglichkeit, sich »ingenieursmäßig« mit der

Konstruktion der Anlage, dem Sicherheitskonzept für den Fahrbetrieb sowie der im Zusammenhang mit dem Auf- und Abbau und dem Transport der Anlage zu lösenden Probleme der Logistik auseinanderzusetzen. Seit über 100 Jahren arbeitet das Traditionsunternehmen aus Düsseldorf bereits mit Riesenrädern. Doch nicht nur damit: Das Highlight für die interessierten Studierenden war zweifellos der »Spinning Racer«, die derzeit modernste Achterbahn. Das 15,5 Meter hohe Fahrgestell mit einer zuweilen spiralförmigen Schienenanlage und einem Gesamtgewicht von 135 Tonnen ist mit acht Gondeln bestückt. Diese erreichen nicht nur eine Höchstgeschwindigkeit von bis zu 60 km/h, sondern drehen sich auch noch frei um 360 Grad während der rasanten Fahrt. Dadurch erhält jede Fahrt einen

individuellen Charakter. »Besonders sind hierbei die Neigungen und die elektronische Auslösung der Bügelsperren, die ab einer gewissen Stellung durch einen Impuls ausgelöst wird«, erklärt Bruch jr. den Zuhörenden.

Auch zu den vorgeschriebenen Normwerten, TÜV, Wartung, Dreh- und Angelpunkten blieb ihnen keine Frage unbeantwortet. An die Wartung und Instandhaltung, so der Schausteller, stellte der TÜV besonders hohe Anforderungen. Die verantwortlichen Mitarbeiter müssen dazu einen gesonderten, zertifizierten Lehrgang absolviert haben.

Daneben erklärte er die Antriebsleistung durch Gleichstrom und die Problematik angesichts der »magischen drei L«. Dahinter verbirgt sich die Aussage der Schausteller »Licht lockt Leute«. Angesichts der steigenden Energiepreise, so Bruch, ein enormer Kostenfaktor. Jedoch ist der »Spinning Racer« mit mehreren Hunderten LED-Leuchten bestückt. »Das hat den Vorteil, bis zu 80 Prozent der Beleuchtungsenergiekosten einzusparen«, macht der »Gastdozent« deutlich.

Darüber hinaus bekamen die Studenten Informationen zu den betriebswirtschaftlichen Hintergründen. So belaufen sich die Kosten allein für die Kirmes in Düsseldorf für die Logistik, den Transport sowie den Auf- und Abbau auf 80 bis 85 000 Euro. »Dafür muss ich das Rad schon einige Male drehen«, merkte Bruch an. Die Fragen der Studenten gekoppelt an die angeregte Diskussion mit dem Geschäftsführer zeigten das große Interesse der Studierenden. Für Evelina Lehmann war es die erste Exkursion. Sie studiert im sechsten Semester innerhalb des Bachelor-Studienganges Produktentwicklung und Produktion und ist begeistert: »Es ist unglaublich spannend. Solche Dinge erwartet man ja nicht unbedingt von einem Maschinenbau-Studium«, sagt sie.

Zufrieden ist auch der betreuende Professor Bernhard Siemon: »Es ist wichtig, dass die Studenten praktische Eindrücke erhalten, von der Produktidee über die Entwicklung bis hin zur Nutzung und zwar auch in Hinblick auf die wirtschaftliche Situation«, freute er sich über die gelungene Exkursion.

Die einhellige Meinung aller Beteiligten war, dass man das im nächsten Jahr nochmals anbieten sollte, denn solch eine großartige Ingenieurleistung wie diese Achterbahn kann man aus der Nähe nicht jeden Tag besichtigen.

FB 5 MEDIEN

**absolventin für ihre
diplomarbeit mit ard/zdf-
förderpreis für »frauen +
medientechnologie«
bei der »ifa« ausgezeichnet**

von simone fischer



Feierliche Preisverleihung bei der »ifa 2010« in Berlin: Die Preisträgerin Yvonne Klein (v.l.n.r.) mit Moderatorin Anja Koebel (MDR) und dem Direktor Technik und Produktion Bertram Bittel (SWR).

Foto: Thomas Bonse

Für ihre hervorragende Diplomarbeit zum Thema »3D-Fernsehen als Weiterentwicklung von HDTV« ist Yvonne Klein am 3. September auf der »ifa 2010«, der Internationalen Funkausstellung, in Berlin mit dem mit 2000 Euro dotierten 3. Platz des ARD/ZDF-Förderpreises für »Frauen + Medientechnologie« ausgezeichnet worden. Ihre Arbeit entstand 2009 beim WDR Köln in der Abteilung Technologie und Innovationsmanagement unter Betreuung von Prof. Dr.-Ing. Thomas Bonse inner-

halb Ihres Studienganges Medientechnik am Fachbereich Medien der FH D. Der Preis wird jährlich neu ausgeschrieben. Er prämiert herausragende, praxisrelevante Abschlussarbeiten von Frauen aus dem Bereich der Medientechnologie.

Den Preis überreichte Bertram Bittel, Vorsitzender der Produktions- und Technik-Kommission von ARD und ZDF sowie Direktor Technik und Produktion des SWR, der engagierten Diplomandin in feierlicher Atmosphä-

re vor rund 100 geladenen Gästen aus Medien, Hochschulen und Verbänden. Durch den Abend führte MDR-Moderatorin Anja Koebel. Die 26-Jährige studierte von 2004 bis zum Abschluss ihres Diploms im Oktober 2009 Medientechnik. Ihre Praxissemester verbrachte sie als Foto-Assistentin in einem Foto- und Filmstudio in Stuttgart sowie in der Fernsehproduktion beim WDR-Landesstudio.

Yvonne Kleins Ansatz ist es, 3D-Fernsehen im Kontext bestehender Infrastrukturen und Techniken zu betrachten. Die Arbeit gibt einen allgemeinen und kompakten Überblick über den derzeitigen Stand von 3D-Fernsehen. Anhand eines Praxisbeispiels wird die Komplexität von 3D-Aufnahmen erläutert und eine Qualitätsbewertung von fehlerhaftem 3D-Material durchgeführt. Demnach ist die Produktion, Verarbeitung und Übertragung von 3D-Inhalten im Vergleich zu 2D-Inhalten durch zusätzlich benötigte Kapazitäten erheblich aufwendiger und kostenintensiver.

Damit sich die Investitionen für die erforderliche Umstellung der Distributionswege und die Anschaffung von Produktionsequipment lohnen, muss die Akzeptanz von 3D-Fernsehen beim Zuschauer erreicht werden. Dafür notwendig ist neben der Etablierung eines einheitlichen Übertragungsformates vor allem ein breites Angebot an gut produzierten 3D-Inhalten. Des Weiteren muss aufbauend auf die sich etablierende HD-Qualität die räumliche Tiefe vom Zuschauer als zusätzliches Qualitätsmerkmal wahrgenommen werden.

Yvonne Klein lebt und arbeitet in Frankfurt am Main, wo sie seit 2009 als Messingenieurin im Bereich drahtloser Übertragungstechnik beim Hessischen Rundfunk angestellt ist.

FB 6 SOZIAL- UND KULTURWISSENSCHAFTEN

promotionsstipendium im themenkomplex »widersprüche gesellschaft- licher integration. zur transformation sozialer arbeit« zu vergeben



(FH D) Die Fachhochschule vergibt für eine herausragende Absolventin oder einen herausragenden Absolventen eines Diplom- oder Master-Studiengangs des Fachbereichs Sozial- und Kulturwissenschaften ein Promotionsstipendium im Themenkomplex

»Widersprüche gesellschaftlicher Integration. Zur Transformation Sozialer Arbeit«.

So lautet der Titel des Promotionskollegs, das im Herbst 2011 mit Unterstützung der Hans-Böckler-Stiftung an der Universität Duisburg-Essen in der Fakultät Bildungswissenschaften in Zusammenarbeit mit den vier Fachhochschulen Düsseldorf, Köln, Hochschule Niederrhein sowie der Katholischen Hochschule NRW starten wird. Im wissenschaftlichen Interesse stehen die grundlegenden Veränderungen der Sozialen Arbeit bzw. der Sozialarbeit und Sozialpädagogik in Folge der seit dem letzten Drittel des 20. Jahrhunderts stattfindenden wohlfahrtsstaatlichen Entwicklungen. Diese führen zunehmend dazu, dass die Soziale Arbeit in ihrem professionellen Anspruch, soziale Integration zu leisten, mit Widersprüchen konfrontiert wird. Damit verbunden sind grundlegende Veränderungen der Profession Sozialer Arbeit sowohl auf fachlich-organisationaler Ebene also auch auf politisch-konzeptioneller Ebene. Das zu vergebende Promotionsstipendium wird in dem von der Hans-Böckler-Stiftung geförderten Promotionskolleg angebunden und somit kooperativ mit der Fakultät Bildungswissenschaften der Universität Duisburg-Essen realisiert.

Jedes Stipendium beläuft sich auf 1.000 Euro monatlich und wird zunächst für zwei Jahre gewährt. Bei erfolgreichem Verlauf des Promotionsverfahrens kann die Förderungsdauer auf maximal drei Jahre ausgedehnt werden.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, die Sie bitte mit Ihrem Lebenslauf und Ihren Zeugnissen sowie einem aussagekräftigen Exposé, das die präzise Begründung des Promotionsvorhabens vor dem Hintergrund des aktuellen Forschungsstandes ebenso enthält wie einen forschungsmethodisch stimmigen und realistischen Arbeits- und Zeitplan, bis zum 30. November 2010 senden an:

Die Präsidentin der
Fachhochschule Düsseldorf
z.Hd. Frau Petra Hesse
Universitätsstraße 1, Geb. 23.31/32,
40225 Düsseldorf.

Für Rück- bzw. Anfragen steht Ihnen gerne zur Verfügung: Prof. Dr. Ruth Enggruber, ruth.enggruber@fh-duesseldorf.de

»licht-blicke« - best of aus den workshops des xenos-projektes »born to be me - für vielfalt und demokratie«



Einige Jugendliche haben es geschafft, bei einem Rap-Workshop mit der amerikanischen Künstlerin Shelly Quest eigene Songs zu schreiben und sie in einer Performance auf die Bühne zu bringen. Foto: Forschungsschwerpunkt »Rechtsextremismus und Neonazismus«

(FH D) Schülerinnen und Schüler im Übergang Schule – Beruf präsentierten am 6. Juli im Berufskolleg für Technik und Informatik in Neuss nun schon zum dritten Mal, was sie bei ganz unterschiedlichen Workshops, Trainings

und Lernwerkstätten innerhalb des Xenos-Projektes auf die Beine und die Bühne gestellt haben. Zu dem abwechslungsreichen Programm laden wir Sie herzlich ein. Das Programm aus Kurzfilmen, Theaterszenen, Texten aus der Schreibwerksatt, Dia-Show und Hip-Hop-Performance vermittelte einen Eindruck von der Kreativität, der Vielfalt und des Könnens der teilnehmenden Schüler und Schülerinnen.

Das im Frühjahr 2009 gestartete Projekt: »Born to be Me – Für Vielfalt und Demokratie« wurde vom Forschungsschwerpunkt »Rechtsextremismus und Neonazismus« an der Fachhochschule Düsseldorf initiiert und wird in Neuss umgesetzt. Projektpartner sind der Rhein-Kreis Neuss als Träger des Berufskollegs für Technik und Informatik in Neuss (BTI), die Stadt Neuss, das BTI, das Kolpingbildungswerk, das Berufsförderungszentrum Schlicherum und die Jugendeinrichtung Greyhound Pier 1. Das Projekt richtet sich an Jugendliche im Übergang Schule – Beruf. In lebensnahen Workshops und Trainings erhalten sie Unterstützung zur Verbesserung ihrer Bildungs- und Ausbildungschancen. Darüber hinaus geht es aber auch um präventive Maßnahmen gegen Ausgrenzung und Rassismus.

Einige Jugendliche haben es geschafft, bei einem Rap-Workshop mit der amerikanischen Künstlerin Shelly Quest eigene Songs zu schreiben und sie in einer Performance auf die Bühne zu bringen. Andere drehten mit Unterstützung von Medienpädagogen einen Kurzfilm, der den Atem stocken lässt. Filmisch dokumentiert wurde auch das Projekt »Mädchen mach mit«. Das Pendant »Wir sind Helden« für die männlichen Jugendlichen endete sogar mit einem Rafting auf der Erft. Beim Technikprojekt »Rettet die Leiche« in Kooperation mit der Jugendeinrichtung Greyhound Pier 1 wird mit einer Gruppe von Hauptschülern ein ausgerangierter Bestattungswagen restauriert und zu einem Anhänger umfunktioniert.

Die angehenden »Informationstechnischen Assistenten« des BTI präsentierten Texte, die im Rahmen einer Schreibwerkstatt verfasst wurden und inzwischen auf einer eigenen Homepage nachzulesen sind. Auch die anderen zahlreichen Angebote wie Coaching zur Berufsorientierung, Trainings zur Vorbereitung auf Bewerbungen sowie Workshops zum Umgang mit Mobbing, Gewalt und Rassismus wurden von den Schülern gerne genutzt.

der neue megatrend: offene altenhilfe

von ellen bannemann und gaby höll



Anhand kurzweiliger Geschichten und vieler lebendiger Beispiele informierten sich die Teilnehmer/innen der Vorträge über die Vielfalt der Tätigkeit in der Offenen Altenhilfe.

Foto: Praxisbüro

Engagement für Menschen 50+ zu Hause im Stadtteil – das verbirgt sich hinter der offenen Altenhilfe im Zentrum Plus.

Georg Peters als Fachkoordinator vom Caritasverband stellte am Mittwoch, den 23. Juni 2010 um 13.00 Uhr die Offene Altenhilfe am Beispiel der Zentren Plus vor.

Anhand kurzweiliger Geschichten und vieler lebendiger Beispiele überzeugte der Referent die Anwesenden von der Vielfalt seines Berufes. Viele Studierende äußerten sich zum Ende des Vortrages interessiert und konnten sich vorstellen, zukünftig in diesem Arbeitsfeld tätig zu sein.

Das klassische Altersbild von hoch betagten Kranken im Heim wird sich zwangsläufig ändern, wenn die »Offene Altenhilfe« ihre Angebote auf die Ansprüche und Bedürfnisse der jungen Alten ausrichtet.

Anhand kurzweiliger Geschichten und vieler lebendiger Beispiele überzeugte der Referent die Anwesenden von der Vielfalt seines Berufes. Viele Studierende äußerten sich zum Ende des Vortrages interessiert und konnten sich vorstellen, zukünftig in diesem Arbeitsfeld tätig zu sein.

»chancen der vielfalt nutzen lernen« – feriencamp war ein voller erfolg



Unter dem Motto »In neun Tagen rund um die Welt« entwickelten 25 Jugendliche ein Musical. Dabei waren Ihnen die Konzentration, Ausdauer und vor allem der Spaß deutlich anzumerken.

Foto: privat

(FH D) Brücken zwischen Hochschule und Praxis zu schlagen, das war schon immer ein wichtiges Ziel des Studiums Sozialer Arbeit an der FH Düsseldorf. Insbesondere die Praxismodule des Bachelor-Studiums unterstützen den Transfer des Gelernten in die verschiedenen Felder Sozialer Arbeit. In dieses Konzept passt auch das Projekt sehr gut, das seit August 2009 unter Leitung von Prof. Dr. Veronika Fischer, zusammen mit Selma Lüschow als wissenschaftliche Mitarbeiterin, projektorientiertes Lehren und Lernen verwirklicht.

Das Projekt wird vom ehemaligen Integrationsministerium, dem Ministerium für Schule und Weiterbildung und dem BAMF aus EU-Mitteln gefördert und von der Hauptstelle der RAA/NRW koordiniert. Es wird landesweit an verschiedenen Hochschulen durchgeführt und verfolgt vor allem folgende Ziele:

Die Vermittlung interkultureller Kompetenz an Studierende und die nachhaltige Verankerung entsprechender Inhalte im Studiengang Sozialer Arbeit, sowie die exemplarische Erprobung des Gelernten im Praxisfeld Schule. In Düsseldorf arbeitet die FH mit der örtlichen Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) zusammen. Die RAA hat den Kontakt zu sieben Düsseldorfer Schulen unterschiedlicher Schulformen hergestellt. Die Studenten und Studentinnen wurden auf

ihre praktische Arbeit in Seminaren vorbereitet. Ein Schwerpunkt der Düsseldorfer Arbeit liegt in der interkulturellen Spiel- und Bewegungspädagogik. Sowohl sportliche, bewegungspädagogische als auch spielerische, theaterpädagogische Ansätze wurden in den Schulen umgesetzt. Die Studierenden betreuten Gruppen von 5 bis 10 Kindern (unterschiedlichen Alters und mit verschiedenen Muttersprachen). Den Abschluss des ersten Projektjahres stellte ein Feriencamp dar, das vom 19. bis 29. Juli 2010 im ZAKK in Düsseldorf durchgeführt worden ist.

Unter dem Motto »In neun Tagen rund um die Welt« entwickelten 25 Jugendliche unter Anleitung von Tanzpädagoginnen und -pädagogen und unterstützt durch Studierende der FH ein Musical. In Tänzen wurden Afrika, die USA, Brasilien, Ägypten, Frankreich und der Orient bereist. Die Kinder und Jugendlichen lernten dabei unterschiedliche Tanzformen und -stile kennen. Die Studierenden gestalteten das Rahmenprogramm des Feriencamps, empfingen die Schüler und Schülerinnen morgens, bereiteten mit Aufwärmübungen auf die Tänze vor und gestalteten am Nachmittag zusammen mit den Kindern und Jugendlichen die Dekorationen für das Bühnenbild und die T-Shirts für den Auftritt.

Die Kinder und Jugendlichen haben in kurzer Zeit Hervorragendes geleistet. Schon am zweiten Tag waren enorme Fortschritte zu sehen, wurden schon kürzere Tanzsequenzen, komplizierte Schrittkombinationen und Bewegungsabläufe nachvollzogen. Man spürte mit wie viel Konzentration, Ausdauer und Spaß alle dabei waren. Ein kleines Fest am Tag vor der Aufführung, das von den Studierenden vorbereitet worden ist, sorgte für eine gute Stimmung in der Gruppe und einen zusätzlichen Motivationsschub.

Die Aufführung am 29. Juli 2010 war ein voller Erfolg, der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Die Tänzer und Tänzerinnen wurden immer wieder durch rhythmisches Klatschen und begeisterte Zurufe der Zuschauer angefeuert. Am Schluss wünschten sich viele Eltern eine Wiederholung des Camps: Ihre Kinder wären mit so viel Freude und Motivation zu dem Workshop gegangen, dass solche Angebote als sinnvolle Ergänzung zum schulischen Alltag häufiger durchgeführt werden sollten.

heine und der starkult junger leute von heute

fh d kooperiert mit dem heinrich-heine-institut

von simone fischer



Das etwas angestaubte Image von Archivaren und jugendlicher Starkult - wie passt das zusammen? Besser, als mancher denken mag, findet das Heinrich-Heine-Institut (HHI) und stellt sich dem überraschenden Vergleich. Sein neues Projekt »Starschnitt Archiv. Das Archivieren des Gegenwärtigen« ist auch der Versuch, mit zeitgemäßen Medien und unkonventionellen Ideen Jugendliche für seine Arbeit zu gewinnen.

Was tun wir, wenn wir archivieren? Wir sammeln und bewahren Dinge für die Nachwelt, die uns wichtig erscheinen. Das ist jedoch nicht auf Archive beschränkt, die Sammelleidenschaft kennt viele Spielarten. Jugendliche zum Beispiel bewahren Comics, Postkarten, Fotos, Zeitungsausschnitte und Plakate ihrer Lieblings-Bands, selbst die sprichwörtliche Briefmarkensammlung ist noch nicht gänzlich verschwunden. Das Heinrich-Heine-Institut hat bereits im Jahr 2009 mit dem Jugendprojekt »Box it! Literatur und Archiv« erfolgreich an der Schnittstelle zwischen jugendlichen Interessenslagen und kulturhistorischer Vermittlungsarbeit operiert. Aufbauend auf diesen Erfahrungen, wird nun der Zusammenhang zwischen der Tätigkeit eines Kulturarchivs wie des Heine-Instituts und jugendlichen Sammel-Aktivitäten zur Grundlage eines neuen Jugendprojekts. Indem Jugendliche verstehen, dass auch sie als »Kulturarchivare« tätig sind, werden im Umkehrschluss das Archiv des Heine-Instituts und seine tägliche Arbeit transparenter und verständlicher für die Jugendlichen.

Im Zentrum steht eine virtuelle »Starschnitt-Börse« (www.starschnitt-archiv.de). Dieses Portal steht den Jugendlichen offen, um ihre eigenen Sammlungen in »digitalen Vitrinen« zu präsentieren. Gescannte Materialien wie Poster, Zeitungsausschnitte, Konzerttickets,

Autogramme oder Fanartikel können vorgestellt werden, aber auch Erzählungen, wie die Jugendlichen in den Besitz dieser Objekte gelangt sind oder was diese Dinge ihnen bedeuten. Ihre Beiträge nehmen später an einem Wettbewerb teil, bei dem per Nutzer-Voting die originellsten Einsendungen von den Jugendlichen selbst ermittelt und prämiert werden.

Als zusätzliche Ebene, um das Projekt möglichst breit und schichtenübergreifend zu kommunizieren, dient »Contain it!«, eine Open-Air-Aktion, die in Zusammenarbeit mit Dr. Enno Stahl, Projektleiter am HHI, und Studierenden am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften unter Betreuung von Prof. Dr. Swantje Lichtenstein erarbeitet wurde. Vom 31. Mai bis 13. Juni, täglich von 12 bis 20 Uhr, wurde ein Bürocontainer am Heinrich-Heine-Platz in der Düsseldorfer Altstadt aufgestellt, in dem unter anderem eine Tauschbörse für Sammelobjekte eingerichtet werden soll.

Außerdem haben die Studierenden Jugendliche direkt angesprochen und sie zu ihrem spezifischen Sammelverhalten befragt. So genannte »it!« Aktionen wurden durchgeführt, bei denen die Jugendlichen selber aktiv werden konnten: zum Beispiel »Exchange it!« (Tauschbörse), »Transfom it!« (»Wichteln«, Zufallstausch), »Button it!« (eigene Buttons machen) oder »Crash it!« (Das Publikum entscheidet, ob etwas zerstört oder aufbewahrt wird). Das Projekt »Starschnitt Archiv« wird im Rahmen des Wettbewerbs »Archiv und Jugend« vom Land NRW gefördert.

von anderen räumen - ausstellungen am fachbereich sozial- und kulturwissenschaften

von michael kirch

Gleich zwei Ausstellungen fanden am 13. April am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften statt. Zunächst wurden die Ergebnisse des Blockseminars »Experimente im Raum« unter der Leitung von Prof. Maria Schleiner präsentiert. Sie hatte den Studierenden des Bachelor-Studiengangs »Sozialarbeit/Sozialpädagogik« die Aufgabe gestellt, den VV-Raum so umzugestalten, dass er einerseits für Ausstellungen nutzbar ist, andererseits aber auch durch entsprechende Konzeption und Gestaltung selbst ein kleines

»Kunstwerk« aus Sperrmüll, Fund- und Alltagsmaterialien entstehen sollte. Inhaltlich wiederum bezog sich die Aufgabe auf Filmprojekte, die innerhalb des Seminars »Performance/Performativität« im Master-Studiengang »Kultur, Ästhetik, Medien« unter der gemeinsamen Leitung von Prof. Schleiner und Prof. Dr. Swantje Lichtenstein gedreht wurden und sich mit Performativität in kulturwissenschaftlichem Kontext beschäftigten, wie Prof. Lichtenstein erläutert: »Die Studierenden mussten zunächst einmal Hemmungen überwinden, überhaupt selbst entwickelte Performances im öffentlichen Raum zu präsentieren und diese »flüchtigen« Darstellungsformen dann auf Videos zu übertragen und zu dokumentieren«. Ein Beispiel hierfür ist etwa das Projekt »Fremd«, in welchem die deutsche Studentin Maïke Kirchof und ihre bulgarische Kommilitonin Zhana Kazakova nicht nur durch unterschiedliche Sprachen bedingte Fremdheit thematisieren, sondern die mitunter zu Barrieren führenden kulturellen Unterschiede durch Aufnahmen dokumentieren, in denen die beiden schweigsam zunächst mit dem Rücken zueinander in engen, abgeschlossenen Räumen sitzen und sich einander erst durch sukzessive aufeinander zugedrehte Stühle annähern.

Das eigentliche Konzept der Doppelausstellung sah dann vor, dass die Themen der Filme zu den geplanten Kunstwerken in Verbindung gesetzt werden, wie Prof. Schleiner zusammenfasst: »In einer Art ‚Stille-Post-Verfahren‘ wurden die Master-Themen in groben Zügen von mir an die Studierenden weitergegeben, die aufgrund dieser knappen Informationen künstlerisch umgearbeitet wurden.« Ein Beispiel für Ergebnisse, die durch diese Doppelbearbeitung eines Themas entstehen können, ist etwa der Film »Eine alte Geschichte« von Manfred Weiland und Masoud Biglari. Als Protagonist sitzt Biglari, scheinbar ganz auf sich selbst konzentriert, auf einem weißen Stuhl vor einer weißen Wand in einem Schutzbunker, zieht sich langsam eine Beinprothese an und wieder aus und wiederholt dabei den Satz »Das ist eine alte Geschichte«. »Dies ist zum einen auf meine Diplomarbeit bezogen, die sich mit Bunkeranlagen des Zweiten Weltkrieges befasst hat«, erklärt Manfred Weiland, »aber durchaus auch auf viele Gespräche, die Masoud und ich über die Anlagen vor dem

Hintergrund heutiger Kriege geführt haben. Es geht auch um die Wiederholung von Geschichte und der mit Kriegen verbundenen Verletzlichkeit.« Bearbeitet wurde der Film unter dem Titel »Überbleibsel« von den Studentinnen Sandra Gudalovic, Christiane Schmitt und Nadine Dahmen, die das Motiv des Stuhls mit daran gelehnten Prothesen übernommen haben, diesen aber vor eine Leinwand mit zwei Schattenrissen menschlicher Figuren setzten und mit einem Haufen alten Sperrmülls, darunter Kinderspielzeug oder zerbrochene Plattenspieler, konfrontierten. »Es sollten Dinge sein, die zwar alt und kaputt sind, aber doch einen Wert für die Personen haben, eben eine »alte Geschichte««, wie Sandra Gudalovic ihre Herangehensweise erläutert.

studenten und lehrende beim metro-group-marathon



Foto: privat

(FH D) Nach dem diesjährigen Staffelmara-
thon am 2. Mai 2010 in Düsseldorf: Dr. Maria
Icking, freie Mitarbeiterin, Matthias Spaan,
Student im Bachelor-Studiengang, Markus
Mildner, Master-Student, beide studentische
Mitarbeiter und Prof. Dr. Ulrich Deinet, Leiter
der Forschungsstelle »Sozialraumorientierte
Praxisforschung und – entwicklung« (FSPE)
des Fachbereichs Sozial- und Kulturwissen-
schaften. Das Wetter in Düsseldorf hielt sich
trotz schlechter Voraussagen erstaunlich gut,
sodass der Lauf Spaß machte, und Dank der
günstigen Altersmischung erreichte die Staf-
fel eine Zeit von 4 Stunden und 7 Minuten.
Das Ziel für 2011 heißt deshalb, unter 4 Stun-
den zu bleiben!

deutschland-ghana - das wm-highlight an der fachhochschule düsseldorf

(FH D) Fußball-WM, Deutschland gegen
Ghana – und das, während ghanaische Studie-
rende zu Gast an der FHD sind, um hier mit
deutschen Studierenden eine Summer School
zu besuchen: Das Fußballmatch am 23. Juni
war zweifellos ein ungewöhnliches und span-
nendes Event an der Hochschule.

Denn: Vom 19. Juni bis 1. Juli waren zehn gha-
naische Studierende und drei Dozenten unse-
rer Partnerhochschule University for Develop-
ment Studies (UDS) in Tamale / Wa zu Gast in
Düsseldorf, um am Fachbereich Sozial- und
Kulturwissenschaften an einer Summer
School teilzunehmen. Diese stand unter dem
Thema »Development Cooperation in the
21st century – challenges and opportunities«.
Unter Leitung von Prof. Dr. Walter Eberlei und
Mitwirkung weiterer Dozentinnen und
Dozenten aus Ghana und der FH Düsseldorf
diskutierten 25 Studierende zwei Wochen
intensiv über aktuelle Fragen der Entwicklung-
zusammenarbeit. Finanziell unterstützt
wurde die Summer School vom Deutschen
Akademischen Austauschdienst (DAAD). Das
Fußballspiel am 23. Juni (Anstoß 20.30 Uhr)
war dann ein sportlich-gesellschaftliches
Highlight der deutsch-ghanaischen Begeg-
nung. Vor der Übertragung war ein kulturelles
Programm geplant.



www.lsc-dus.de

Der Standort für Ihre Zukunft!



Life Science Center Düsseldorf | Merowingerplatz 1a | 40225 Düsseldorf | Ihr Ansprechpartner: Dr. Thomas Heck
Fon.: +49 (0) 211 60 22 46 - 10 | Fax: +49 (0) 211 60 22 46 - 20 | E-Mail: heck@lsc-dus.de

FB 7 WIRTSCHAFT

richard epke mit preis der goethe-buchhandlung ausgezeichnet

von simone fischer



Wolfgang Teubig (v.l.) überreichte Richard Epke für seine hervorragende Diplomarbeit die Urkunde im Beisein des Erstprüfers Prof. Dr. Horst Peters. Foto: Xymena Weiss-Genera

Für seine hervorragenden Studienleistungen sowie für seine Abschlussarbeit zum Thema »Aktive Kundenintegration als Erfolgsfaktor im Innovationsmanagement – Eine ökonomische Analyse am Beispiel der Sportartikelindustrie« zeichnete die in Düsseldorf ansässige Goethe-Buchhandlung am 8. Juni Richard Epke aus. Der Absolvent des Fachbereichs Wirtschaft hat seine Abschlussarbeit mit »sehr gut« absolviert.

»Ziel und Gegenstand der Arbeit bestand darin, die aktive Kundenintegration und die ihr zu Grunde liegenden Methoden zu untersuchen. Inhaltlich und formal ist das Ergebnis exzellent. Herr Epke hat sich selbständig ein hochaktuelles Thema erarbeitet«, lobte Erstprüfer und Vizepräsident für Alumni, Weiterbildung und Fundraising, Prof. Dr. Horst Peters, das weit über die geforderten Leistungen hinausgehende Engagement des Absolventen. Wichtig war Epke dabei, den Kunden nicht nur als Käufer zu sehen, sondern zugleich auch dessen Wissen in das Unternehmen zu integrieren. »Internetbasierte Ideenwettbewerbe oder bei Klein- und Mittelständischen Unternehmen eher Innovationsworkshops, das heißt auch persönliche Gespräche, sind wichtige Instrumente bei der aktiven Kundenintegration«, hob der 27-jährige Absolvent hervor. Entscheidend, so der Diplom-Betriebswirt, für den Anreiz des Kunden sei dafür die Identifikation mit einem Unternehmen oder einer Marke. Richard Epke macht derzeit ein Business-Englisch-Zertifikat an einer Sprachschule in Boston, USA. Für die Preisverleihung war er nach Düsseldorf gekommen.

Für die überdurchschnittliche Studienleistung und anwendungsbezogene Kompetenz

vergab die Goethe-Buchhandlung ihren mit 1500 Euro dotierten Preis an Richard Epke. Bereits seit 1996 zeichnet die Buchhandlung in jedem Semester eine Absolventin oder einen Absolventen für herausragende Abschlussarbeiten aus. »Ich freue mich sehr, dass diese spannende Arbeit ausgewählt wurde«, erklärte Wolfgang Teubig, Geschäftsführer der Goethe-Buchhandlung, während der Urkundenübergabe.

persönlichkeiten aus politik, wirtschaft und wissenschaft aus honduras und guatemala besuchten die fh d

von simone fischer



In einem Vortrag zu den »Grundlagen und Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft« führte Dr. Lothar Funk die Delegation in die Geschichte und Entwicklung der Sozialen Marktwirtschaft in Deutschland ein. Foto: Hans-H. Bleuel

Besuch aus Honduras und Guatemala empfangen am 28. Juni 2010 der Fachbereich Wirtschaft. Die Gäste sind innerhalb eines Programms der Konrad-Adenauer-Stiftung in Deutschland, um sich wichtige Impulse zur Umsetzung sozialmarktwirtschaftlicher Prinzipien im Herkunftsland des Konzepts zu verschaffen.

In einem Vortrag zu den »Grundlagen und Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft« führte Dr. Lothar Funk, Professor für Volkswirtschaftslehre, insbesondere internationale Wirtschaftsbeziehungen die sechsköpfige Delegation in die Geschichte und Entwicklung der Sozialen Marktwirtschaft in Deutschland ein.

Die Fragen von Maria Elena Mondeargon de Villar, Präsidentin der Zentralbank von Honduras (Banco Central de Honduras), der Abgeordneten des Kongresses (Partido Nacional) Hector Guillermo Guillen Gomez und Claudio Roberto Perdomo Interiano, von Ledin Orlando Torres, Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Universidad Nacional Autonoma de Honduras, dem Exekutivdirektor des Unternehmerverbandes von Honduras (COHEP) Samuel Benjamín Bográn sowie des stellvertretenden Leiters des KAS-Partners IDIES an der Universität Rafael Landivar in Guatemala spiegelten das rege Interesse an dem wirtschaftspolitischen Thema wider.

Denn: Der Übergang zur Demokratie ging in Zentralamerika nicht einher mit einer wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung, die zu einer spürbaren Abnahme der Armut in den Ländern der Region führte. Auch wenn Zentralamerika tendenziell makroökonomisch stabilere Rahmendaten als früher aufzuweisen hat (niedrigere Inflationsraten, ausgeglichenerere Staatshaushalte), verhalf das vorherrschende liberale Ordnungsmodell nur sehr wenig, die gravierenden Einkommensunterschiede zu vermindern und zugunsten einer gerechteren Verteilung von Chancen und Lasten zu verlagern.

Angesichts ausbleibender Fortschritte bei der Bereitstellung sozialer Grundleistungen und einer sozial ausgewogenen wirtschaftlichen Entwicklung der Länder nimmt der Rückhalt, den demokratische Institutionen und allen voran die politischen Parteien in der Bevölkerung genießen, stetig ab. Die jungen demokratischen Systeme leiden daher unter einem inhärenten Legitimationsproblem, welches zu politischen und sozialen Spannungen führen kann, wie das Beispiel Honduras beweist.

Auch wenn durch den christdemokratischen Einfluss der 80er Jahre die Soziale Marktwirtschaft als Begriff insbesondere in Guatemala und El Salvador kein Fremdwort ist, so fehlt das Verständnis für die Anwendbarkeit sozialmarktwirtschaftlicher Prinzipien bei Entscheidungsträgern vollkommen. Die wenigen Anhänger sozialmarktwirtschaftlicher Prinzipien waren jahrzehntelang marginalisiert. Insbesondere seit dem Wahlsieg der christdemokratischen Nationalen Partei in Honduras Ende letzten Jahres, aber auch angesichts der öffentlich geführten Diskussion in Guatemala um ordnungspolitische Modelle, ergibt sich

die Chance, sozialmarktwirtschaftliche Prinzipien breit zu diskutieren und als ordnungspolitisches Leitbild stärker zu verankern.

Das Studien- und Dialogprogramm sollte Persönlichkeiten aus dem politischen, wissenschaftlichen und Unternehmerbereich von Honduras und Guatemala einen Einblick in die Grundlagen der Sozialen Marktwirtschaft, die Rolle ihrer wichtigsten Akteure sowie ihre Weiterentwicklung unter den Vorzeichen der Globalisierung vermitteln.

Anschaulich stellte Funk vor diesem Hintergrund auch Lernprozesse heraus. In Hinblick auf das Stabilitätsgesetz erklärte er: »Man musste auch lernen, dass damit ein erhöhter Prognosebedarf, Planungsaufwand und Koordinationsbedarf verbunden war«. Ebenso verdeutlichte er auch die Trends von Wirtschaftswachstum und Arbeitslosigkeit und wies am Beispiel der Ölpreisexpllosion zu Beginn und Ende der siebziger Jahre auf Funktionsdefizite des Arbeitsmarktes hin. Zugleich stelle der Experte heraus, dass die Soziale Marktwirtschaft einen Rahmen dafür schafft, der gleichzeitig die individuelle und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und den sozialen Ausgleich fordert.

fh düsseldorf legt erneut studie zur tourismuskommunikation vor: wahrnehmungsmuster des google-für tourismusbranche bestätigt

(FH D) Website-Nutzer nehmen in der Ergebnisliste von Google vor allem die ersten Einträge wahr; untere Einträge hingegen nicht mehr so stark. Diese Wahrnehmung in Form eines »F« gilt auch für Tourismus-Websites. Dies konnte bei einer Untersuchung des Ferienhausportals fejo.dk bestätigt werden. Das Tourismusportal mit Sitz in Düsseldorf kann dank der Zusammenarbeit mit den Eyetracking-Experten der Fachhochschule seine Website konsequent weiter optimieren. Mit dieser aktuellen anwendungsorientierten Untersuchung legt der Forschungsschwerpunkt Kommunikationsforschung der Fachhochschule Düsseldorf erneut eine Studie im Feld der Tourismuskommunikation vor.

Besonderes Augenmerk bei der Usability (Nutzerfreundlichkeit)-Analyse wurde der Nutzung der Merkliste sowie der Abwicklung des gesamten Buchungsprozesses geschenkt. »Der

Buchungsprozess ist für uns besonders interessant, da wir wissen wollen, warum es bei manchen Usern genau an dieser entscheidenden Stelle zu Abbrüchen kommt. Diesen Prozess können wir nun künftig weiter optimieren und vereinfachen«, meinte Geschäftsführer Henrik Ranch. Das gesamte Tourismusprojekt fand im Untersuchungszeitraum vom 1. April bis 30. Juli 2010 statt. Am 7. und 8. Mai 2010 testeten 23 Probanden am Forschungsschwerpunkt Kommunikationsforschung das Ferienhausportal.

Die Erkenntnisse einer der qualitativen Blickregistrierungsaufgaben, bei der die Probanden über Google nach »Ferienhaus Dänemark« suchen und einen Anbieter wählen sollten, zeigen in Ansätzen das aus der Literatur bereits bekannte Wahrnehmungsmuster der Google-Ergebnisseite in Form eines F. Zudem konnten mehrere Ansätze für Auswahlstrategien identifiziert werden. Der Wunsch jedes Tourismusanbieters ist einerseits der »Direktaufruf« des eigenen Portals von der Google-Ergebnisseite aus. Immerhin ein Viertel der Probanden wählte diesen Weg und blieb auf der Seite oder entschied sich nach einem Vergleich mehrerer Anbieter wieder für fejo.dk. Dies deckt sich auch mit der quantitativen Nutzungsmessung im Google Webmaster Tool. In den letzten 30 Tagen klickten 5.400 von 27.100 Nutzern mit Suchbegriff »Ferienhaus Dänemark« in Google auf den fejo-Link. Der »Wahl der ersten Entscheidung« beim Auswahlprozess in Google kam andererseits eine besondere Bedeutung zu, da nur knapp ein Fünftel der Probanden sich letztendlich für einen anderen Anbieter als dem ihrer ersten Auswahl entschieden.

Hinsichtlich der Nutzung der Merkliste gab es bei den meisten Probanden ebenso wenig Schwierigkeiten wie bei der eigentlichen Buchungsabwicklung. »Ein sehr positives Ergebnis für fejo.dk ist, dass es nur kleine Baustellen zur Nutzerfreundlichkeit gibt, die nun auf der Website bearbeitet werden sollten. Diese beziehen sich zum Beispiel auf das Wording einiger Begriffe, welche teilweise zur Verwirrung der Probanden führten«, so Katrin Mollekopf, Mitarbeiterin des Forschungsschwerpunktes Kommunikationsforschung. Dieses Tourismus-Projekt war zugleich integraler Bestandteil der Lehrveranstaltung »Grundlagen des Informationsmanagements« im zweiten Semester des Bachelor-Stu-

diengangs »Kommunikations- und Multimediamanagement« unter Leitung von Prof. Dr. Sven Pagel. Die Studierenden setzten sich aktiv mit dem Ferienhausportal fejo.dk als Fallbeispiel »E-Tourismus« auseinander. Mehrmals standen Geschäftsführer sowie leitende Mitarbeiter von fejo.dk zum inhaltlichen Austausch im Rahmen von Gastvorträgen zur Verfügung.

Auch für die Mitarbeiter des Ferienhausportals geht es praktisch weiter. Neben dem Angebot von ausschließlich dänischen Ferienhäusern unter fejo.dk wird derzeit unter der Marke lipalu.de auch ein Portal mit europäischen Ferienhaus-Angeboten gestartet.

master-studierende konzipieren onlineportal für ältere technische experten im ruhestand / ein projekt in kooperation mit induSer

(FH D) Ein »Onlineportal für ältere Experten im Ruhestand mit technischer Berufserfahrung« haben Studierende des Master-Studiengangs »Kommunikations-, Multimedia- und Marktmanagement« konzipiert. Unter Leitung von Prof. Dr. Sven Pagel und in Kooperation mit der InduSer Industrieservice GmbH & Co. KG erstellten die Studierenden in der Lehrveranstaltung »Anwendungsfelder des Kommunikationsmanagements« das Konzept für ein solches Portal. Ziel ist es, Experten mit technischer Berufserfahrung, die in Kürze in den Ruhestand gehen oder dies bereits sind, in aktuelle berufliche Projekte zu integrieren.

Das Internetportal mit dem Arbeitstitel »Work Ing. Experts« soll Ingenieure, Techniker und Meister aus dem Bereich Maschinenbau ansprechen, die Interesse haben, ihr Expertenwissen auch im Ruhestand für die Umsetzung einzelner Projekte zur Verfügung zu stellen. Um das Fachwissen und die Experten selbst besser kennenzulernen, führten die Studierenden während der Kommunikationsanalyse auch Experteninterviews durch. »Das Interview war für mich eine neue Erfahrung und eine Bereicherung für unser Projekt«, berichtet die Studierende Katrin Mollekopf. Beispielsweise wurden die Experten in den Interviews zu ihrer Meinung über das geplante Onlineportal befragt. Ratschläge und Anregungen von Seite der Experten wurden mit in die Konzeption aufgenommen. »Wir bauen



Studierende des Master-Studiengangs »Kommunikations-, Multimedia- und Marktmanagement« haben unter Leitung von Prof. Dr. Sven Pagel und in Kooperation mit der InduSer Industrieservice GmbH & Co. KG ein »Onlineportal für ältere Experten im Ruhestand mit technischer Berufserfahrung« konzipiert.

Foto: Jörg Reich

auf Erfahrung« soll der Claim künftig lauten. Das Unternehmen InduSer wurde 1973 von Rolf Theißen gegründet, der heute gemeinsam mit Susanne und Philipp Gesche das Industrie-Unternehmen führt. Mit dem Stammsitz in Ratingen und zahlreichen hoch spezialisierten Mitarbeitern werden national sowie international erfolgreich Projekte durchgeführt. Hierbei setzt InduSer stets auf den engen Kundenkontakt sowie ein umfangreiches Erfahrungswissen. »Unser Know-how soll durch die langjährige Erfahrung von Experten, die sich bereits im Ruhestand befinden und Lust haben an einzelnen spannenden Projekten mitzuarbeiten, stets weiter verbessert und unterstützt werden«, erklärt Geschäftsführer Philipp Gesche das Interesse an der Kooperation. »Wir haben durch dieses Projekt die Chance, ein tolles Netzwerk von Experten zu bilden und langjährige Berufserfahrung und Fachkompetenz zu bündeln«, ergänzt Rolf Theißen.

Die ersten Ergebnisse der Projektphase, der Kommunikationsanalyse, in der sich die Studierenden mit der Analyse der Anforderungen an ein solches Onlineportal auseinandergesetzt haben, wurden bereits im November in den Geschäftsräumen von InduSer in Ratingen präsentiert. Am 24. März 2010 stellten die Studierenden in einer Abschlussveranstaltung die Ergebnisse aus der zweiten Phase, der Planung der Konzeption, in den Räumlichkeiten der Fachhochschule Düsseldorf vor. Unter der Leitung von Prof. Dr. Sven Pagel wurde neben den Präsentationen auch die Dokumentation der einzelnen Phasen erstellt, die bei der Abschlusspräsentation an die Geschäftsführer von InduSer übergeben wurde. »Mit den Ergebnissen der Studierenden bin ich sehr

zufrieden und freue mich schon, wenn dieses Onlineportal von InduSer umgesetzt wird«, sagt Prof. Dr. Sven Pagel, zugleich Sprecher des Forschungsschwerpunkts Kommunikationsforschung an der Fachhochschule Düsseldorf. Der offizielle Start des Projekts wurde durch die Geschäftsführung von InduSer am 15.4.2010 nun auch offiziell beschlossen. Mit einer Umsetzung ist noch 2010 zu rechnen.

gelungene praxisprojekte und interdisziplinäre kooperationen – fachbereich wirtschaft kooperiert mit kerkhoff consulting

von michael kirch

Gelungener Einstieg in eine zukunftsweisende Praxiskooperation am Fachbereich Wirtschaft der FH Düsseldorf: Im Sommersemester 2010 spendete die Düsseldorfer Unternehmensberatung Kerkhoff Consulting für beide Standorte der Hochschulbibliothek jeweils einen Satz von sechs Lehrbüchern zu den Themen Beschaffung/Einkauf, Procurement und Global Sourcing. Die Bücherspende war sozusagen der Auftakt zu einer intensiveren engeren Zusammenarbeit zwischen dem Unternehmen, das als eines der führenden deutschen Beratungsunternehmen in den Bereichen Einkauf, Beschaffung und Supply Chain Management gilt, und dem Fachbereich. Für das Wintersemester 2010/2011 ist beispielsweise geplant, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einer der Lehrveranstaltungen von Prof. Dr. Astrid Lachmann Fachvorträge aus der Beratungspraxis halten, um den Studierenden das Thema »Beschaffungs- und Supply Chain Management« nahe zu

bringen. »Dies kann im Hinblick auf praktische Abschlussarbeiten, Praktika oder den Berufseinstieg für die Studierenden interessant sein«, erläutert die Professorin für Unternehmensführung, Informationsmanagement und Controlling mögliche konkrete Ausgestaltungen.

Positive Synergieeffekte ergeben sich durch derartige Kooperationen für beide Seiten: Die Studierenden erhalten aus erster Hand Einblicke in reale Fallbeispiele und lernen frühzeitig einen potenziellen Arbeitgeber kennen, während die Unternehmen ihrerseits die Möglichkeit bekommen, in Kontakt mit engagierten Studierenden zu treten, die auf dem neuesten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse ihre Methodenkompetenzen in Projektarbeiten einfließen lassen können. Darüber hinaus will die Firma Kerkhoff auch am nächsten Unternehmenstag des Fachbereichs teilnehmen, um konkret über Berufs- und Einstiegsaussichten zu informieren. »Wir freuen uns auf den intensiven Austausch mit interessierten Studierenden und informieren sie gerne über Einstiegsmöglichkeiten«, fasst auch Claudia Drießen, verantwortlich für Personalentwicklung und Recruiting, die positiven Aspekte der Kooperation zusammen.

Dass dies nicht nur für Studierende und Mitarbeiter der wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge von Interesse ist, beweist etwa eine Schulung, die Prof. Dr. Bernhard Leuschen, Dozent für Fertigungstechnik und Werkstofftechnik, im Sommersemester 2010 mit Mitarbeitern von Kerkhoff Consulting am Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik zum Themenkomplex Materialwirtschaft durchgeführt hat. So unterstreicht diese Kooperation einmal mehr nachdrücklich die Verankerung der Hochschule in der lokalen und regionalen Wirtschaft und die Unterstützung zukunftsweisender interdisziplinärer Kooperationsprojekte.

dr. ralf bommermann erhält honorarprofessur

(mk) In feierlicher Atmosphäre wurde Dr. Ralf Bommermann am 26. Mai 2010 durch die Präsidentin der Hochschule, Prof. Dr. Brigitte Grass, zum Honorarprofessor ernannt. Die Verleihung der Urkunde erfolgte anlässlich



Prof. Dr. Brigitte Grass überreichte Dr. Ralf Bommermann die Urkunde mit der Ernennung zum Honorarprofessor.
Foto: Jörg Reich

des jährlichen Fakultätstreffens des Fachbereichs Wirtschaft in den Räumlichkeiten der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers AG.

Nach dem Studium der Rechtswissenschaften an der Universität zu Köln absolvierte Prof. Bommermann von 1980-82 den juristischen Vorbereitungsdienst und nahm unmittelbar daran anschließend seine Tätigkeit als Richter in der Arbeitsgerichtsbarkeit auf. 1986 wurde er zum Richter am Arbeitsgericht ernannt. Von 1991 bis 2008 war er zudem als Mitglied des Landesjustizprüfungsamtes NRW für die juristischen Prüfungen des 2. Staatsexamens verantwortlich. Neben seiner beruflichen Tätigkeit promovierte er parallel an der Universität Passau, die ihm 1992 mit dem Prädikat »summa cum laude« den Grad des Doktor iur. verlieh. Von 1993 bis 1995 war er Mitglied des Richterrates beim Arbeitsgericht Düsseldorf und von 1994 bis 2006 Mitglied des Bezirksrichterrates beim Landesarbeitsgericht Düsseldorf. Seit 2001 ist er stellvertretender Direktor des Düsseldorfer Arbeitsgerichtes.

Erste Erfahrungen in der Lehre sammelte Prof. Bommermann von 1987-1991 als Dozent bei der Deutschen Gesellschaft für Personalführung in Düsseldorf sowie von 1988-2001 an der Technischen Akademie Wuppertal. Bereits seit dem Wintersemester 1998/99 hat er darüber hinaus einen Lehrauftrag an der Fach-

hochschule Düsseldorf. Zu seinen Lehr- und Forschungsschwerpunkten gehören hier die Bereiche Arbeits- und Sozialrecht, über die er zahlreiche Aufsätze in der juristischen Fachpresse sowie Monographien veröffentlicht hat.

neue studie zu fortuna düsseldorf: großer imagefaktor für die sportstadt und motor für die wirtschaft

(FH D) Fortuna Düsseldorf wird als großer Identifikationsfaktor für den Düsseldorfer Sport gesehen, sorgt für 159,5 Vollzeit-Arbeitsplätze und beschert der Landeshauptstadt durch auswärtige Besucher pro Saison einen Konsumeffekt von 5,5 Millionen Euro. Das sind die Kernergebnisse einer 80-seitigen Studie der Fachhochschule Düsseldorf zur gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedeutung des Fußball-Zweitligisten für die Sportstadt Düsseldorf. Die Studie ist von der sportAgentur Düsseldorf und der Fortuna in Auftrag gegeben und wurde am 23. Juli 2010 von den Professoren Dr. Sven Pagel und Dr. Horst Peters vom Fachbereich Wirtschaft sowie von Christina Begale, Geschäftsführerin der sportAgentur, und Fortuna-Vorstand Paul Jäger in der Esprit-Arena vorgestellt.

»Anhand von Besucher- und Haushaltsbefragungen konnten im Rahmen der Studie wichtige Informationen rund um die Fortuna und ihre Bedeutung in Düsseldorf gewonnen werden. Die Erkenntnisse zur Besucherstruktur sowie zu den Konsum-, Beschäftigungs- und Image- und Medieneffekten geben zudem Entscheidungshilfen für die Fortuna und die Sportstadt Düsseldorf«, sagt Professor Dr. Horst Peters, Vizepräsident der Hochschule sowie Professor für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsmathematik und Statistik an der FH Düsseldorf. Prof. Dr. Sven Pagel ist Professor für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Kommunikation und Multimedia und zugleich Sprecher des Forschungsschwerpunktes Kommunikationsforschung. Christina Begale, Geschäftsführerin sportAgentur: »Mit den Ergebnissen der Studie haben wir eine Bestätigung für unsere langjährige Unterstützung der Fortuna erhalten. Spitzensport ist neben der Förderung des Breitensports ein wichtiger Indikator für die Zufriedenheit und Sportbegeisterung in der Stadt.«

Fortuna-Vorstand und -Geschäftsführer Paul Jäger: »Die Studie ist ein wichtiger Beitrag zu der Erkenntnis, wie sich die sozio-demographische Struktur der Fortuna-Fans aktuell darstellt. Dabei haben wir feststellen dürfen, dass es gegenüber dem alten Rheinstadion doch erhebliche positive Veränderungen zu verzeichnen gibt, seit die ESPRIT arena neuer Austragungsort unserer Heimspiele ist.«

Ergebnisse zur Besucherstruktur

Der idealtypische Besucher ist unter 45 Jahren, besucht das Stadion zu zweit mit Partner oder in größeren Gruppen mit überwiegend privaten Motiven. Das am häufigsten genutzte Verkehrsmittel bei der Anreise in die Esprit-Arena sind öffentliche Verkehrsmittel wie S-Bahn, U-Bahn oder Bus (41,5 Prozent).

Ergebnisse zu Beschäftigungseffekten

103 Personen sind direkt bei der Düsseldorfer Fortuna beschäftigt, das entspricht 78,5 Vollzeit-Stellen. 81 Vollzeit-Stellen durch indirekt Beschäftigte (bei Stadion-Dienstleistungen, im Transportwesen oder der Hotellerie) sind von der Fortuna abhängig. Summiert man direkte und indirekte Beschäftigungseffekte von Fortuna Düsseldorf, können somit 159,5 Vollzeit-Äquivalente ermittelt werden.

düsseldorfer industrie-club fördert zwei studierende mit auslandsstipendium

von simone fischer



Rebekka Jaekel und Zoya Ivanova haben allen Grund zur Freude: Für die beiden Studierenden des Bachelor-Studiengangs »International Management« am Fachbereich Wirtschaft der Fachhochschule Düsseldorf geht es für ein Semester ins Ausland. Die 23-jährige Jaekel studiert im 4. Semester und hat in ihrem Jahrgang das beste Ergebnis mit einem Notendurchschnitt von 1,2 erreicht. Ihre Kommilitonin, 21, befindet sich ebenfalls im 4. Semester und hat mit ihrer bisherigen Gesamtnote von 1,3 die zweitbeste Leistung erzielt. Ihre Leistungen honorierte der Industrie-Club Düsseldorf nun mit einem fünfmonatigen Auslandsstipendium in Höhe von 800,- Euro pro Monat.

Konkret bedeutet dies für die beiden Studen-

Der Düsseldorfer Industrieclub honorierte die hervorragenden Leistungen von Zoya Ivanova (v.l.) und Rebekka Jaekel mit einer Förderung für ein Auslandsstipendium. Foto: Sigrid Wollmerstedt

tinnen, schon bald die Koffer zu packen. Zoya Ivanova hat dies bereits getan. Für sie ging es am 18. Juli 2010 schon Richtung »Down Under«. Sie wird das obligatorische Auslandssemester in diesem Studiengang an der Partnerhochschule der FH D an der Macquarie University in Sydney in Australien verbringen. Rebekka Jaekel hat es an die Partnerhochschule an die französische Atlantikküste gezogen. Sie studiert ab dem 1. September für ein Semester an der École Supérieure de Commerce de La Rochelle.

Bereits seit 2005 vergibt der Düsseldorfer Industrie-Club zum Wintersemester zwei Stipendien zur Förderung besonders engagierter Studierender am Fachbereich Wirtschaft. Im vergangenen Jahr gingen die Stipendien an Katharina Rosenthal für ein Auslandssemester an der Northumbria University an der Newcastle Business School im Nordosten Englands sowie an Patrick Pfäffle für ein Semester an der California State University in Fresno.



Konfuzius-Institut Düsseldorf
Sprach- und Kulturkurse Chinesisch
 an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
 Graf-Adolf-Str. 63 - 40210 Düsseldorf
 Tel. 02 11 41628540 - Fax 02 11 41628569
www.konfuzius-duesseldorf.de



Für Anfänger und Fortgeschrittene

- kompetent • in Kleingruppen
- Lehrmaterial inkl.
- Kurse am Abend und am Nachmittag
- in angenehmem Ambiente

Erstes offizielles chinesisches Sprach- und Kulturinstitut in NRW.

besuch von »rwe supply and trading« in essen

von sebastian knobloch



Mitglieder des »studentischen Börsenvereins Düsseldorf« sowie einige weitere Studierende der Uni und FH Düsseldorf besuchten die RWE AG in Essen. Foto: privat

Am 21.05.2010 besuchten die Mitglieder des »studentischen Börsenvereins Düsseldorf« sowie einige weitere Studierende der Uni und FH Düsseldorf den RWE Trading-Floor in Essen. In einem englischen Vortrag wurde den Studierenden der RWE-Konzern, im Speziellen RWE »Supply & Trading« vorgestellt, sowie ausführlich über den Standort Essen berichtet.

RWE zählt zu den fünf führenden Strom- und Gasversorgern in Europa und beliefert rund 16 Millionen Haushalte mit Strom, sowie 8 Millionen Kunden mit Gas. Dabei beschäftigt die RWE AG mehr als 70.000 Mitarbeiter und erzielte im Geschäftsjahr 2009 einen Umsatz von 48 Milliarden Euro.

Während des Besuchs wurden den Studierenden von Mitarbeitern aus dem Bereich HR auch die Berufsperspektiven bei RWE aufgezeigt. Dazu standen auch drei junge Mitarbeiter des Trainee-Programms aus dem »Real Life« für alle Fragen zur Verfügung und berichteten über ihren Hintergrund und beruflichen Alltag. Nach der Vorstellung des Konzerns wurden auch einige Projekte der RWE

vorgezeigt. In der anschließenden, offenen Diskussion äußerten die Besucher ihre Meinungen zur Sinnhaftigkeit des neuen Konzeptes »Nabucco-Pipeline«.

Wieder einmal wurde den Studierenden gezeigt, wie elementar die englische Sprache ist, denn im RWE-Konzern wird offiziell nur Englisch gesprochen. Alle Teilnehmer waren sowohl von dem Arbeitsklima als auch von der Atmosphäre auf dem Trading-Floor, von dem sie sich im Rahmen einer Führung einen Eindruck verschaffen konnten, sehr begeistert.

Abschließend bleibt zu sagen, dass der Besuch von Seiten der Studierenden durchweg positiv empfunden wurde, nicht zuletzt aufgrund der freundlichen und offenen Atmosphäre und dem netten Empfang von den RWE-Mitarbeitern. Aufgrund der hohen Nachfrage konnten leider nicht alle interessierten Mitglieder an diesem Termin den RWE-Standort besuchen. Deshalb wird ein zweiter Termin bald möglichst vereinbart.

Weitere Informationen sind unter sbvd-info@email.de erhältlich!

BIBLIOTHEK

»zeiten ändern sich – wir uns auch«
hochschulbibliothek präsentiert
außergewöhnliche ausstellung
von simone fischer



Katharina Regulski (r.) und Elke Reher (v.l.) von der Hochschulbibliothek gaben der Präsidentin Einblicke in die feinen und kleinen Details. Foto: Andreas Kuschner

Kleine vertraute Welten offenbaren sich dem Besucher der Ausstellung in der Hochschulbibliothek. In zwölf Schaukästen lernen, lesen und arbeiten rund 60 Playmobilfiguren in der Bibliothek. An kleinen Tischen sitzen sie und lesen, oder stehen vor den Regalen und recherchieren nach Fachliteratur oder parlieren mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an der Information und Ausleihe. Doch hinter den ebenso liebevoll wie detailliert von Katharina Regulski inszenierten und arrangierten plastischen Szenen einer Bibliothek steht noch mehr: Mit der Ausstellung präsentiert die Hochschulbibliothek Ergebnisse, Wünsche und Umsetzungen aus der Nutzerbefragung im vergangenen Jahr. »In einer Onlinebefragung haben gut 1500 Hochschulangehörige ihr Statement zu unserer Einrichtung abgegeben«, erklärte Elke Reher, stellvertretende Leiterin der Hochschulbibliothek, am 4. Mai 2010 während der Ausstellungseröffnung in der Fachbibliothek Sozialwesen. Es wurden Fragen zum Nutzerverhalten gestellt und die Zufriedenheit mit den Dienstleistungen, Medienangeboten und Wünsche nach weiteren Services abgefragt. Die Ergebnisse sowie die bereits umgesetzten Neuerungen und Veränderungen sind in Pla-

katen parallel zu den Schaukästen nachvollziehbar.

So zeigt sich, dass der persönliche Service an der Information oder der Ausleihe durchweg positiv bewertet wurde, oder dass die Studierenden der gestalterischen Fachbereiche auffallend eher zu Printprodukten tendieren, während Angehörige der technischen Fachbereiche deutlich mehr Wert auf E-Books legen. Allgemein gewünscht haben sich die Studierenden eine höhere Anzahl der Exemplare. Einen Wunsch, den die Hochschulbibliothek unter anderen auch schon umgesetzt hat: »Wir haben in diesem Jahr 100 000 Euro in weitere Publikationen investiert. 2005 waren es 50 000«, freut sich Reher. Ferner konnte zum Beispiel für den Fachbereich Wirtschaft ein Buchrückgabegerät angeschafft werden, so dass die Nutzer nicht permanent auf die Öffnungszeiten angewiesen sind.

Begeistert von der Ausstellung und der ungewöhnlichen Veranschaulichung der Ergebnisse zeigte sich auch die Präsidentin der FH D, Prof. Dr. Brigitte Grass: »Gerade die Bibliotheken haben sich stark verändert. Es sind die digitalen Medien dazu gekommen und das iPad wird sicher auch noch vieles verändern«,

erklärte sie. Darüber hinaus seien Bibliotheken zunehmend zu einem Ort des Lernens und Erlebens erwachsen, so die Präsidentin weiter. Mehr Arbeits- und Lernplätze wünschen sich auch viele Studierende. Das Maximum ist derzeit erreicht, doch der Neubau am Campus Derendorf macht Hoffnung. Die detaillierten Ergebnisse, Umsetzungen und Planungen finden Interessierte unter: http://bibl.fh-duesseldorf.de/a_aktuelles/zeiten

richard tuttle - ausgewählte ausstellungskataloge und bücher

(sf) Bis zum 16. April präsentierte die Hochschulbibliothek eine Ausstellung ausgewählter Kataloge und Bücher über den Künstler Richard Tuttle.

Richard Tuttle ist Bildhauer, Zeichner und Objektkünstler und arbeitet mit nahezu allen künstlerischen Techniken. Er lebt und arbeitet in New York und Santa Fe in New Mexiko. Die legendäre Ausstellung »When Attitudes Become Form« in der Kunsthalle Bern macht ihn bereits in den späten 60er Jahren in Europa bekannt. Ausstellungsmacher Harald Szeemann bezeichnet Tuttle's Werk als »postminimalistisch« - der Künstler selbst aber verwirft derlei Zuordnungen.

Tuttle's ausgestellte Werke lösen vielfach Skandale aus: Als das Whitney Museum dem Künstler 1975 eine Einzelausstellung widmet, in welcher er eingefärbte Leinwandstücke und Schnüre lose an Boden und Wänden arrangiert, verlassen verärgerte Besucher das Museum, da sie »die Kunst nicht finden konnten«.

Tuttle stellt dem voreingenommenen Kunstbetrachter spielerische Fallen, will durch kleine Hindernisse zur Wahrnehmung verführen, wie in seiner Ausstellung »Perceived Obstacles«. Mit seinen konzentrierten, kleinteiligen Werken bringt er Denk- und Empfindungsprozesse beim Kunstpublikum in Gang, provoziert Stille und Konzentration. Obwohl er seit den 60er Jahren mit seinen Werken in mehr als 180 Ausstellungen vertreten war, ist er für viele ein noch zu Entdeckender.

PUBLIKATIONEN

**Ulrich Deinet / Maria Icking /
Elisabeth Leifheit /
Jörn Dummann:
Jugendarbeit zeigt Profil in der
Kooperation mit Schule**



Die Ergebnisse einer landesweiten und einer kommunalen Studie aus Nordrhein-Westfalen haben jüngst aufgezeigt, welchen Beitrag die Offene Kinder- und Jugendarbeit zur Qualifizierung und Öffnung von Schule und zur Gestaltung von informellen und non-formalen Bildungsprozessen für Kinder und Jugendliche leisten kann. Dabei zeigte sich insbesondere, dass Offene Kinder- und Jugendarbeit den Ort Schule, und hier vor allem die neuen Ganztagsangebote, durch intensive, spezifische und vielfältige Kooperationsformen stärkt. Ihre besondere Qualität entfaltet die Jugendarbeit – auch in der Kooperation mit Schule – demnach als außerschulischer Bildungsort mit eigenständigen »Räumen«, Settings und Methoden. Der vorliegende Sammelband stellt die Studien vor und erörtert anhand von Fallstudien auch Varianten in der Kooperation zwischen Jugendarbeit und Schule. Handlungsempfehlungen für die Einrichtungen runden den Band ab. Der Mitautor, Dr. Ulrich Deinet, ist Professor für Didaktik und methodisches Handeln/Verwaltung und Organisation am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften der Fachhochschule Düsseldorf.

Ulrich Deinet / Maria Icking / Elisabeth Leifheit / Jörn Dummann: Jugendarbeit zeigt Profil in der Kooperation mit Schule. Verlag Barbara Budrich, Leverkusen-Opladen 2010. 192 Seiten. 17,90 Euro, ISBN 978-3-86649-267-7.

**Martina Thiele / Tanja Thomas /
Fabian Virchow:
Medien – Krieg – Geschlecht.
Affirmationen und Irritationen
sozialer Ordnungen**



Die Bedeutung von Medien für den Krieg und das Gendering des Militärischen sind zwei seit langem kontrovers diskutierte Themen innerhalb der Medien-, Kultur- und Sozialwissenschaften. Ausgehend von der These, dass Kriege und Konflikte ebenso wie die Berichterstattung darüber Gesellschaften und die in diesen vorherrschenden Geschlechterordnungen verändern (können), geht der vorliegende Sammelband unter anderem der Frage nach, inwieweit etablierte stereotype Bilder von friedfertigen Frauen einerseits und kriegerischen Männern andererseits in gegenwärtigen medialen Texten Brüche und Widersprüche aufweisen oder im öffentlichen Diskurs bekräftigt werden. Weitere Themenschwerpunkte sind der Beitrag populärer Medienangebote in verschiedenen kulturellen Kontexten zur Legitimation oder Infragestellung militärischer Institutionen oder auch die Rolle, die Journalistinnen im Spannungsfeld von Kriegsberichterstattung, Konfliktbearbeitung und emanzipatorischen Vorstellungen einnehmen.

Der Mitherausgeber, Dr. Fabian Virchow, ist Professor für Theorien der Gesellschaft und politischen Handelns am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften der Fachhochschule Düsseldorf.

Martina Thiele / Tanja Thomas / Fabian Virchow: Medien – Krieg – Geschlecht. Affirmationen und Irritationen sozialer Ordnungen. VS Verlag, Wiesbaden 2010. 363 Seiten. 29,95 Euro, ISBN 978-3-531-16730-5.

**Fabian Virchow /
Alexander Häusler:
»Parteien rechtsaußen.
nrw und düsseldorf
vor den Landtagswahlen«**



Anlässlich der bevorstehenden Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen am 9. Mai 2010 hat die Arbeitsstelle Neonazismus - Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus und Neonazismus der Fachhochschule Düsseldorf gemeinsam mit dem Antifa-Arbeitskreis an der Fachhochschule und dem Antirassistischen Bildungsforum Rheinland eine 60-seitige Expertise erstellt. Schwerpunktmäßig werden darin jene Parteien unter die Lupe genommen, die sich rechts von der Union um Gehör in der Öffentlichkeit und um Sitze im Landtag bewerben: von rechtskonservativen, christlich-fundamentalistischen und rechtspopulistischen Parteien bis hin zur immer offener neonazistisch orientierten NPD. Die Kapitel »Die extreme Rechte - Inhalte und Erscheinungsformen«, »Handlungsmöglichkeiten gegen die extreme Rechte« sowie »Studentisches antifaschistisches Engagement« runden die Handreichung ab, ergänzt um empfehlenswerte »Adressen und Kontakte«.

Unterstützer der Veröffentlichung sind der Düsseldorfer Appell gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus, der DGB -Region Düsseldorf-Bergisch Land, der AstA FH Düsseldorf, der AstA HHU.

Die Expertise steht auf der Homepage der Arbeitsstelle Neonazismus als pdf zum Download zur Verfügung unter: http://www.arbeitsstelle-neonazismus.de/news/100_parteienrechtsausen.pdf

NEUE PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN/

prof. dr. marcus albrecht



Am Fachbereich Wirtschaft der Fachhochschule Düsseldorf hat Prof. Dr. Marcus Albrecht seine Lehrtätigkeit im Bereich Betriebswirtschaftslehre aufgenommen.

Der 1967 in Langenfeld geborene Wissenschaftler studierte an der Universität zu Köln Betriebswirtschaftslehre. Nach dem Abschluss seines Studiums war er zunächst von 1995-1996 als Referent und Handlungsbevollmächtigter im Bereich Rechnungswesen und Controlling für die Düsseldorfer Diskont und Kredit AG/DISKO Leasing GmbH tätig. Von 1996-1997 arbeitete er als Projektleiter für die Thum + Mahr GmbH sowie die ExWorks GmbH in Langenfeld.

Nach den dort gewonnenen Praxis-Erfahrungen zog es Albrecht zunächst wieder zurück in die Wissenschaft: An seiner Kölner Alma Mater lehrte und forschte er von 1997-2000 am Seminar für allgemeine BWL und Bankbetriebslehre und promovierte im Juli 2000 zum Dr. rer. pol.

Im Anschluss an die Promotion kehrte er als Risikomanager zur Diskont und Kredit AG zurück, wo er bis 2003 tätig war. Von 2003-2009 leitete er den Bereich Controlling / Risikomanagement bei der GFKL Financial Services AG in Essen. Seit 2009 ist er Geschäftsführer der Compass Private Pflegeberatung GmbH in Köln; an der dortigen Universität hat er seit 2002 zudem einen Lehrauftrag.

An der Fachhochschule Düsseldorf wird Prof. Dr. Albrecht im Bereich Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Controlling lehren und forschen.

prof. dr. reinholt geelink



Zuwachs am Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik der Fachhochschule Düsseldorf: Mit Beginn des Wintersemesters 2010/2011 lehrt und forscht Prof. Dr. Reinhold Geelink im Gebiet Fertigungstechnik.

Nach dem Abschluss des Maschinenbau-Studiums an der Universität Twente in Enschede/Niederlande war der 1966 geborene Wissenschaftler zunächst von 1990-1993 als Software-Entwickler für die Firma Tecnomatix Machining Automation in Enschede tätig. Von 1993-1996 arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der dortigen Universität und promovierte 1996 zum Dr.-Ing.

Im Anschluss an seine Promotion nahm er seine Tätigkeit bei der Tecnomatix Machining Automation wieder auf, wo er von 1996-1998 wieder als Software-Entwickler und als Applikations-Ingenieur arbeitete. 1999-2001 leitete er bei der Firma Dollwin Tooling & Engineering in Winterswijk verschiedene Forschungsprojekte. Es folgte eine Tätigkeit als EDV-Berater für DLA Network in Winterswijk. Ab Mai 2002 war er als Vertriebsleiter der Firma MKG Niederlande in Hengelo maßgeblich an der Erschließung des deutschen Marktes beteiligt – in diesem Zusammenhang folgte auch der Schritt über die Grenze: Seit 2006 ist Dr. Geelink Leiter der Projektentwicklung und der Kunden-Support-Abteilung bei der BDE GmbH in Bocholt.

prof. dr. simone leiber



Zum Beginn des Wintersemesters 2010/2011 hat Prof. Dr. Simone Leiber am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften ihre Professur im Lehrgebiet Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt Sozialpolitik angetreten. Hier wird sie insbesondere in den Bereichen europäisch-vergleichende Sozialpolitik und Gesundheitspolitik lehren und forschen.

Die 1972 in Mannheim geborene Professorin studierte Politikwissenschaft an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, forschte als Doktorandin und Post-Doktorandin am Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung in Köln und promovierte im Januar 2004 zur Dr. rer. pol.

Bereits seit 2003 war sie zudem im Rahmen eines Programms der Volkswagen-Stiftung als entsandte im Amt des Ausschusses für europäische Integration (UKIE) der polnischen Regierung tätig.

Seit Juli 2004 ist Prof. Leiber Leiterin des Referats für Sozialpolitik am Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut (WSI) in der Hans-Böckler-Stiftung.

Darüber hinaus wurde sie im März 2010 zum Mitglied in der vom Deutschen Gewerkschaftsbund initiierten Reformkommission »Solidarisches Gesundheitssystem der Zukunft« ernannt.

prof. dr. thomas licht

Am Fachbereich Elektrotechnik der Fachhochschule Düsseldorf hat seit Juli 2010 Prof. Dr. Thomas Licht seine Lehrtätigkeit in den Bereichen Mikroelektronik, Aufbau-, Verbindungs- und Kühltechnik, Halbleiterfertigung sowie Halbleitertechnologien aufgenommen. Der 1967 geborene Wissenschaftler studierte an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen Physik, wo er nach dem Abschluss seines Studiums bis 1994 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Experimentalphysik lehrte und forschte. Im Anschluss daran wechselte er an den Lehrstuhl für experimentelle Festkörperphysik an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, wo er 1997 im Bereich Festkörperphysik / Halbleiterphysik zum Dr. rer. nat. promovierte. Parallel zu seiner Promotion absolvierte er Forschungsaufenthalte am europäischen Kernforschungszentrum CERN in Genf.

Neben seiner wissenschaftlichen und forschenden Tätigkeit arbeitet er seit 1997 für die Infineon Technologies AG in Warstein, wo er zunächst von 1997-1999 im Bereich Qualitätsmanagement tätig war und seit 1999 im Technologie- und Entwicklungsbereich. Hier war er als Gruppenleiter später als Fachabteilungsleiter schwerpunktmäßig mit den Forschungsfeldern Aufbau- und Verbindungstechnik, Material und Gehäusetechniken für Leistungshalbleiter beschäftigt.

prof. dr. matthias neef

Am Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik hat zum 1. September 2010 Prof. Dr. Matthias Neef seine Lehrtätigkeit als Professor für Thermodynamik und Kraftwerkstechnik aufgenommen.

Der 1974 in Siegen geborene Wissenschaftler studierte an der Universität Siegen und der University of Portsmouth/England allgemeinen Maschinenbau. Nach dem Abschluss seines Studiums promovierte er im Juli 2002 an der Technischen Universität Braunschweig zum Dr.-Ing. Bereits im Februar 2002 stieg er als Entwicklungsingenieur bei der Firma Siemens Energy in Mülheim an der Ruhr ein, wo er zuletzt die Fachgruppe »Thermodynamics & Aerodynamics« leitete und hier insbesondere für die Entwicklung großer Dampfturbinen verantwortlich war.

Seine dort gewonnenen Praxis-Erfahrungen konnte Prof. Neef zudem bereits seit einigen Jahren an den akademischen Nachwuchs weitergeben: An der Universität Siegen war er von 2006-2009 als Lehrbeauftragter tätig, seit dem Wintersemester 2009/2010 hatte er danach einen Lehrauftrag an der Universität Duisburg-Essen.

An der Fachhochschule Düsseldorf wird Prof. Dr. Neef schwerpunktmäßig im Bereich der konventionellen Kraftwerkstechnik lehren und forschen und damit das Energietechnik-Portfolio der FH weiter ausbauen und stärken.

prof. peter pütz

Zuwachs an der Fachhochschule Düsseldorf: Die Präsidentin, Prof. Dr. Brigitte Grass, hat einen neuen Professor an den Fachbereich Architektur, die Peter Behrens School of Architecture berufen. Ab dem Wintersemester 2010/2011 wird Prof. Peter Pütz hier insbesondere im Bereich Baukonstruktion und Entwerfen lehren und forschen.

Nach dem 1985 absolvierten Diplom-Abschluss seines Studiums an der Technischen Universität Berlin arbeitete der 1957 geborene Architekt zunächst in verschiedenen Architekturbüros, unter anderen für Brenner Tonon in Berlin und für Cruz y Ortiz in Sevilla.

Lehrerfahrung sammelte er danach von 1989-1993 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Entwerfen und Gebäudelehre an der Universität Dortmund. Seit 1992 ist er in einer Bürogemeinschaft mit Karl Hufnagel und Michael Rafaelian in Berlin tätig. Gemeinsam haben die drei Architekten unter anderem den Neubau des Museums der bildenden Künste Leipzig realisiert und sind dafür 2005 mit dem Deutschen Kritikerpreis ausgezeichnet worden. Darüber hinaus ist Prof. Pütz Mitglied des Gründungskonventes der Bundesstiftung Baukultur.

prof. dr. dieter riedel

Zum Wintersemester 2010/2011 wurde Dr. Dieter Riedel zum nebenberuflichen Professor im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen an den Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik berufen. Hier lehrt und forscht der 1966 geborene Wissenschaftler insbesondere in den Bereichen Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre, Controlling und F&E-Management.

Nach dem Abschluss des Studiums des Wirtschaftsingenieurwesens an der Technischen Universität Berlin war Dr. Riedel zunächst als Controller für die damalige SPEA AG (der heutigen S3/Diamond Multimedia Inc.) tätig. Von 1996-2000 arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Allgemeine und Industrielle Betriebswirtschaftslehre an der Technischen Universität München, wo er mit einer explorativen Analyse über die Gestaltung standortverteilter Produktänderungen zum Dr. rer. pol. promovierte.

Von 2000-2002 war er Produktmanager bei der Audi AG in Ingolstadt. Seit 2002 arbeitet er in einem mittelständischen Industrieunternehmen in Düsseldorf, wo er zunächst im Produktmanagement tätig war, seit 2005 als Geschäftsführer. Lehrerfahrungen an der Hochschule sammelte Dr. Riedel im Wintersemester 2009/2010 zudem bereits als Lehrbeauftragter am Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik der FH Düsseldorf.

prof. dr. kati schmengler

Am Fachbereich Elektrotechnik der Fachhochschule Düsseldorf hat am 1. September 2010 Prof. Dr. Kati Schmengler ihre Lehrtätigkeit im Bereich Betriebswirtschaftslehre für Wirtschaftsingenieurwesen aufgenommen.

Die 1976 in Düsseldorf geborene Wissenschaftlerin studierte Wirtschaft an der Bergischen Universität Wuppertal. Nach dem Abschluss ihres Studiums war sie zunächst als Spezialistin für Marketing und Werbung für die Firma Rockwell International GmbH in Haan tätig.

Nach den dort gewonnenen Praxis-Erfahrungen zog es Prof. Dr. Schmengler zunächst wieder zurück in die Wissenschaft: Am Lehrstuhl für Unternehmensgründung und Wirtschaftsentwicklung an der Universität Wuppertal lehrte und forschte sie von 2001 bis 2006 als wissenschaftliche Mitarbeiterin. Hier promovierte sie 2006 zur Dr. rer. oec.

Im Anschluss an die Promotion arbeitete sie von 2006 bis Ende 2007 als Consultant für die Firma Marketing Partner Management Consultants in Wiesbaden. Danach war sie Senior Projektmanagerin Marketing bei der TNT Post Holding GmbH in Ratingen.

Weitere Lehrerfahrung sammelte sie seit dem Sommersemester 2009 als Professorin für Internationales Technisches Vertriebsmanagement an der Hochschule Aschaffenburg. An der Fachhochschule Düsseldorf wird Prof. Dr. Schmengler im Bereich Technisches Betriebsmanagement lehren und forschen.

prof. herman verkerk

Zum 1. September 2010/11 hat Prof. Herman Verkerk seine Lehrtätigkeit im Bereich der Dreidimensionalen Kommunikation am Fachbereich Design aufgenommen. Herman Verkerk studierte Architektur an der TU Delft und hat anschließend seinen Master an der ETH Zürich gemacht. Mit seinem Atelier EventArchitecture in Amsterdam beschäftigt er sich mit der Kommunikation im Raum im Kontext von Kunst, Architektur, Mode, Ausstellung, Retail und Produktdesign.

Seine Arbeit ist geprägt von einer starken theoretischen Auseinandersetzung und der Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Ort oder den bewusst gewählten Unorten. Eine Vielzahl seiner Arbeiten wurden weltweit publiziert und ausgezeichnet. Herman Verkerk verfügt über ein globales Netzwerk zu Künstlern, Designern und einer Vielzahl von Institutionen. Dieses möchte er gerne den Studierenden zugänglich machen.

Die Arbeit von Herman Verkerk zeichnet sich durch eine eigenständige visuelle Sprache und einen sehr experimentellen Ansatz aus. Durch die Vielzahl seiner Projekte deckt er das gesamte Profil der Dreidimensionalen Kommunikation ab. Seine Arbeiten wie »The Edible City«, oder das »Leere Museum« sind Experimentierfelder, in denen der Besucher zum aktiven Akteur und zum wichtigen Vollender des Werkes wird.

PERSONALIA

dienstjubiläen

Prof. Dr. Helmut Petry, vom Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik beging am 1. Juli 2010 sein 25-jähriges Dienstjubiläum. 1948 in Schauraen geboren, absolvierte er von 1962 – 1965 eine Schlosserlehre. Von 1967 – 1970 besuchte er die Ingenieurschule für Maschinenwesen in Bingen und von 1972 – 1975 die Technische Universität Berlin, wo er sein Diplom als Maschinenbauingenieur erhielt. 1984 folgte die Verleihung des Titels Doktor-Ingenieur. Seit 1992 lehrt er im Fachbereich 04 Konstruktionstechnik und Konstruktion/CAD.

Frau Prof. Dr. Sabine Staniek vom FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik reiht sich am 17. Dezember 2010 in die Riege der Jubilare ein. Die 1956 geborene Dortmundin promovierte 1986 zum Doktor-Ingenieur an der Ruhr Universität Bochum, Von 1989 – 1992 war Prof. Dr. Staniek als wissenschaftliche technische Leiterin bei SPAC-TECH, der Gesellschaft zur Förderung der Weltraumforschung mbH, tätig. Seit dem 01.10.1992 lehrt Prof. Staniek Physik und Grundlagen der Werkstoffkunde. Von 1995 bis 2003 leitete sie die Fachhochschule als erste Rektorin.

Prof. Dr. Wolfgang Ziegler vom FB Maschinenbau und Verfahrenstechnik feiert am 1. Dezember diesen Jahres ebenfalls 25 Jahre im Dienst der FH. Geboren 1949 in Stuttgart, machte er von 1972 bis 1977 an der Universität Stuttgart sein Diplom als Ingenieur der Elektrotechnik und erhielt 1980 den Dokortitel. Der begeisterte Violinist lehrt an der Fachhochschule Allgemeine Elektrotechnik, Elektrische Antriebe, Handhabungs- und Montagetechnik, und ist Fachmann für Photovoltaik.

Im FB Sozial- und Kulturwissenschaften heißt der Jubilar **Prof. Dr. Harald Michels**. Der 1957 in Anrath geborene und seit 1996 promovierte Sportwissenschaftler war von 1989 an der Deutschen Sporthochschule Köln beschäftigt und lehrt seit 2003 an der FHD im FB auf dem umfangreichen Feld Kultur, Ästhetik, Medien, insbes. Sport- und Erlebnispädagogik. Am 2. Dezember 2010 ist es soweit: Willkommen im 25jäger-Club.

Peter Büsdorf, 1951 in Düsseldorf geboren, ist sogar seit 40 Jahren Mitarbeiter der FH. Nach einer Lehre als Dreher bei der Schiess AG in Düsseldorf und anschließendem Wehrdienst kam er am 1970 an die Fachhochschule, arbeitete zwei Jahre als Verwaltungsarbeiter in der Zentralwerkstatt, und ab 1987 im Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik.

Seit dem 1. April diesen Jahres schaut **Ruth-Iris Hülsbusch** vom Dezernat 3 Personal und Recht auf 25 Jahre Mitarbeit im öffentlichen Dienst zurück. Die gebürtige Düsseldorferin absolvierte von 1970 bis 1972 eine Lehre als Bürogehilfin, bevor sie 1985 im Sachgebiet Organisation eine Stelle als Schreibkraft an der FH annahm. Seit 1992 bis heute betreut sie im Dezernat Personal und Recht Lehrbeauftragte und Honorarkräfte.

Herr Alfred Linder, 1947 in Düsseldorf geboren, besuchte von 1962 – 1965 die städtische Metallgewerbliche Handwerkerberufsschule. Nach der Berufsaufbauschule von 1969 – 1972 und seinem Studium an der FHD im Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik machte Herr Linder 1972 seinen Abschluss als Ingenieur. Am 1.08.1972 ist er 40 Jahre an der FHD.

Herbert Schulze, 1953 in Düsseldorf geboren, lehrt seit 25 Jahre als Diplomdesigner Produktdesign und Schmuckfotografie an der FH. Nach einer Lehre als Gürtler und Metalldrücker studierte er von 1974 – 1978 Produkt-Design an der FHD und war ab 1978 als freischaffender Künstler in eigener Werkstatt tätig. Seit seinem Einstieg 1985 als Diplomdesigner vermittelt er den Studenten der Fachhochschule praktische Fertigkeiten und Kenntnisse in Material und Herstellungstechniken.

erinnerungen an prof. dr. josef ries

Am 28. Juni 2010 wäre einer der ersten BWL-Professoren der Fachhochschule Düsseldorf 90 Jahre alt geworden: Der 1920 in Kürten geborene und am 14. Februar 2007 verstorbene **Prof. Dr. Josef Ries** studierte nach dem Abitur in Wipperfürth ab 1938 Betriebswirtschaft an der Universität zu Köln. Nach kriegsbedingter Unterbrechung absolvierte er das Studium 1946 und forschte danach als wissenschaftlicher Assistent am Seminar für allgemeine Betriebswirtschaftslehre. Hier promovierte er 1953 zum Dr. rer. pol. Im Anschluss daran war er zunächst als Leiter betriebswirtschaftlicher Stabsabteilungen für die Firma Girmes in Oedt und Brasilien tätig, später als betriebswirtschaftlicher Mitarbeiter der Geschäftsleitung am Bankhaus Wilhelm Werhahn in Neuss. 1964 kehrte er als Dozent an der Staatlichen Höheren Wirtschaftsfachschule Mönchengladbach in die Wissenschaft zurück. 1971 wechselte er dann an den Fachbereich Wirtschaft der Fachhochschule Düsseldorf, wo er bis zu seiner Pensionierung 1985 insbesondere in den Bereichen Unternehmensplanung und -kontrolle lehrte und forschte.

WILLKOMMEN/ DANKE/

EIN HERZLICHES WILLKOMMEN AN DIE NEUEN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Babette Bockholt, Dezernat Studium und Lehre | **Susanne Hoffschulte**, Dezernat Studium und Lehre | **Christin Jung**, Dezernat Forschung und Transfer | **Anna Gartung**, Auszubildende Bürokauffrau | **Stefanie Kampling**, Auszubildende Hochschulbibliothek | **Anja Kirschstein**, Dezernat Finanzen, Planung und Organisation | **Roland Klassen**, Dezernat Forschung und Transfer | **Leonie Klein**, Dezernat Finanzen, Planung und Organisation | **Jens Lippel**, Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik | **Benita Niggemeier**, Fachbereich Architektur | **Lisa Richter**, Auszubildende Veranstaltungskauffrau

EIN HERZLICHER DANK FÜR ARBEIT UND ENGAGEMENT AN DIE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER, DIE AUSGESCHIEDEN SIND

Jens Knoche und **Agnes Kuznik** haben am 30. Juni 2010 ihre Ausbildung als Mediengestalter/in mit dem Schwerpunkt Digitale Medienproduktion am Fachbereich Medien erfolgreich absolviert. Wir gratulieren den beiden Absolventen herzlich und wünschen ihnen für die weitere berufliche Zukunft viel Erfolg und alles Gute!

impressum	konzeption, gestaltung und realisation, concept, design and implementation	adresse, address
herausgeber, publisher Dezernat Kommunikation & Marketing der Fachhochschule Düsseldorf	Thomas Meyer	Dezernat Kommunikation & Marketing Universitätsstraße, Gebäude 23.31/32 40225 Düsseldorf
redaktion, editorial work Simone Fischer M.A. (Verantwortlich i.S.d.R.)	druck und bindung, printing and binding, anzeigen Presse-Informations-Agentur Volker Reischert	Fon +49 (0)211 81-15392 Fax +49 (0)211 81-15049 pressestelle@fh-duesseldorf.de www.fh-duesseldorf.de
mitarbeit Michael Kirch M.A.; Jörg Reich (Fotos)	die deutsche bibliothek cip-einheitsaufnahme Hrsg. Pressestelle der Fachhochschule Düsseldorf	
Die mit Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht aber die Ansicht der Fachhochschule Düsseldorf wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Gewähr.	copyright 2010 © Autorinnen, Autoren, Fotografen und Herausgeber. Alle Rechte vorbehalten. All Rights Reserved. Printed in Germany.	
		redaktionsschluss für die nächste ausgabe ist der 15. februar 2011



Private Versicherungen für Mitarbeiter

Vertrauen Sie einem starken Partner!

▪ **Stärken Sie Ihre Attraktivität als Arbeitgeber**

Qualifizierte und zufriedene Mitarbeiter sind der Grundstein Ihres unternehmerischen Erfolgs. Mit sozialen Zusatzleistungen erhöhen Sie die Motivation Ihrer Belegschaft und steigern gleichzeitig Ihre Attraktivität als Arbeitgeber für Fachkräfte – und das ohne Kosten für Sie!

▪ **Setzen Sie auf die Expertise von HDI**

Nutzen Sie die langjährige Erfahrung und die umfassende Kompetenz von HDI! Von der Autoversicherung über Hausrat bis zur privaten Haftpflicht: Bei uns finden Sie erstklassige Versicherungsprodukte zu günstigen Beiträgen für den gesamten privaten Versicherungsbedarf – mit zusätzlichen Leistungen speziell für Ihre Belegschaft.

➔ **Nähere Informationen erhalten Sie auch unter: www.mitarbeiter-privat-versicherungen.de**

Lassen Sie sich beraten – Ihre persönlichen Ansprechpartner vor Ort:

Berlin:	Jan Schroer	030-3204-308	Essen:	Dirk Lietschulte	0201-823-2239	Mainz:	Thomas Nicklas	06131-388-6245
Dortmund:	Jörg Ammon	0231-5481-241		Edwin White	0201-823-2229		Thomas Weihauch	06131-388-361
Düsseldorf:	Thomas Granrath	0211-7482-212	Hamburg:	Jutta Elbrecht	040-44199-224	München:	Tobias Eiwanger	089-9243-298
	Hans-Joachim Paust	0211-7482-209	Hannover:	Nadine Klinge	0511-6263-436	Nürnberg:	Robert Jordan	0911-2012-300
			Leipzig:	Thomas Schlachta	0341-6972-119	Stuttgart:	Axel Meuer	0711-9550-4645

Hat mehr zufriedene Kunden als andere auf Facebook Freunde.



Bildung lohnt sich!

Sonderkonditionen für Schüler, Lehrer und Studenten. Auch für Schüler unter 18 Jahren, bei Kauf durch den Erziehungsberechtigten. Weitere Informationen und Angebote unter www.gravis.de/bildung



Authorised Reseller

Beratung inklusive. Wenn es um Apple & Co. geht, sind Sie bei uns an der richtigen Adresse. Wir analysieren Ihre Bedürfnisse genau und verkaufen Ihnen nur das, was Sie auch wirklich brauchen. **Digitale Ideen erleben.**

GRAVIS Store, Berliner Allee 59, 40212 Düsseldorf

28x in Deutschland und im Internet: www.gravis.de